Bochumer Anzeiger

Sport vom Sonntag

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich. Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung und dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 18 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs und sonnabends, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Montag
10. Juni 1940

47. Jahrgang
Nummer 135
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 10 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 55 Pf. im Textteil. Familienanzeigen 7 Pf., Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 5 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- und Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig. Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551—54

Starke feindliche Kräfte zerschlagen

Die Aisne beiderseits Soissons überschritten — Deutsche Seestreitkräfte operieren mit großem Erfolg im Nordmeer — Ein Flugzeugträger, ein Hilfskreuzer, ein Zerstörer, ein U-Boot, ein großer Transporter und ein Marinetanker vernichtet, ein Kreuzer schwer beschädigt — 129 Feindflugzeuge in zwei Tagen vernichtet

„Fürchterlicher Angriff"

„Die größte Schlacht aller Zeiten" — Havas gibt überraschend wahrheitsgetreuen Bericht

dnb Berlin, 9. Juni.

Unter dem unmittelbaren Eindruck des deutschen Vormarsches im Westen bequemen sich sogar die amtlichen französischen Stellen zu Eingeständnissen, die der tatsächlichen Lage Rechnung tragen. Noch am Donnerstag behauptete Reynaud am Rundfunk, General Weygand habe ihm gesagt, er sei befriedigt über die Art und Weise, wie die Schlacht begonnen habe. Heute schon, also erst wenige Tage nach diesem angeblich für Frankreich so verheißungsvollen Anfang, scheint auch den höchsten Beamten Frankreichs die Lust zu solchen Spiegelfechtereien vergangen zu sein. So veröffentlicht Schlacht", der an Eindringlichkeit wahrlich nichts zu wünschen übrigläßt.

Die Schlacht in Frankreich hat ihren Höhepunkt erreicht. Der von den Deutschen gegen die französische Stellung zwischen Bresle und Oise vorgetragene Angriff ist

der fürchterlichste Schock

der militärischen Geschichte. Er läßt an Heftigkeit und Erbitterung die größten Schlachten des Krieges von 1914/18 hinter sich. An einer Breitenfront von 150 Kilometer sind Sonnabend früh, so behauptet Havas, ungefähr 4000 Panzerwagen und ungefähr eine halbe Million Mann zum Angriff geschritten. Die deutschen Soldaten marschierten vorwärts wie die Zimbern und Teutonen, ihre Vorfahren. Die Deutschen sind auf diese Weise von den ersten Stunden des Tages an von der Gegend südlich Amiens und Roye in kompakten Massen vorgegangen, an einer Frontstelle also, wo die französischen Truppen schon Freitag abend ihre Stützpunkte geräumt hatten.

Die französischen Truppen haben ihre befestigten Stellen zwischen den Stützpunkten verlassen müssen. Gegen Ende des Nachmittags wurde angesichts der wahren Hochflut deutscher Truppenmassen der Befehl zum Rückzug gegeben.

Ein ebenso wütender Angriff wurde auf die Aisne ausgeführt, wo ebenso zahlreiche neue Divisionen und zahllose Panzerwagen in Erscheinung traten. Einige deutsche Einheiten konnten an der Aisne Fortschritte verzeichnen.

Im Anschluß an diese Schilderung verbreitet Havas dann ein „Schlachtbulletin", in dem es heißt: Die Schlacht, die am Sonnabend vom Meer bis zum Damenweg entbrannte, ist die größte Schlacht des Krieges aller Zeiten. Vor diesem fürchterlichen Angriff haben die Franzosen Rückwärtsbewegungen unternommen.

Das sind für französische Verhältnisse überraschend wahrheitsgetreue Schilderungen, die dem französischen Volk einen wesentlich anderen Eindruck von der Lage, in der es sich befindet, vermitteln als alle Ministerreden oder Rundfunk- und Pressephantasien, mit denen es monatelang bis in die jüngste Zeit an der Nase herumgeführt wurde. Noch sagt man in Frankreich nicht, daß bereits alles verloren ist, aber man sieht keinen Ausweg mehr aus der Situation und kann daher nicht umhin, das Volk auf den Ernst der Lage wenigstens vorzubereiten, indem man ihm ein Bild von der ungeheueren Wucht des deutschen Angriffes und der Ueberlegenheit der deutschen Soldaten und Waffen gibt. Inzwischen ist die Situation für Frankreich noch ernster geworden, nachdem, wie der letzte Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht erkennen läßt, weitere Teile der deutschen Front zum Angriff angetreten sind.

Stukas gegen Panzer

Vier 32-Tonnen-Panzer an einer Stelle vernichtet

dnb Berlin, 9. Juni.

Junkers-Sturzkampfflugzeuge unterstützten in zahlreichen Einsätzen das Vorgehen der Erdtruppen. Dabei gelang es ihnen an einer Stelle, vier 32-Tonnen-Panzer des Gegners zu vernichten.

Eichenlaub zum Ritterkreuz

stiftete der Führer

dnb Berlin, 9. Juni.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat durch Verordnung ein Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes gestiftet, das als besondere Auszeichnung an Inhaber des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes verliehen werden kann. Das Eichenlaub besteht aus drei silbernen Blättern und liegt auf der Bandspange auf.

Havas muß zugeben,

daß deutsche Kriegsgefangene in Frankreich schlecht behandelt werden

dnb Berlin, 9. Juni.

Die deutsche Erklärung, daß die französischen Gefangenen in Deutschland in Zukunft genau so behandelt werden wie die deutschen in Frankreich, scheint in Paris ihre Wirkung nicht verfehlt zu haben. Jedenfalls beeilt sich Havas, zu versichern, daß das französische Oberkommando untersuche, wie weit die deutschen „Anspielungen", die über „die angeblich schlechte Behandlung deutscher Kriegsgefangener" gemacht worden seien, der Wahrheit entsprechen. Das Wort „Anspielung" ist in diesem Zusammenhang eine Unverschämtheit, denn es handelt sich in dem, was Deutschland vorgebracht hat, um handfeste, unwiderlegliche Beweise mit genauen Angaben aller Einzelheiten der geradezu unglaublichen Behandlung, der Deutsche in französischer Gefangenschaft ausgesetzt waren. Angesichts der Eindringlichkeit dieses Beweises kann selbst Havas nicht alle Tatsachen unterschlagen, so daß das Nachrichtenbüro immerhin zugibt, daß das französische Oberkommando bereits dabei sei, zu bestätigen, daß „der größte Teil" dieser Anspielungen nicht auf Wahrheit beruhe. Rechenexempel über große und kleine Teile interessieren uns nicht, entscheidend ist vielmehr, daß mit dieser Redewendung eingestanden wird, daß das französische Oberkommando sich von der Richtigkeit deutscher Angaben hat überzeugen müssen.

Der Feind zum Rückzug gezwungen

Flugplätze bei Paris und der Hafen Cherbourg erneut bombardiert

dnb Führerhauptquartier, 9. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In viertägiger Schlacht im Somme- und Oise-Gebiet haben deutsche Infanterie- und Panzerdivisionen in enger Zusammenarbeit mit der Luftwaffe starke feindliche Kräfte zerschlagen und andere, zum Teil neu in den Kampf geworfene feindliche Truppen zum Rückzug gezwungen. Der Versuch des Feindes, den deutschen Angriff um jeden Preis aufzuhalten, ist gescheitert.

In Richtung auf die untere Seine wurden rückwärtige Verteidigungslinien des Feindes durchbrochen und umfangreiche Versorgungseinrichtungen und Vorräte des Gegners erbeutet.

Die Luftwaffe unterstützte das Vorgehen des Heeres südlich der Somme. Artillerie- und Flakstellungen sowie Kolonnen aller Art sind mit Bomben belegt, Truppen- und Panzeransammlungen zersprengt worden. Weiter ostwärts verfolgen unsere Divisionen den Feind. Beiderseits Soissons ist die Aisne im Kampf überschritten. Heute früh sind weitere Teile der deutschen Front in Frankreich zum Kampf angetreten. Den Hafen von Cherbourg griff die Luftwaffe erneut mit Erfolg an, mehrere Flugplätze nord- und südostwärts von Paris sowie Straßen und Eisenbahnstrecken nordwestlich von Paris wurden mit Bomben belegt. Die Gesamtverluste des Gegners in der Luft betrugen gestern 58 Flugzeuge und einen Fesselballon; davon sind 39 Flugzeuge im Luftkampf, 13 durch Flak abgeschossen, der Rest wurde am Boden zerstört, neun eigene Flugzeuge werden vermißt.

Deutsche Seestreitkräfte, darunter die beiden Schlachtschiffe „Gneisenau" und „Scharnhorst", operierten unter Führung des Admirals Marschall zur Entlastung der um Narvik kämpfenden Truppen im Nordmeer. Hierbei wurden am 8. Juni durch eine Kampfgruppe der englische Flugzeugträger „Glorious" (22 500 Tonnen) und ein feindlicher Zerstörer in Grund geschossen. Eine zweite Kampfgruppe vernichtete den 21 000 BRT. großen Truppentransporter „Orama", den englischen Marinetanker „Oilpioneer" (9100 Tonnen) und einen modernen U-Boot-Jäger. Sie brachte ferner mehrere hundert Gefangene ein. Die eigenen Streitkräfte setzen ihre Operationen fort.

Der Feind wiederholte auch in der Nacht zum 9. Juni seine Einflüge in das westdeutsche Gebiet. Militärischer Schaden wurde nicht angerichtet.

U-Boot-Männer retteten Fliegerkameraden

in nächster Nähe der englischen Küste



PK.-Böttger, Presse-Hoffmann.

Das britische Luftfahrtministerium gab am 6. Juni bekannt, daß ein britisches Küstenflugzeug bei seiner Rückkehr von einem Erkundungsflug ein Dornier-Wasserflugzeug abgeschossen hat. Wir erfahren hierzu von amtlicher Seite, daß ein Teil der Besatzung dieses deutschen Wasserflugzeuges durch ein deutsches U-Boot gerettet worden ist. Die Rettungstat wurde in nächster Nähe der englischen Küste durchgeführt. Der Kommandant des Wasserflugzeuges war tot, eines der Besatzungsmitglieder verwundet. Die drei überlebenden Flieger wurden von dem U-Boot unter mühevoller Hilfeleistung aufgenommen. Ungeachtet der Gefahren, die dem aufgetauchten U-Boot durch einen überraschenden Fliegerangriff von der britischen Küste aus drohen könnten, hat sich die U-Boot-Besatzung nicht abhalten lassen, ihre drei Fliegerkameraden zu bergen. — Unser Bild zeigt die beiden unverletzten Flieger (Zweiter und Dritter von links) mit drei U-Boot-Männern.

Schlacht um Frankreich

Berlin, 9. Juni.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Der vom Führer in der Nacht zum Mittwoch befohlene Angriff an der Südfront hat bereits am vierten Tage einen überwältigenden Erfolg gebracht. Die von General Weygand errichtete neue Verteidigungslinie von der Somme-Mündung bis östlich Soissons ist von den deutschen Heeresgruppen in vorbildlicher Zusammenarbeit aller Waffengattungen aus den Angeln gehoben worden. Es ist dem französischen Generalissimus nicht gelungen, mit der „neuen Taktik" unter Tiefenstaffelung der Verteidigung den ungestümen deutschen Angriff aufzuhalten. Im Grunde genommen hat sie trotz energischen Feindwiderstandes nur wenige Stunden gehalten, um dann zusammenzubrechen. Zieht man in Erwägung, welche Hoffnungen Paris und London auf das „neue System" setzten und mit welcher Inbrunst die französische Heeresleitung ihre Truppen beschwor, auszuhalten, so wird die Bedeutung der deutschen Erfolge klarer, die im übrigen nur die Einleitung der „Schlacht um Frankreich" sind, wie sie die französischen Blätter selbst bezeichnen.

Die deutsche Angriffstaktik hatte sich umgehend auf die französische Defensivtaktik eingestellt. Selbst der zäheste Widerstand der französischen Truppen, die sich im Vorraum ihrer Hauptstadt mit dem Mut der Verzweiflung schlagen, haben den tiefen Stoß der deutschen Infanteriedivisionen, der Panzerabteilungen und der deutschen Stukas nicht aufhalten können. Während Weygand damit rechnete, daß der deutsche Angriff auf der Gesamtlinie von Abbeville bis Soissons in gleicher Stärke vorgetragen würde, erfolgten die deutschen Stöße verteilt über die Front, erzwangen an den verschiedenen Stellen den Durchbruch und erschütterten damit die Weygand-Linie in ihrer Gesamtheit.

Die Absicht der französischen Heeresleitung, in der Weygand-Linie Zeit zu gewinnen, um nach dem Muster des Weltkrieges die Operationen in einen Stellungs-Grabenkrieg überzuleiten, ist vereitelt worden. Die Schlacht vor Paris hat sich zur Bewegungsschlacht größten Ausmaßes entwickelt.

Das Gesetz des Handelns liegt so nach wie vor in deutscher Hand. Alle Illusionen des Feindes, daß die deutschen Heeresgruppen ihre Stoßkraft und ihre Kerndivisionen in der Flandernschlacht aufgebraucht hätten, sind zerstoben. Mitgerissen von den durchschlagenden Erfolge des deutschen Westflügels, sind mit dem heutigen Tage an anderer Stelle der Westfront neue Heeresgruppen ebenfalls zum Angriff vorgegangen. Ein klarer Gegenbeweis gegen die feindliche Behauptung.

Bereits gestern abend gab man amtlich in Paris den unaufhaltsamen Vormarsch der deutschen Truppen auf die Seine-Mündung und im Raum Soissons in Richtung der französischen Hauptstadt zu. Darauf allgemeine Bestürzung in der Pariser Bevölkerung. Selbst Havas mußte sich schon gestern zu einem Eingeständnis bequemen. Die Agentur stellte fest, daß die Schlacht um Paris und Frankreich ihren Höhepunkt erreicht habe und das die Ereignisse der letzten Tage den fürchterlichsten Schrecken der militärischen Geschichte mit sich gebracht hätten. Die Deutschen, so sagt die Agentur, seien wie die Zimbern und Teutonen vorgestürmt und hätten sich gegenseitig bei den Schultern gepackt. Nun, noch vor zweimal vierundzwanzig Stunden nannte man in Paris die Tiefenstöße der deutschen Panzerdivisionen „eine kindliche Spielerei". Wenn am heutigen Sonntag die amtliche französische Agentur ihre eigenen Betrachtungen wieder zurückrufen möchte und Beruhigungspillen verabreicht, so zeugt auch dieser Versuch von der augenblicklichen Verwirrung der Pariser Oeffentlichkeit und der amtlichen Stellen.

Noch am gestrigen Sonnabend hatte auf Drängen parlamentarischer Gruppen und des Präsidenten der Republik Frankreich, Lebrun, nach London eine dringende Bitte um sofortige Entsendung von Truppen, Panzerverbänden und Kampfflugzeugen gerichtet. Der SOS-Ruf ist dann von London kaltlächelnd mit dem Hinweis abgelehnt worden, daß England zu irgendeiner Unterstützung nicht in der Lage sei, da es seine Streitkräfte zur Verteidigung des eigenen Landes dringend benötige.

So vollzieht sich also an Frankreich die typisch englische Auffassung, Bundesgenossen zwar für sich bluten zu lassen, in demselben Augenblick aber, wo die Dinge hart auf hart gehen, den Verbündeten selbst seinem Schicksal zu überlassen. So war es in Polen, Norwegen, Holland und Belgien, und so wird dieses Prinzip der unheiligen Selbstsucht auch an Frankreich erneut durcherexiert. Daß diese britische Einstellung auf die psychologische Verfassung des französischen Volkes und selbst der französischen Truppen nicht ohne Rückwirkung bleiben wird, zeigen die ersten über das neutrale Ausland einlaufenden Stimmungsberichte. Die große Schlacht nähert sich Paris. Der zweite deutsche Stoß zielt auf die Hauptzufuhrader der Hauptstadt, auf die untere Seine.

Gleichzeitig mit den großen Ereignissen im Westen sind Teile der deutschen Flotte in Aktion getreten und haben den in den Gewässern des nördlichen Norwegens kämpfenden britischen Seestreitkräften empfindliche Schläge versetzt. Wiederum wird das Augenmerk auf

die im Raum von Narvik kämpfende kleine deutsche Gruppe gelenkt, die in heldenmütiger Gegenwehr bisher jedem Angriff der zahlenmäßig stark überlegenen Gegner standgehalten hat. Während bisher die deutsche Luftwaffe die deutsche Narvik-Gruppe durch Personal- und Munitionsnachschub sowie durch schneidige Angriffe auf den Feind unterstützte, hat nunmehr die deutsche Seestreitkraft unter der Führung des Admirals Marschall direkt in den Kampf eingegriffen und dem Briten in den Lofoten außerordentlich schwere Verluste beigebracht. Die Vernichtung des englischen Flugzeugträgers „Glorious" fällt um so schwerer ins Gewicht, als und weil es in erster Linie Flugzeugträger waren, die die Operationen unserer Feinde in Nord-Norwegen unterstützen. Der deutschen Besatzung von Narvik wurde jedenfalls eine merkliche Entlastung zuteil, während die britische Marine abermals empfindlichste Schläge hat einstecken müssen, die sicherlich auf die weitere Entwicklung in diesem entlegenen Kampfgebiet nicht ohne bedeutsame Folgen sein werden. Mit Bewunderung gedenkt Deutschland der tapferen Männer von Narvik und grüßt seine blauen Jungens, die dem vorgeschobenen deutschen Posten im hohen Norwegen schneidig zur Seite stehen. Die Prahlereien der Londoner Maulhelden, daß die deutsche Flotte endgültig erledigt oder zum mindesten zur Untätigkeit verdammt sei, sind zerstoben. Darin aber ist die Verbindung der englischen Landetruppen mit den britischen Heimatinseln aufs stärkste gefährdet.

Panikstimmung in Frankreich wächst

Stockholm, 9. Juni.

Nach traurigen Selbstbetrugsversuchen und hysterischen Wutausbrüchen steht Frankreich nun vor der Tatsache, der drohenden Katastrophe offen ins Auge zu sehen. Alle Kinder unter 14 Jahren werden aus dem Raum der französischen Hauptstadt evakuiert. Sonntagsruhe und Urlaub sind für alle Institutionen und Unternehmen aufgehoben. Die angesetzten Prüfungstermine für Studenten sind — nach einer Mitteilung des Erziehungsministers — vertagt.

Die Mailänder „Gazzetta del Popolo" meldet, daß sich unter der französischen Bevölkerung eine immer stärkere Panikstimmung verbreite. In Mentone an der französischen Riviera, das vollständig von der Zivilbevölkerung geräumt worden sei, würden Tausende von italienischen Staatsangehörigen, die in die Heimat zurückkehren wollen, von den französischen Zollbehörden und der Polizei untersucht, wobei die brutalsten Methoden angewandt würden. Die Leute müßten sich oft vollständig entkleiden. Das Geld werde ihnen abgenommen, so daß Tausende von Italienern ohne jede Mittel in Ventimiglia auf italienischem Boden ankommen. Diese Methoden würden aber nicht nur gegen Italiener angewendet, sondern auch gegen Schweizer, Ungarn und vor allem gegen Belgier.

Mit der zunehmenden Verschlimmerung der militärischen und politischen Lage in Frankreich ergreife die Franzosen eine steigende Welle stärksten Fremdenhasses. Aus Cannes, Antibes, Cap Martin und den anderen prächtigen Orten der französischen Riviera seien die reichen Leute, die dort ihre Villen hatten, verschwunden und suchten nun mit allen Mitteln einen Ausweg gegen Perpignan und nach Spanien. Die Straßen seien dadurch verstopft wie auch durch die Menschenmengen, die von Paris flüchteten.

Steigende Nervosität in London

Stockholm, 9. Juni.

Angesichts der schlechten Nachrichten von der französischen Front und der sich planmäßig wiederholenden deutschen Luftangriffe auf militärisch wichtige Anlagen an der englischen Südostküste nimmt auch in der englischen Hauptstadt die Nervosität ständig zu. So berichtet „Nya Dagligt Allehanda" aus London, daß in der Nacht zum Sonnabend alle Fahrgäste der Londoner Untergrundbahn durch Militärposten auf ihre Ausweispapiere hin kontrolliert wurden. Auf allen offenen Plätzen in London und in ganz England sollen breite Gräben gezogen werden, um deutsche Flieger am Landen zu verhindern. In einem Londoner Hotel ist ein holländischer Offizier verhaftet worden, der verdächtigt wurde, der sagenhaften fünften Kolonne anzugehören. In einem Krankenhaus wurde ein verwundeter englischer Offizier unter angeblichem Spionageverdacht verhaftet.

Wie ernst die Lage in England tatsächlich bewertet wird, geht u. a. daraus hervor, daß „Sunday Dispatch" erneut fordert, alle Personen, die England nicht brauche, müßten das Land verlassen. So alle Kinder unter zwölf Jahren, alle Männer und Frauen über 70 Jahre und Invaliden; sie sollten nach Kanada oder in irgendein anderes Dominion für die Dauer des Krieges evakuiert werden.

Sämtliche Wegweiser, Namensschilder an Eisenbahn- und Autostationen in England sind in den letzten Tagen entfernt worden. Vorbereitungen wurden getroffen, um alle Geschäfts- und Wirtshausschilder im ganzen Lande abzunehmen, damit sie im Falle der Landung deutscher Truppen keine Orientierungsmöglichkeit bieten. So schildert der Berichterstatter des „Hufvudstadsbladet" in Helsinki die Stimmung in England.

Die Treffsicherheit der Stukas

Amerikanische Journalisten berichten über ihre Eindrücke von einer Frontfahrt

Newyork, 8. Juni.

Der Korrespondent der „Newyork Herald Tribune", Barnes, berichtet aus Köln über eine Flandernfahrt und meldet u. a., die Besichtigung der Kanalhäfen habe ihn davon überzeugt, daß die Deutschen sie binnen kurzer Zeit voll verwendungsfähig als Flottenstützpunkte machen könnten. In Calais sei ihm aufgefallen, daß deutsche Bomber es fertig brachten, überall Vernichtung zu säen, das Rathaus aber nicht zu beschädigen. Auch die belgischen Landstraßen seien fast unbeschädigt, weil die Deutschen auf intakte Verbindungslinien für die motorisierte Armee bedacht gewesen seien.

Barnes hebt hervor, er habe auf der ganzen Fahrt kein einziges feindliches Flugzeug gesehen. Offensichtlich wagten die Alliierten nur nachts der überlegenen deutschen Luftwaffe den Rang streitig zu machen. Die körperliche Verfassung und die Stimmung des deutschen Heeres seien die eines gut versorgten Siegers. Selbst die in heißer Mittagssonne marschierenden Infanteristen sähen völlig frisch und ausgeruht aus.

Der Korrespondent der „Newyork Times", Arelsson, berichtet von der Westfront, eindrucksvoll sei die endlose Truppenkolonne, die sich auf allen Straßen zur Front bewege, alles junge singende Soldaten. Daneben gebe es in Nordfrankreich genug Spuren deutscher Angriffserfolge. Er habe dabei einen riesigen französischen Tank entdeckt, der vor Jahresfrist am Bastillen-Tag die Bewunderung der auswärtigen Militärattachés erregt habe. Jetzt sei dieser Tank ein Haufen Alteisen; ein klaffendes Loch unter dem Hauptturm erbringe den Beweis der Zielsicherheit der deutschen Tankabwehrgeschütze.

Vom Besuch eines Gefangenenlagers erwähnt Arelsson, die meisten Gefangenen schienen mit ihrem Schicksal nicht unzufrieden zu sein. Arelsson schildert den verhaltenen Hader der früheren Alliierten im Lager. Die Engländer grollten, daß sich die Franzosen einfach hingeworfen und auf die Gefangennahme gewartet hätten, und die Franzosen drehten die Beschuldigung um.

Abschließend betont Arelsson, daß sich die Deutschen durch ihr korrektes Verhalten und ihre Freundlichkeiten das Wohlwollen der Bevölkerung schnell erworben hätten. Dies hätten ihm Zivilisten bestätigt, die keineswegs zu diesem Zweck ausgesucht, sondern wahllos herausgegriffen worden seien.

Darré besichtigt in Italien Frontkämpfer-Siedlung

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Darré, hat am Freitag in Begleitung des italienischen Landwirtschaftsministers Tassinari eine ausgedehnte Besichtigungsfahrt durch die Frontkämpfer-Siedlungen des pontinischen und des Voltorno-Gebietes gemacht, die das lebhafte Interesse und die Anerkennung des deutschen Gastes gefunden haben. Die Fahrt gab den beiden Ministern Gelegenheit, ihre Aussprache über die aktuellen Probleme ihrer Arbeitsgebiete fortzusetzen und zu vertiefen.

88 000 Gefangene bei Dünkirchen

Englische Flugplätze und der englische Seehafen Dover bombardiert

dnb Führerhauptquartier, 8. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unsere Operationen südlich der Somme und des Aisne-Oise-Kanals schreiten weiter erfolgreich fort. Auch südlich der unteren Somme wurde der Feind geworfen.

Zur Unterstützung des Heeres griff die Luftwaffe mit starken Kräften südlich der Somme in den Erdkampf ein und belegte Truppenansammlungen, Kolonnen, Infanterie- und Artilleriestellungen erfolgreich mit Bomben.

Die Zahl der bei Dünkirchen eingebrachten Gefangenen hat sich auf 88 000 erhöht.

Im Zuge der bewaffneten Aufklärung gegen die britische Ost- und Südküste sind einige englische Flugplätze sowie der Seehafen Dover mit Bomben belegt worden.

Bei Narvik unterstützte die Luftwaffe den dort kämpfenden Heeresverband durch wirksame Angriffe auf feindliche Stellungen. Ein Tanklager wurde in Brand gesetzt, ein feindlicher Kreuzer erhielt zwei schwere Bombentreffer.

Ein deutsches U-Boot versenkte nordwestlich Irlands einen feindlichen Hilfskreuzer von 14 000 Tonnen.

Die nächtlichen feindlichen Luftangriffe auf das deutsche Heimatgebiet richteten im allgemeinen nur unwesentlichen Schaden an. In einer Stadt wurden Wohnviertel getroffen und zehn Zivilpersonen getötet.

Die Gesamtverluste des Gegners in der Luft betrugen gestern 71 Flugzeuge, davon wurden im Luftkampf 29, durch Flak 25 abgeschossen, der Rest am Boden zerstört.

Fünf eigene Flugzeuge werden vermißt.

In den letzten erbitterten Kämpfen um die Festung Dünkirchen tat sich vor allem ein Infanterie-Regiment unter seinem Kommandeur Oberst Recknagel und ein Infanterie-Bataillon unter seinem Kommandeur Major Schaller besonders hervor.

Englands Gewaltmaßnahmen gegen Italien

Die englische Blockade bedroht Italiens Freiheit und Lebensrecht

Rom, 9. Juni.

Amtlich wird der zweite Bericht über die Italien durch die englisch-französische Blockade verursachten Schäden veröffentlicht. Der neue Bericht ist eine Fortsetzung der von der italienischen Regierung am 11. Mai der Weltöffentlichkeit übergebenen dokumentarischen Darstellung über die unerhörten und völlig willkürlichen Schikanen der englisch-französischen Blockade gegen die italienische Schiffahrt. Er kommt nach Aufzählung einer langen Liste neuer Willkürakte aus dem vergangenen Monat zu der Schlußfolgerung:

„Das Anhalten und Umleiten der Schiffe, die Beschlagnahme der Waren, die Briefzensur und die Ausfuhrverbote haben dem italienischen Volk den greifbaren und unwiderleglichen Beweis gebracht, daß bei einer Lage, wie sie im Mittelmeer besteht, seine Freiheit, sein Lebensrecht, ja die Möglichkeit zur Arbeit und Entwicklung von einem Augenblick zum anderen durch den Willen einer nichtmittelmeerländischen Macht vernichtet oder in schwere Gefahr gebracht werden kann. Das ist die klare Lehre aus neun Monaten Kontrolle."

Der zweite Bericht räumt zunächst auf mit dem Versuch der Westmächte, die im ersten Bericht angeführten Gründe gegen die Unerträglichkeit der Kontrolle zu widerlegen. Er stellt dann fest, daß im April und vor allem im östlichen Mittelmeer eine Zunahme in der Anhaltung oder Umleitung italienischer Schiffe eingetreten ist. Seit Kriegsbeginn bis zum 23. Mai wurden im ganzen 1347 Fälle gezählt.

Dann befaßt sich der Bericht mit den italienischen Vorschlägen, die Kontrolle auf den Rechtsboden zurückzuführen. Die Lage sei aber immer schlimmer geworden.

Am 11. Dezember 1939 wurde der britischen Vertretung im ständigen italienisch-englischen Ausschuß eine Denkschrift überreicht, in der die faschistische Regierung die Lage, wie sie zum Schaden des italienischen Verkehrs auf Grund der Beschlagnahme und der immer zahlreicheren Sperren italienischer Waren geschaffen worden war, als äußerst ernst schilderte.

„Wir befanden uns vor einer regelrechten Lahmlegung unseres Handels: Die Güter verdarben, die Lagergebühren erreichten astronomische Ziffern, mehr als ein Industrie-Unternehmen war gezwungen, wegen der Verspätung der Rohstoffe die Arbeit einzustellen oder zu reduzieren.

In welchem Geist die Londoner Regierung die italienischen Vorschläge auf eine neue Handhabung der Kontrolle in Erwägung zog, wurde durch eine Denkschrift bewiesen, die am 9. Januar übermittelt wurde. Darin wurde eine Erleichterung der Kontrolle an die Bedingung geknüpft, daß sich Italien einer Politik der „Kontingentierung" unterwerfe. Gleichzeitig wollte man Italien zwingen, der englischen Regierung ins einzelne gehende und vollständige Informationen über das italienische Programm der Rohstofflieferungen und den Bedarf der nationalen Produktion zur Verfügung zu stellen. Selbstverständlich wurde dieser Vorschlag, der in hohem Maße die Souveränität, die Freiheit und das Ansehen des italienischen Staates verletzte, nicht einmal in Erwägung gezogen.

Der Bericht führt dann weitere bisher noch nicht bekanntgegebene Einzelfälle von Uebergriffen der englischen und französischen Kontrollbehörden aus der jüngsten Zeit an und stellt fest, daß die Engländer auch nicht davor zurückschreckten, mitten im Adriatischen Meer den Verkehr zwischen Italien und Albanien zu erschweren.

Im April wurden von 16 italienischen Dampfern nicht weniger als 5709 Postsäcke beschlagnahmt, im Mai von elf Schiffen sogar 6347 Postsäcke. Von dieser Beschlagnahme wurden nicht einmal die zwischen Italien und seinem Imperium verkehrenden Dampfer verschont.

Italienische Heimkehrer nach Gibraltar gezwungen

Rom, 9. Juni.

Wie Agenzia Stefani aus Madrid meldet, ist, Nachrichten aus Ceuta zufolge, das italienische Motorschiff „Vulcania", das Tanger mit italienischen Heimkehrern an Bord verlassen hatte, in der Straße von Gibraltar von einem englischen Kriegsschiff angehalten und gezwungen worden, den Hafen der englischen Festung anzulaufen.

Größte Aufmachung und Riesenüberschriften der römischen Sonntagsblätter verraten schon rein äußerlich die gewaltige Erregung, die der zweite Bericht über die Seeräubermethoden der Westmächte hervorgerufen hat. Das „Giornale d'Italia" spricht von einer neuen Beweisführung des Attentats der Aggressoren auf das Leben und die Freiheit Italiens. Auch die anderen Blätter verurteilen die Seeräubermethoden der Westmächte schärfstens.

Neutrale Häfen anlaufen!

Weisung an italienische Schiffe

Rom, 9. Juni.

Italienische Handelsschiffe, die sich auf See befinden, sind angewiesen worden, unverzüglich neutrale Häfen anzulaufen.

Unterhaltung mit General Giraud

Er erkannte die Ueberlegenheit der deutschen Panzer und der Luftwaffe an

dnb **Berlin**, 8. Juni.

Der gefangene General Giraud traf am 20. Mai in einer Stadt Westdeutschlands ein, wo für ihn Quartier vorbereitet war. Aus der lebhaften Unterhaltung, die er mit seinen Begleitern führte, ist folgendes militärisch und politisch interessant:

Als Hauptanlaß der schwierigen Lage der ihm unterstellten Truppen gab er die Ueberlegenheit der deutschen Panzerverbände und der deutschen Luftstreitkräfte an. Seit Tagen hätten sich die Franzosen schlechtes Wetter herbeigewünscht, und die günstige Wetterlage hätte er selbst geradezu als ein Unglück empfunden. Hierdurch hätten die deutschen Luftstreitkräfte so große Wirkungsmöglichkeiten gehabt.

Aufschlußreich ist eine Stelle der Unterhaltung, aus der zu erkennen ist, daß der französische General am 20. Mai noch nichts von der Besetzung von Antwerpen und Vlissingen durch die deutschen Truppen wußte. Die Nachricht hierüber beeindruckte ihn sichtlich. Als sich die Unterhaltung der allgemeinen Kriegslage und dem Wert der verschiedenen Armeen zuwandte, machte Giraud in seiner vorsichtigen und verhaltenen Art darauf aufmerksam, daß wir Deutschen uns vielleicht nicht genügend vorstellen könnten, wie schwierig eine militärische Lage zu meistern sei, wenn Truppen von vier Staaten gemeinsam zu führen seien.

„Eigentlich", fuhr General Giraud fort, „kämpfen im Westen nur zwei Armeen, die deutsche und die französische."

Nach kurzer Pause verbesserte sich der General und fügte hinzu, daß auch die englische Armee natürlich gut sei, wenn sie auch sehr klein sei. Sie wäre vor allem „in der Verteidigung" recht gut. Den Wert der belgischen und holländischen Armeen schätzte Giraud niedriger ein.

Ueber die innerpolitischen Voraussetzungen Deutschlands zeigte sich Giraud wenig unterrichtet und hatte auch wenig Kenntnis darüber, daß wir unser soziales Problem weitgehend gelöst haben. General Giraud war sichtlich durch sein widriges Geschick der Gefangennahme bedrückt. Er machte als Offizier und Mensch den Eindruck einer starken Persönlichkeit. Man kann verstehen, daß die Franzosen und wahrscheinlich auch die Engländer auf seine Fähigkeiten vertrauten und in ihm eigentlich den kommenden Mann sahen. Desto schwerer wiegt seine Gefangennahme als Verlust für die Westmächte.

Britischer Hilfskreuzer torpediert

Stockholm, 9. Juni.

Mit dem üblichen Trick, unbedeutendere Schiffsverluste bekanntzugeben, größere aber zu verschweigen, gibt die britische Admiralität zu, daß der Hilfskreuzer „Carinthia" von einem U-Boot torpediert wurde und gesunken ist.

Bevor die „Carinthia" in einen Hilfskreuzer umgewandelt wurde, war sie den transatlantischen Reisenden als der große Dampfer der Cunard- und White-Star-Linie bekannt. Tausende haben auf der „Carinthia" Erholungsfahrten gemacht. Das Schiff hatte 20 277 BRT. und wurde 1925 erbaut. In Friedenszeiten betrug seine Bemannung 405 Mann.

Britischer Botschafter im Straßengraben

dnb **Berlin**, 8. Juni.

Wir hören aus Brüssel: Nachdem der ehemalige englische Botschafter in Brüssel, Sir Lancelot Oliphant, im Auftrage Churchills der belgischen Regierung den genialen Rat der Evakuierung der belgischen Zivilbevölkerung, die soviel Leid für diese Menschen gebracht hat, gegeben hatte, verließ er Brüssel, um sich in Sicherheit zu bringen. Aber das Tempo, mit dem die britischen Eliteregimenter von unseren Soldaten zu Paaren getrieben wurden, war selbst für diese langen britischen Diplomatenbeine zu schnell. So wurde inmitten der Trümmer dieses „glorreichen" englischen Expeditionskorps der Botschafter Seiner Majestät des Königs von Großbritannien mit seinem Handköfferchen im Straßengraben aufgefunden. Da Sir Lancelot Oliphant im Verlaufe militärischer Aktionen auf französischem Boden unter gewissen verdächtigen Umständen aufgegriffen wurde, wird noch zu prüfen sein, welche Rolle dieser Engländer bei der ersten Phase dieses von Lord Derby den englischen Boys als „reizend" in Aussicht gestellten Krieges gespielt hat.

„Die Geschichte wird Recht sprechen"

Der italienische Staatsminister Farinacci feiert das Bündnis Deutschland-Italien

Mailand, 9. Juni.

In Cremona traf unter Führung des Vizepräsidenten des Reichstages, Staatssekretärs Hermann Esser, eine deutsche Abordnung ein, die im Auftrage von Reichsminister Dr. Goebbels, der Einladung von Staatsminister Farinacci folgend, zur Besichtigung der Kunstausstellung der Werke um den „Preis von Cremona" zu einem Freundschaftsbesuch nach dieser italienischen Stadt gekommen war. Die Gäste aus dem Reich wurden von Minister Farinacci und den Vertretern der Behörden im „Palast der Revolution" herzlich willkommen geheißen. Nach einer Kranzniederlegung am Denkmal der gefallenen Faschisten besichtigte die deutsche Abordnung das faschistische Parteihaus und begab sich dann in die Kunstausstellung, wo 149 Gemälde über das Thema des Wettbewerbes von Cremona, „Die Getreideschlacht", ausgestellt sind.

Bei einem Empfang hielt Staatsminister Farinacci eine Ansprache, in der er das Freundschaftsbündnis zwischen Deutschland und Italien feierte. Die Geschichte schreite schnell vorwärts und werde Recht sprechen. „Kameraden aus dem Dritten Reich", rief Farinacci aus, „wenn Sie zu Ihrem tapferen Volk heimkehren, dann berichten Sie dem Führer und ganz Deutschland, daß alle Italiener bereitstehen." Sie erwarteten nur die mannhafte Stimme des Duce, sie erwarteten von ihm den Befehl, der den Weg vorzeichne. „Ich preise den Ruhm Deutschlands und Italiens, der beiden furchtlosen Führer und auch den Triumph der gemeinsamen Sache!"

Staatssekretär Esser überbrachte die aufrichtigen Grüße des Reichsministers Dr. Goebbels.

Weitere 70 volksdeutsche Opfer

polnischer Mordbestien aufgefunden

Posen, 9. Juni.

Die Zentrale für die Gräber ermordeter Volksdeutscher in Posen, die seit dem Frühjahr die Suchaktion nach den bis jetzt noch vermißten Volksgenossen wiederaufgenommen hat, konnte auf ihrer letzten Fahrt im Raume von Kutno—Lowitsch—Sochatschew und Warschau weitere 70 Opfer bergen. Ein Teil der Toten lag in grauenvollen Massengräbern, in die man die auf den Feldern gesammelten Leichen der gemordeten Deutschen regellos hineingeworfen hatte. Viele wurden aus Einzelgräbern längs den Strecken der Leidensmärsche geborgen, auf denen die verschleppten Deutschen ihr furchtbares Schicksal aus der Hand des polnischen Untermenschentums ereilte. Bei den jetzt geborgenen Toten handelt es sich nach den vorgefundenen Papieren und Anhaltspunkten vorwiegend um vermißte Volksdeutsche aus dem Kreise Obornik im Warthegau.

Von den kürzlich bei Mlodziejzyn aufgefundenen Opfern des großen Verschleppungszuges, der von Kulm und anderen Städten Westpreußens bis kurz vor Warschau getrieben wurde, konnte inzwischen ein Teil durch die Ermittlungszentrale namentlich festgestellt werden.

Mit Kolbenschlägen „besänftigt"

Todesstrafe für polnische Bestien

Posen, 9. Juni.

Mit zwei Rädelsführern deutschfeindlicher Ausschreitungen, die am 3. September vorigen Jahres unbeschreibliche Mißhandlungen von verhafteten Volksdeutschen aus Wongrowitz im Warthegau zur Folge hatten, befaßte sich das Posener Sondergericht. Die beiden polnischen Gewaltverbrecher gehörten zur Begleitmannschaft eines Eisenbahnzuges, in dem Hunderte von verhafteten Deutschen über Thorn und Deslau in das Innere des ehemaligen Polens geschafft wurden.

Während der tagelangen Fahrt wurden den Deutschen, die zu 54 Mann in einem einzigen Viehwagen zusammengepfercht waren, weder Nahrung noch Trinkwasser gereicht. Einer der Angeklagten nagelte sogar die Luftklappen des Waggons zu. Von Zeit zu Zeit stiegen die vertierten Begleiter des Zuges in den Wagen, um die vor Hunger und Luftnot stöhnenden Deutschen mit Kolbenschlägen zu „besänftigen". In Deslau wurde schließlich der entladene Transport der Volksdeutschen dreimal durch die Stadt geführt und den Mißhandlungen durch die aufgehetzte Volksmenge preisgegeben, die von den Zugbegleitern zu immer neuen Gewalttätigkeiten gegenüber den internierten Deutschen aufgewiegelt wurde.

Das Sondergericht verurteilte die beiden polnischen Banditen zum Tode und zu lebenslänglichem Ehrverlust.

Süßwaren nicht nur in besonderer Aufmachung

dnb **Berlin**, 9. Juni.

Der Reichskommissar für die Preisbildung ist durch einen Erlaß vom 23. Mai 1940 dem im Süßwarenhandel in letzter Zeit beobachteten Bestreben entgegengetreten, Süßwaren, insbesondere Pralinen und Bonbons, in steigendem Maße nur noch in besonderer Aufmachung, in Behältern oder in Verbindung mit sogenannten „Aufbindern" und Spielwaren an den Verbraucher abzugeben. Das Feilhalten von Süßwaren in dieser besonderen Aufmachung ist nur insoweit zulässig, als es bereits vor dem Kriege allgemein oder zu bestimmten Zeiten (Ostern, Pfingsten, Weihnachten) üblich war und soweit der Preis der Verpackung zum Inhalt in einem angemessenen Verhältnis steht. Im übrigen verstößt der Verkauf solcher Packungen gegen § 1 und 4 der Verordnung zur Verbindung des Warenverkehrs vom 29. Oktober 1937 (RGB. I Seite 1142). Ein solcher Verstoß wird vielfach auch vorliegen, wenn nur Süßware in besonderer Aufmachung abgegeben wird, lose Ware dagegen nicht. Fordert der Käufer ausdrücklich Süßware in einer besonderen Aufmachung, so muß der Preis der Süßware und der Preis der Behältnisse oder Aufbinder gesondert in Rechnung gestellt werden. Der Verkauf von Süßwaren in den üblichen und die Ware nicht verteuernden Pappen- und Kartonpackungen ist dagegen nicht zu beanstanden.

„Unerhörte Durchschlagskraft deutscher Granaten"

Gespräch mit einem französischen Offizier

Stockholm, 8. Juni.

Der Berliner Berichterstatter des „Aftonbladet" gibt ein Gespräch wieder, das ein italienischer General, der als Beobachter an den Kämpfen in Frankreich teilgenommen hat, mit einem gefangenen französischen Offizier hatte. Der Franzose erklärte, durch große strategische Fehler seien das beste Menschenmaterial Frankreichs und seine wertvollsten technischen Hilfsmittel vernichtet worden. Die Flandernschlacht sei nicht nur eine Niederlage für die französische Armee, sondern auch für die französischen Politiker.

Weiter berichtet der Korrespondent des Blattes, daß er mit eigenen Augen die unerhörte Durchschlagskraft der deutschen Granaten an Panzertürmen habe feststellen können.

Kurze Nachrichten

Glückwünsche des Führers an den König von Rumänien

Der Führer hat Seiner Majestät dem König von Rumänien zur zehnjährigen Wiederkehr seiner Thronbesteigung drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Hacha und Dr. Tiso beglückwünschen den Führer

Der Staatspräsident des Protektorats Böhmen und Mähren, Hacha, sowie der Staatspräsident der Slowakei, Dr. Tiso, haben dem Führer anläßlich des deutschen Sieges in Belgien und Nordfrankreich telegraphisch ihre Bewunderung und zugleich namens ihrer Völker herzlichste Glückwünsche ausgesprochen. Der Führer hat ihnen dafür telegraphisch gedankt.

Deutschlandfahrt rumänischer Ingenieure und Industrieller

Auf Einladung des Vereins deutscher Ingenieure (VdI.) im NSBdT. bereisen zur Zeit rumänische Ingenieure und Industrielle Deutschland, um einen Einblick in das technische Schaffen Großdeutschlands, seine hochentwickelte Industrie und seine vielseitige Ausfuhrwirtschaft zu nehmen.

Deutsch-schwedische Wirtschaftsverhandlungen

In der Zeit vom 28. Mai bis 6. Juni haben in Berlin deutsch-schwedische Wirtschaftsverhandlungen über die Anpassung des beiderseitigen Warenverkehrs an die neuen Verhältnisse zwischen den beiden Regierungsausschüssen stattgefunden. Die Verhandlungen haben auf verschiedenen Gebieten zu einer Verständigung geführt, die eine weitere Ausweitung des Warenaustausches erwarten läßt. Sie werden zur Erledigung einiger noch offen gebliebener Fragen demnächst fortgesetzt werden.

Französische Bomben auf Schweizer Gebiet

Der Schweizer Armeestab teilt mit, die technische Untersuchung der sieben bei Kreuzlingen am Bodensee abgeworfenen Bomben habe ergeben, daß diese französischer Herkunft sind.

Fortschreitende Schwächung der britischen Wirtschaftskraft

Die fortdauernde Verschlechterung der britischen Wirtschaftslage infolge der Abschneidung von wichtigen Rohstoffzufuhren hat die britische Regierung gezwungen, erhebliche weitere Beschränkungen des zivilen Verbrauchs und gewisser Produktionszweige zu verfügen. Durch eine Verordnung sind Erzeugung und Absatz von Strumpfwaren, Baumwollwaren, Eisen- und Metallerzeugnissen, Glaswaren und zahlreichen anderen Erzeugnissen um 25 bis teilweise 40 Prozent gekürzt worden.

England raubt holländische Dampfer

Die Holland-Amerika-Linie teilte mit, daß alle ihre im transatlantischen Dienst befindlichen Dampfer, mit Ausnahme des Flaggschiffes „Nieuw Amsterdam", von der britischen Admiralität „gecharteri" worden seien. Wie man hierzu erfährt, haben die Engländer damit gedroht, wenn die Gesellschaft Schwierigkeiten mache, die Schiffe auf hoher See einfach zu kapern.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dietrichs (im Felde), Stellvertretender Hauptschriftleiter: Dr. Josef Schwermann. Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dietrichs.

Bochumer Nachrichten

„Onkel, nur einen Pfennig"

Die eifrige Sammeltätigkeit der HJ. für das Deutsche Jugendherbergswerk wurde belohnt

Die Sonnabend und Sonntag in allen Gauen des Reiches durchgeführte Straßensammlung der Hitler-Jugend für das Deutsche Jugendherbergswerk unter dem Leitwort „Für den Frieden geschaffen, im Kriege bewährt" war eine Aufgabe für alle Jungen und Mädel, der sie sich mit ganzer Hingabe widmeten. Gerade die nationalsozialistische Jugend hat auf ihren vielen Fahrten durch die herrlichsten Gebiete unseres Vaterlandes kennengelernt, was es heißt, nach einem langen Marsch in einer Jugendherberge Aufnahme finden zu können. Die in den letzten Jahren für die deutsche Jugend geschaffenen Heime sind freundlich ausgestattet, so daß sich Jungen und Mädel so wohl fühlen wie zu Hause. Und wenn in dieser Zeit eine Anzahl der Herbergen zunächst einen anderen Zweck erfüllen müssen, so sind sie stolz darauf und sie wissen, daß doch bald die Jugendherbergen der wandernden Hitler-Jugend wieder offen stehen.

Jährlich übernachten etwa acht bis zehn Millionen Jugendliche in rund zweitausend Jugendherbergen. Diese Zahlen veranschaulichen recht deutlich, daß sich der größte Teil der deutschen Jugend heute auf seinen Fahrten wohler fühlt als in Kneipen und auf Tanzböden. Das ist ein gutes Zeichen dafür, daß eine gesunde Jugend heranwächst, die allen Stürmen des Lebens trotzen wird und die einst von ihnen zu erfüllenden Aufgaben unter allen Umständen lösen wird.

Da viele Volksgenossen selbst die Jugendherbergen kennen und zum Teil schon in diesen Heimen übernachtet haben, war es nicht verwunderlich, daß die von den kleinsten Pimpfen vorgetragenen Bitten um eine kleine Gabe nicht auf taube Ohren stießen. Schon frühzeitig begannen Jungen und Mädel mit ihrer Sammeltätigkeit, um die schönen Runen zu verkaufen und gleichzeitig die bekannten roten Sammelbüchsen bis oben an den Rand zu füllen. Wer könnte da Nein sagen, wenn ein kleines Mädel oder ein Pimpf mit heller und lauter Stimme rief: „Onkel, nur einen Pfennig!" Die Abzeichen fanden reißenden Absatz, denn auch diesmal war jeder darauf bedacht, seine Abzeichensammlung durch die Runen zu vervollständigen. Ebenso eifrig wie die kleinen Sammler Sonnabend ihre Tätigkeit begannen, wurde sie Sonntag in der frühen Morgenstunde fortgesetzt. Ueberall waren Jungen und Mädel mit ihren Sammelbüchsen zu finden, denn sie wußten genau, wo Spaziergänger anzutreffen waren oder sonstwie ein reger Fußgängerverkehr herrschte. Unermüdlich schwangen sie die oftmals schweren Sammelbüchsen und unterbrochen baten sie manchmal burschikos und manchmal etwas zaghaft um eine Spende. Als sich der Sammeltag dem Ende näherte, waren einige Pimpfe kaum in der Lage, die bald bis an den Rand gefüllte Büchse mit einer Hand zu bändigen. Da meist zwei Pimpfe unterwegs waren, lösten sie einander ab. Wenn auch die letzten Stunden für die Kleinen etwas beschwerlich waren, so sah man allen Sammlern doch an, daß sie ihre Aufgabe mit Freude bis zum guten Ende durchführten. Ja, sie wetteiferten sogar miteinander um die schwersten Büchsen, weil auch sie genau wissen, worauf es bei dieser Sammlung ankommt.

Unser höchstes Gut

Weitere Mütterabende, um allen Erziehungsberechtigten die Teilnahme zu ermöglichen

Mütter! Eure Kinder sind Euer höchstes Gut! Jeder Krieg aber birgt Gefahren für die körperliche und seelische Entwicklung der Jugend. Partei, Schule, Aerzteschaft und Elternhaus wollen gemeinsam darüber wachen, daß in diesem Krieg unsere Jugend keinen Schaden nimmt. Mütter kommt und holt Euch Rat! Das Deutsche Frauenwerk veranstaltet an den nachstehend genannten Tagen Zusammenkünfte für Mütter und alle diejenigen, denen die Erziehung und Führung Jugendlicher anvertraut ist:

Ortsgruppe Weitmar-Bärendorf am 12. Juni um 16 Uhr in der Gaststätte Sigger, An der Landwehr 65. Es sprechen die Parteigenossinnen Stratmann und Dr. Glauert.

Ortsgruppe Werne am 17. Juni um 16 Uhr in der Gaststätte Mußweiler, Rüsingstraße. Es sprechen die Parteigenossinnen Schulte und Dr. Eschweiler.

Ortsgruppe Hiltrop-Bergen am 18. Juni um 20 Uhr in der Gaststätte Punge. Es sprechen die Parteigenossinnen Schulte und Dr. Propers.

Ortsgruppe Griesenbruch am 20. Juni um 20 Uhr in der Gaststätte Lotz, Königstraße. Es sprechen die Parteigenossinnen Schulte und Dr. Ackermann.

Sie schnitten's gern in alle Rinde ein

Die Kieselaks in und um Bochum

Westfälischen Ohren ist der Name Kieselak nicht so geläufig, daß ohne weiteres klar sein müßte, was mit der Ueberschrift „Die Kieselaks in und um Bochum" angedeutet werden soll. Es sind hierzulande eben andere Namen üblich, und auch der Leser, der sich die Mühe machen wollte, das Adreßbuch der Stadt Bochum zu Rate zu ziehen, käme nicht auf seine Kosten, denn an der fraglichen Stelle geht es von Kieseier gleich zu Kieselbach, und der Forschende müßte das sonst allwissende Handbuch wieder an seinen Platz legen, ohne dem Verständnis der rätselhaften Andeutung auch nur einen Schritt näher gekommen zu sein. Und doch sind die Kieselaks in Bochum häufiger als die Schmidts und Müllers, von denen man doch beileibe nicht sagen kann,



Schon 1896 liebten es die Pärchen, sich in Herzen, die nun mittlerweile sehr „auseinandergegangen" sind, ihre Liebe und Treue zu gestehen.

daß sie in unserem Einwohnerverzeichnis mit der Lupe gesucht werden müßten. Wenn sich also der Name Kieselak in Bochum weder auf Türschildern noch in den Karteikasten der Einwohnermeldeämter findet, so geben uns doch die Kieselaks an unzähligen anderen Stellen Kunde von ihrem Leben und Wirken. Ja, sie sind geradezu besessen von der Sucht, ihren Namenszug mögelichst oft und auffällig anzubringen; keinen Aussichtsturm besteigen sie, ohne der Nachwelt durch ein zurückgelassenes Autogramm von ihrem Besuch Kunde zu geben, keine Baumrinde ist vor ihrem Drang nach Verewigung sicher, und keine Stadtparkbank kann sich dagegen wehren, daß die Familienglieder derer von und zu Kieselak die Rückenlehne mit ihrem Friedrich-Wilhelm versehen.

Wenn die Kieselaks Familienforschung trieben, so würden sie in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in ihrer Ahnenkette den Vorfahren entdecken, der den Namen ihres schreibwütigen Geschlechtes berühmt gemacht hat. Jener Träger dieses Namens — er schrieb sich in Wirklichkeit Kuselat — war, wie alte Handbücher zu berichten wissen, einst eine weltbekannte Persönlichkeit. Im Jahre 1795 zu Wien geboren, machte der Registratur-Akzessist viele Reisen, die er in einigen Büchern gar nicht übel zu beschreiben wußte. Aber nicht als Reiseschriftsteller ist er berühmt geworden, sondern durch die absonderlichen Folgen einer unglücklichen Liebe. Es wird von ihm erzählt, daß ein Mädchen ihm einen Korb gegeben habe, weil der jungen Schönen der Name Kieselak nicht behagte. Um sich zu rächen, durchzog der unglückliche Träger dieses Namens die ganze Welt, begleitet von zwei Pudeln und einem großen Farbtopf. Wohin er auch kam, schrieb er an weit sichtbaren Stellen in mannshohen Lettern seinen guten Namen an, damit jenes stolze Mädchen, das seine Liebe um dieser wenigen Buchstaben willen zurückgestoßen hatte, wohin es auch immer kommen mochte, jenem Namen begegnen mußte. Ueberall, wo Touristen sich aufhielten oder wohin jemals kühne Reisende vordringen würden, auf Bergesgipfeln, an schroffen Abhängen, auf Aussichtstürmen prangte der Name Kieselak. Als Alexander von Humboldt den Chimborasso bestieg, soll er kaum überrascht gewesen sein, als er an dem Gipfel, den er von keines Menschen Fuß jemals betreten glaubte, bereits den berüchtigten Namen entdeckte. Die Fama weiß zu berichten, daß ein Bergsteiger, der sich die Erstbesteigung des Matterhorns zum Lebensziel gesetzt hatte, kurz vor dem Gipfel wütend und verbittert umgekehrt sei, als ihm aus schwindelnder Höhe der verhaßte Name Kieselak entgegenleuchtete. Scheffel besingt Kieselaks Taten mit den Versen:

Schwindlig ob des Abgrunds Schauer
Ragt des höchsten Gipfels Fuß,
Und am höchsten Saum der Mauer
Prangt der Name: Kieselak!

Es scheint, daß Kieselak gerade in Bochum eine große und treue Nachfolgerschaft besitzt. Deswegen erübrigt es sich auch, diesen Namen im Adreßbuch aufzusuchen. Die Anhänger Kieselaks können schlichtweg Maier oder Schmidt heißen, aber sie sind desselben Geistes wie jener Wiener, von dem die Sage so ergötzliche Geschichten zu berichten weiß. Nur an unglücklicher Liebe scheinen die heimischen Kieselaks nicht so zu kranken wie ihr großer Schutzpatron. Denn es fiel uns auf, da wir detektivisch auf Kieselaks Spuren durchs Riemker Zillertal wandelten, daß das vornehmste Ziel dieser Verewigungsjünger offenbar darin besteht, die Mit- und Nachwelt davon zu unterrichten, daß sie zu irgendeiner Else oder Emma in Beziehungen stehen, für die sich kein symbolischerer Ausdruck finden läßt, als die in die Baumrinde eingeschnittene Form des Herzens. Wir haben den Bismarckturm im Stadtpark, die Burg Blankenstein und andere — wörtlich genommen — Höhepunkte des Bochumer Gebietes aufgesucht und die Feststellung getroffen, daß insgesamt mehr als tausend Kieselaks hier ihre Spuren hinterlassen hatten. Nach dieser statistischen Feststellung machten wir uns daran, die Herkunft derer zu untersuchen, die sich Türen, Holzgeländer und die Wände des Treppenaufganges als Fremdenbuch erkoren hatten. Die Feststellung war nicht einmal schwierig, denn es ist die Eigenart der Kieselaks von heute, daß sie ihren zurückgelassenen Namenszug nicht nur mit dem Datum ihres Besuches, sondern auch mit einer genauen Bezeichnung ihrer Herkunft zu versehen pflegen. Dabei ergeben sich dann allerdings überaus interessante Beobachtungen, die in gewissem Sinne auch eine Ehrenrettung der Bochumer Aussichtsturmbesteiger bedeuten. Zwar fand sich die Ortsbezeichnung Bochum nicht weniger als 167mal, Weitmar war mit 64 Unterschriften vertreten, und Laer war so oft vertreten, daß die Gesamtzahl der Kieselaks dieses Ortsteils etwa 20 v. H. der Einwohnerziffer auszumachen scheint. Den Löwenanteil unter den zurückgelassenen Anwesenheitsbescheinigungen trugen aber ohne Zweifel andere Städte und Gaue davon, und es mag immerhin bemerkenswert erscheinen, daß auch ein Besucher aus Amerika Namen und genaue Adresse in die schwarze Farbe eines Bochumer Eingangstores eingeritzt hatte.

Die Zahl der Herzen, die teils mit Bleistift auf die grauweiß gekälkte Wand des von uns untersuchten Aussichtsturmes gemalt und teils in die hölzerne Umwehrung des Erdgeschosses eingeschnitten waren, belief sich auf mehrere hundert. Das Symbol des geschnitzten Herzens genügte aber offenbar einem Pärchen nicht, um den Grund seiner Zuneigung allen nachfolgenden Besuchern richtig zu zeigen. Fest steht, daß es sich nicht um ein Ehepaar handelte, und man kann auch wohl annehmen, daß besagtes Paar noch nicht offiziell verlobt war. Denn es stand in dem Herzen zu lesen: Fred Hauser—Else Werner — Verknallte! Da wußten wir Bescheid.

Gemäß der von ihrem großen Vorfahren begründeten Tradition beschränken die Bochumer Kieselaks ihr Tätigkeitsfeld nicht auf ihren Wohnort. Der Beweis dafür ist schnell geliefert. Wir entdeckten jüngst durch



Noten, Herzen, Buchstaben, und was der Zeichen sonst noch sind, zu all diesem Unsinn müssen die mächtigen Buchenstämme herhalten.

einen Zufall unmittelbar unter der von Glas umgebenen Spitze des Aussichtsturmes auf dem Kindelsberg im Siegerland die Namen zweier Bochumer Borer, die vor einem knappen Jahrzehnt zu den bekanntesten in ganz Westdeutschland gezählt wurden, und deren Sammlerwert dadurch hinreichend gekennzeichnet wird, daß der Berichterstatter früher einmal für den Namenszug des einen eine garantiert echte Unterschrift von Henny Porten ausgetauscht hat.

Es ist den Bochumer Kieselaks mit denen der gesamten zivilisierten Welt gemeinsam, daß sie mit geradezu sklavischer Treue den Anfang eines Liedes verwirklichen, das da sagt: „Ich schnitt es gern in jede Rinde ein." Dagegen ist bisher noch kein einziger Fall ähnlicher Konsequenz gegenüber der zweiten Zeile des Liedes bekannt geworden: „Ich grüb es gern in jeden Kieselstein . . ."

Der oben angedeutete Umstand, daß vornehmlich Verliebte (oder Verknallte), die ja ohnedies immer etwas „benommen" sind, der Sucht huldigen, überall geschriebene Spuren ihrer Existenz zu hinterlassen, deutet auf eine Anomalie hin, die zwar in erster Linie den Psychiater zu interessieren hat, anderseits aber auch den lebhaften Unwillen der Umwelt erregt, wenn sie sich, wie an vielen Ausflugspunkten der Bochumer Umgebung, in wahren Orgien der Geschmacklosigkeit austobt. Es wird zwar nicht viel nützen, aber wir wollen doch nicht versäumen, an den Schluß dieser Betrachtung eine gutgemeinte Ermahnung in Versen zu setzen, die wir einmal an einem Ausflugslokal fanden:

„Schneid niemals in die Rinden / Herz, Pfeil und Namen ein. / Die Rinde glatt zu finden / Wird jedem lieber sein. / Auch ist es gänzlich schnuppe, / Ob hier zu lesen ist, / Daß du mit deiner Puppe / Mal hier gewesen bist."

P. B.

HKB

Mandelentzündung

Ich hatte eine erhebliche Bronchitis u. Angina, die ich mit Karlssprudel in heiß. Milch bekämpfte. Die Wirkg. trat in kurzer Zeit ein. Die schnelle Heilung verdanke ich Ihr. Karlssprudel. J. Wild, Oberstfeldmstr., Zehdenick H., Liebenw. Str. 10. 8. 37.

20 große Flaschen RM 12 60, 50 große Flaschen RM 25.— Fracht hin und zurück trägt der Brunnen. Heilquelle Karlssprudel, Biskirchen A

Weit über eine Million gespendet

Das vorläufige Ergebnis der letzten Haussammlung für das Deutsche Rote Kreuz

Wie das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz bisher als der Ausdruck unseres Dankes an unsere stolze Wehrmacht gelten durfte, so ist es jetzt darüber hinaus eine Möglichkeit zum Beweis unseres Willens zum Opfern. In diese große Zeit gehören Taten. Unsere Soldaten stürmen unaufhaltsam gegen Paris. Nach der gewaltigen Schlacht in Flandern und im Artois marschieren sie jetzt weiter von Entscheidung zu Entscheidung und von Sieg zu Sieg. Sie setzen das Höchste ein, was ein Mensch für seinen Führer und sein Volk zu geben vermag: Gesundheit und Leben. Alle diese Opfer unserer tapferen und selbstlosen Feldgrauen bilden die Voraussetzung für den deutschen Sieg. Die Heimat zeigt sich ihrer würdig. Sie spendet freudig, wenn sie dazu aufgerufen wird. Das hat sie auch wieder bei der letzten Haussammlung für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes gezeigt. Das vorläufige Ergebnis meldet 1 070 000 RM. Da noch einige Bezirke mit ihren Meldungen ausstehen und auch kaum Firmenspenden in diesem Betrag enthalten sind, so wird er sich noch um mehr als hunderttausend RM. erhöhen. Aber schon heute ist das Ergebnis der reinen Haussammlung um 30 000 RM. höher als die Summe des endgültigen Ergebnisses der 2. Haussammlung. Diese Steigerung ist recht erfreulich. Sie beweist, daß Westfalen-Süd wieder einmal seine Pflicht erfüllt hat.

Eisenbahner und Schutzpolizei

unter französischer Willkürherrschaft

Weigerten sich unsere Ruhrknappen, den Eindringlingen Kohlen zu liefern, so verweigerten die Eisenbahner jegliche Leistung für die Feinde, die Schutzpolizei ließ sich von den hochmütigen Franzosen nicht ducken. Darob erbosten sie gewaltig. Mit Ausweisungen und Verhaftungen gingen sie gegen die Eisenbahner vor. Die Höchstzahl der aus dem besetzten Gebiet ausgewiesenen Eisenbahner bezifferte sich bis zum 15. Dezember 1923 auf 25 324, die ihrer Familienangehörigen auf 60 171, der aus ihren Wohnungen verdrängten Bediensteten 28 760 mit 73 613 Angehörigen. Mit brutalster Rücksichtslosigkeit wurden die Opfer dieser Willkür auf den Schub gebracht. Verhaftet wurden 2558 Eisenbahner, verurteilt 456 zu insgesamt 461 Jahren Zuchthaus oder Gefängnis, getötet 12, darunter am 22. Februar der Arbeiter Robert Rose von der Dibergstraße.

Das deutschbewußte Verhalten der Schutzpolizei war den machtgierigen Franzosen ein Dorn im Auge. Am 28. Februar 1923 wurde sie ausgewiesen. Dabei konnten

Wir sagen ja zum Leben

Sportgruppenwettbewerb des Sportamtes „Kraft durch Freude"



Sämtliche Aufnahmen: Brüning.

Von links nach rechts: Kreisobmann Meinert begrüßt die Teilnehmerinnen. Die Mädel der Gruppe Kaufhaus Kortum AG. bei ihrer schwungvollen Keulenübung, und die Mädel des Benzolverbandes bei Uebungen zu Paaren. Ein kraftvoller Bocksprung der Gruppe „Bochumer Verein".

Unter dem Leitwort „Wir sagen ja zum Leben" waren am Sonntag morgen auf den Sportanlagen der Firma Gebr. Eickhoff, Maschinenfabrik und Eisengießerei drei Frauen- und eine Männermannschaft angetreten, um sich im Sportwettbewerb zu messen und gegebenenfalls als Sieger weiter an den Gauentscheiden teilnehmen zu können.

Einleitend richtete Kreisobmann Meinert zündende Worte an die ewig jungen Sportler, die zu allen Zeiten ihre Pflicht und Aufgabe in der Schulung des Körpers gesehen haben, um so dem Volksganzen durch Kraft und Gesundheit, mit Frohsinn und Lebensbejahung zu dienen und ihm eine Widerstandskraft zu geben, die gerade in unseren Tagen besonders auf die Probe gestellt wird. Jetzt beweist sich die richtige Sinngebung unserer Arbeit auf dem Gebiete der Leibesübungen, wo wir den Gemeinschaftsgedanken förderten und die Kameradschaft pflegten.

Dann rollte ein bunter Film von Anmut und Schönheit vorüber, steigerte sich zu beachtlichen Leistungen, die vor allem in der Männergruppe des Bochumer Vereins bestach. Unter Leitung des bekannten Meisterturners Kargol sah man diszipliniert junge Männer in gut aufgebauter Lauf- und Körperschule und im Bodenturnen, bei dem als Abschluß der freie Salto aller 20 Teilnehmer die Zuschauer förmlich begeisterte.

Die drei Frauenmannschaften, die alle eine Lauf-, Sprung- und Körperschule zeigten und dann eine Arbeit mit Gerät in der spielerischen Form des KdF.-Sports anschlossen und mit je einem Volkstanz aufwarteten, führten alle ansehnlichen Formen in recht unterschiedlicher Auffassung vor. Die Gruppe der Firma Baltz, geleitet von Gymnastiklehrerin Westermann, zeigte fröhliche Bewegungsformen in gymnastischer Richtung und einen zünftigen Volkstanz, der alle erfreute. Die bekannte Sportgruppe des Hauses Kaufhaus Kortum AG., schuf ein gefälliges Bild in wohl abgewägter Mischung zwischen tummelhaftem frohen Spiel und daraus erstandener Leistung. Die Leitung lag in den Händen der Frau Kraft. Die Mädel des Benzol-Verbandes, die von Frau van Dirks geführt wurden, boten recht schöne Gruppenwirkung in der Laufschule und im Sprung, verließen die Linie aber beim Spiel mit dem Gerät. Der Volkstanz atmete Freude.

Anschließend ging's aus der Halle auf den Rasen und die Aschenbahn, wo in Mannschaften gelaufen, Medizinbälle gestoßen, hochgesprungen und Staffeln gelaufen wurden. Es war ein farbiges, bewegtes Bild, ein fröhliches, lebendiges Tummeln mit ordentlichen Leistungen, so daß man allen Teilnehmern ansah: Wir sagen ja zum Leben!

Gebrauch der Fahrräder zuerst für Berufsfahrten

Anders als im Weltkriege, als bald nach Beginn alle Fahrradmäntel und -schläuche für Kriegszwecke beschlagnahmt wurden, ist eine solche Maßnahme bis jetzt noch nicht nötig gewesen. Jeder Deutsche hat sein Rad behalten können. Das darf aber nicht dazu führen, daß durch ziel- und planloses Umherfahren, besonders der Schulkinder, der Gummi der Radbereifungen aufgebraucht wird. Der Gebrauch des Fahrrades soll während der Kriegszeit nach Möglichkeit auf Berufsfahrten beschränkt bleiben.

es sich die tapferen Franzmänner nicht versagen, auf die Wehrlosen mit Reitpeitschn einzuschlagen. Erst nach Abzug der Franzosen kehrte die Schutzpolizei am 20. Juli 1925 zurück unter dem Jubel der Bevölkerung. Einige Monate nach der Ausweisung war die Stadt ohne polizeilichen Schutz. Die städtische Feuerwehr sorgte, so gut es ging, für Ordnung. Die Kriminalbeamten, wenige an der Zahl, durften keine Waffen tragen. Erst nach den — heimlich von den Franzosen begünstigten — kommunistischen Maiunruhen durfte ein schlecht bewehrter Stadtschutz gebildet werden. Die Franzosen hätten gern gesehen, wenn alle Bande der Ordnung sich gelockert hätten, „Desorganisation" war ihr Ziel. Immer enger legten sie die Würgehand um unsere Bevölkerung, Not und Verzweiflung, Bajonett und Peitsche, Hunger und Krankheit sollten ein aufrechtes Volk zermürben. Furchtbares hat unsere Bevölkerung, namentlich in den ersten neun Monaten 1923, durchgemacht — es hat aber den Tyrannen gezeigt, daß ihre Macht Grenzen hatte.

Gerechter Zorn erfaßt uns, wenn wir zurückdenken an jene Zeit, und wir erblicken in dem Los, das heute Nordfrankreich trifft, das Walten göttlicher Gerechtigkeit.

Arterienverkalkung

und hoher Blutdruck mit Herzunruhe, Schwindelgefühl, Nervosität, Ohrensausen, Zirkulationsstörungen werden durch **Antisklerosin** wirksam bekämpft. Enthält u. a. Blutsalze und Kreislaufhormone. Greift die Beschwerden gleichzeitig von verschiedenen Richtungen her an. Packung 60 Tabl. ℳ 1.85 in Apotheken. Hochinteressante Aufklärungsschrift liegt jeder Packung bei!

14760 km Wanderwege

Erfolgreiche Heimatarbeit des SGV.

Im nächsten Jahre kann der Sauerländische Gebirgsverein auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken und mit ihm auch die Abteilung Bochum. Aus bekannten Gründen fällt, wie schon früher mitgeteilt, das Gebirgsfest in diesem Jahre aus, die Hauptversammlung wird in einfachem Rahmen am Sonntag, 16. Juni, in Hagen abgehalten. Wie bedeutsam die Arbeit des SGV. für die Erschließung der Schönheiten unserer Heimat, ihre Wertung und Wartung ist, zeigt der Jahresbericht für 1939, den das Maiheft des „Sauerländischen Gebirgsboten" bringt. Wir entnehmen ihm auszugsweise:

Die Zahl der Mitglieder beläuft sich auf 31 797. Die größten Abteilungen sind: Hagen mit 1640, Dortmund mit 970, Wuppertal mit 761, Bochum mit 723 Mitgliedern. Die Abteilung Bochum-Hordel zählt 137 Mitglieder, sie nahm im letzten Jahre um 50 Mitglieder zu, die Abteilung Bochum-Gerthe 15, Bochum-Stiepel 60, Bochum-Werne 27, Bochum-Langendreer 26, Bochum-Linden-Dahlhausen 40, Herbede 13 Mitglieder. Diese Abteilungen sind vereint im Bezirk Groß-Bochum, Bezirksführer ist Verwaltungsinspektor Kurt Döring in Bochum. An der Spitze der 22 Bezirke des SGV. steht Hagen-Ennepe mit 3447 Mitgliedern in 15 Abteilungen, es folgen Mark (Vorort Iserlohn) mit 2453 Mitgliedern in 17 Abteilungen, Siegerland mit 26 Gruppen und 2261 Mitgliedern. Ueber 40 Jahre hielten dem Verein 730 Mitglieder die Treue.

Das Wandern ist des SGV.ers Lust, gerade im Kriege soll es gepflegt werden. Die Abteilung Bochum veranstaltete 138 Wanderungen, Hagen 230, Wuppertal 187, Essen 141, Düsseldorf 158. Eigene Wanderhütten besitzen 20 Abteilungen, 22 verfügen über eine Skigilde, darunter Bochum. Nicht weniger denn 14 760 Kilometer Haupt-, Bezirks- und Ortswege sind gezeichnet, für ihre Unterhaltung wurden im verflossenen Jahre 20 000 RM. aufgewendet. Es sind vorhanden: 24 Aussichtstürme, 28 Schutzhütten, 6012 Ruhebänke (wünschenswert wäre noch die Aufstellung einiger Ruhebänke im Bereiche Blankenstein—Wengern-West), 53 Quellfassungen, 225 große Ortswegetafeln usw., 656 Wegweiser. An 23 verschiedenen Stellen besitzt der SGV. 420 Morgen Naturschutzgelände, allein im letzten Jahre wurden wieder 120 Morgen angekauft mit einem Aufwand von 23 110 Reichsmark. Eifrig wurde hingewirkt auf die Verschönerung des Orts- und Heimatbildes und der Verschandelung der Kampf angesagt.

Vertieft wird die Heimatarbeit durch die Dietarbeit. In den Abteilungen bestehen 12 Musik-, 23 Sing- und 16 Volkstanzgruppen, darunter in Bochum und Bochum-Hordel Musik-, Sing- und Blockflötengruppen; Bochum, das vorbildliche Dietarbeit leistete, verfügt über einen Schmalfilmapparat. Dem Hauptdietausschuß gehört auch Wanderfreund Dipl.-Soz.-Beamter Ernst Schebstadt in Bochum, zur Zeit im Heeresdienst, an. Zu Weihnachten erhielten 1650 im Felde stehende Mitglieder einen Weihnachtsgruß des Führers des SGV., Vizepräsidenten des Oberpräsidiums in Koblenz Dellenbusch, zugleich mit einer Buchgabe.

Die Einnahmen des SGV. (Hauptverein) betrugen im verflossenen Geschäftsjahr 87 197,30 Mk., die Ausgaben 80 678,27 RM.

780 Paar Strümpfe in einem Monat gestopft

Jeden Dienstagnachmittag sind zahlreiche Frauen des Deutschen Frauenwerks im Heim der Frauenschaft fleißig bei der Arbeit. Vor ihnen liegen wollene Strümpfe und Socken, die sie auf Anfordern von der Wehrmacht bekommen haben, um die nicht immer gerade kleinen Löcher in den Fußspitzen und Hacken zu stopfen.

Monatelang meistern die Frauen schon diese Arbeit und nimmermüde werden sie, die vielen zerrissenen Strümpfe wieder in Ordnung zu bringen. So haben sie in den Vormonaten durchschnittlich jeden Monat bis 600 Paar Strümpfe gestopft und im Monat Mai waren es sogar 780 Paar, die aus den Händen unserer Frauen, wieder gebrauchsfertig gemacht, ihren Weg zur Wehrmacht zurücknahmen. Daneben aber bekommen die Frauen auch sogenannte Flickäcke zugeschickt, in denen sich Wäsche- und Kleidungsstücke der verschiedensten Art befinden, die ebenfalls geflickt und gestopft werden müssen. Diese Flickäcke, von kinderreichen Müttern, mit Arbeit überlasteten Bäuerinnen und in Betrieben arbeitenden Frauen, werden der Frauenschaft zugeschickt, die auch diese Arbeit übernommen hat.

Soldaten spenden für das Rote Kreuz

Ein Landesschützenbataillon übermittelte der Landesstelle VI des Deutschen Roten Kreuzes in Münster eine Spende von 2566,39 RM. Anläßlich einer Hilfeleistung durch dasselbe Bataillon in der Gemeinde Sollenau hat die Gemeinde 500,— RM. gespendet. Auch diese Spende stellte das Landesschützen-Bataillon dem Deutschen Roten Kreuz zur Verfügung.

Zum Schutze unserer Jugend

Den Jugendstreifen der Kriminalpolizei wurde in wiederholten Fällen von Wirten und, auch anderen Volksgenossen erklärt, daß den Jugendlichen unter 18 Jahren, die sich nicht in Begleitung des Erziehungsberechtigten oder einer von ihnen beauftragten volljährigen Person befinden, der Aufenthalt in öffentlichen Lokalen usw. im Sommerhalbjahr bis 22 Uhr gestattet sei. Diese Ansicht ist irrig. Der Aufenthalt in öffentlichen Lokalen, Wirtschaften, Eisdielen und dergleichen — und der Besuch von öffentlichen Lichtspieltheatern sowie Varietés und Kabarettvorstellungen ist auch im Sommerhalbjahr nach 21 Uhr verboten.

Von einem Kraftrad angefahren

Am Freitag, 7. Juni, gegen 17.45 Uhr, wurde auf der Bongardstraße in Höhe des Hauses 7 ein Mädchen beim Ueberqueren der Fahrbahn von einem Kraftrad angefahren und erlitt hierbei Hautabschürfungen an der Stirn, an den Armen und am linken Knie. Die Verletzte wurde in das Elisabeth-Krankenhaus gebracht und nach Anlegung von Verbänden wieder entlassen.

In heißes Wasser gestürzt

Donnerstag morgen fiel die Ehefrau des Angestellten M. von der Gustavstraße infolge eines Ohnmachtsanfalles in einen mit heißem Wasser gefüllten Waschkessel. Die junge Frau wurde mit erheblichen Brandwunden ins Krankenhaus geschafft.

Personal-Nachrichten

Wie die Justizpressestelle des Oberlandesgerichts Hamm mitteilt, ist der Staatsanwalt Halbrock aus Bochum zum Oberstaatsanwalt in Thorn ernannt worden.

Auf eine 50jährige Arbeitstätigkeit beim Bochumer Verein konnten die Arbeitskameraden Dreher Wilhelm Schemberg und Handlanger Johann Blum zurückblicken. Ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum feierten die Arbeitskameraden Meister Jakob Koks, Kranführer Heinrich Eichler, Schlosser Friedrich Ufer, Kolonnenführer Karl Drobig, Fräser Adam Hoffmann, Hilfsprüfer Hermann Mankel, Dreher Josef Honert, kaufm. Angestellter Josef Kessenich, Oberrangierer Ernst Soltlief, Hilfsarbeitwer Albert Ahmann, Hilfsdreher Georg Biermann, Lokomotivführer Karl Sowa, Hilfsprüfer Otto Stein, Hilfsarbeiter Heinrich Dahlhoff, Elektromonteur Ludwig Schäfer, Schlosser August Pläßa, Hilfsmonteur Heinrich Helmer, Maschinist Johann Heinbuch und Kranführer Ernst Scharmer.

Der auf der Ferdinandstraße wohnende Arbeitsinvalide August Bleibel konnte am Freitag im Familienkreise seinen 82. Geburtstag feiern. Der Altersjubilar ist ein alteingesessener Bochumer Volksgenosse. Bis in sein hohes Alter hinein war er noch beruflich tätig und lebt seit einigen Jahren im wohlverdienten Ruhestande. Geistig und körperlich ist er noch sehr rüstig und beschäftigt sich immer noch mit kleineren Arbeiten. Zu seinem Ehrentage durfte er aus seinem großen Familien- und Bekanntenkreise zahlreiche Glück- und Segenswünsche entgegennehmen.

Am Sonnabend konnte die Ehefrau Wilhelmine Rübel, geb. Wetter, Luisenstraße 17, ihren 76. Geburtstag feiern. Zu Schwaney im Kreise Paderborn geboren, kam sie bereits in ihren Mädchenjahren nach Bochum. Aus ihrer fast 52jährigen Ehe gingen vier Söhne und drei Töchter hervor, von denen ein Sohn in der Jugend gestorben ist. Die Altersjubilarin erfreut sich noch einer beneidenswerten Gesundheit und Frische. Zu ihrem Ehrentage konnte sie aus ihrem großen Familien- und Bekanntenkreise viele Glück- und Segenswünsche entgegennehmen.

Aus den Stadtteilen

Stadtteil Hamme

Die An der Maarbrücke 4 wohnende Frau Witwe Helene Salamon, geb. Franz, konnte am Freitag bei gutem Wohlbefinden ihr 70. Lebensjahr vollenden. Sie ist seit Jahrzehnten in Bochum ansässig. Ihr Mann war lange Jahre auf dem Bochumer Verein tätig. Zu ihrem Geburtstage gingen ihr herzliche Glück- und Segenswünsche zu.

Am Freitag, 14. Juni, 19.30 Uhr, findet im Lokal Kneider, Bochum-Hamme, Ecke Dorstener und Robertstraße, eine **Ortsstabsbesprechung der DAF.** statt. Es ist Pflicht eines jeden Amtswalters der Ortswaltung Hamme, pünktlich zu erscheinen.

Stadtteil Werne

Am Sonnabend hielt die **Gardekameradschaft** in ihrem Heim bei Kraney ihren fälligen Monatsappell ab. Kameradschaftsführer Durst gab die neuen Eingänge bekannt, wobei die Bekanntgabe des NS.-Reichskriegerbundes über das Ergebnis des Admiral-Graf-von-Spee-Schießens hervorzuheben ist; ferner ein Schreiben des Kreisverbandes des Reichskolonialbundes, der eine Aufnahme der Kameradschaft wünscht. Einstimmig wurde der Beitritt beschlossen und ein Jahresbeitrag abgeführt. Zu dem Wettkampfschießen des NS.-Reichskriegerbundes innerhalb des Kreisverbandes werden die Kameraden besonders eingeladen. Allgemeinen Anklang fand das Anlegen einer Kriegschronik. — 75 Jahre alt wurde in geistiger und körperlicher Frische Frau Witwe Auguste Habnefeld, Borgmannstr. 25. — Am gestrigen Tage feierte Rentner August Pohlmann, Krevenfeldstraße 89a, seinen 71. Geburtstag. — Am gleichen Tage wurde Frau Rose, Werner Hellweg 497, 79 Jahre alt.

Stadtteil Gerthe

Vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer in Dortmund bestand der Schuhmacher Heinz Schumacher, gent. Breiten, Castroper Hellweg 583, seine Meisterprüfung im Schuhmacherhandwerk mit gutem Erfolg.

Stadtteil Laer

Bei der Zeche „Dannenbaum" konnte gestern der Sattler Karl Zenz, der am 21. Juli 1872 in Unna geboren wurde und nach seiner Schulentlassung das Sattler- und Polsterer-handwerk erlernte und als Sattler bei der Zeche beschäftigt ist, sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern.

Stadtteil Wiemelhausen

Die Feinde werden vernichtet

Dr. Alfred Beck sprach in der Kundgebung der NSDAP., Ortsgruppe Wiemelhausen

Der Einladung der NSDAP., Ortsgruppe Wiemelhausen, zu einer öffentlichen Kundgebung am Sonntag vormittag im Paul-Gerhardt-Haus waren erwartungsgemäß wiederum viele Volksgenossen gefolgt, um wichtige Einzelheiten über den Kampf Deutschlands gegen die Westmächte entgegenzunehmen. Ortsgruppenleiter Milhoff eröffnete die Kundgebung mit einer kurzen Begrüßung und gedachte dann der für Führer und Vaterland gefallenen Helden, zu deren Ehren man sich im stillen Gedenken an ihre ruhmreichen Taten von den Plätzen erhob. Nachdem der Ortsgruppenleiter an einige Westwallarbeiter das Westwall-Ehrenzeichen verliehen hatte, befaßte sich Reichsstoßtrupprednerr Dr. Alfred Beck mit wichtigen aktuellen Tagesfragen. Der Redner stellte fest, daß es die westlichen Plutokratien schon lange darauf abgesehen hatten, Deutschland zu vernichten. Alle Friedensbemühungen des Führers haben sie höhnisch zurückgewiesen und später als Antwort mit der Einkreisung gedroht. Ja, sie betrachteten die Vorschläge des Führers als Schwäche. Wir haben den Frieden gewollt, und nun, da uns die Westmächte diesen Krieg aufgezwungen haben, wird das deutsche Volk diesen Krieg ebenso gründlich führen, wie es den Frieden geliebt hat. Mit Nachdruck betonte Dr. Beck, daß dieser Krieg erst mit der bedingungslosen Kapitulation der Gegner, also mit der völligen Vernichtung Englands und Frankreichs, beendet sein wird.

Stadtteil Weitmar

Heute kann der Versandgehilfe Johann Erlenkämper, der am 9. Juni 1901 zu Bochum geboren wurde und gleich nach der Schulentlassung bei der Zeche „Engelsburg" Beschäftigung fand, sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern. Der Jubilar ist auf dem Versandbüro tätig.

Ein reges Leben herrschte am Sonntag morgen auf dem Stand des Wirts Borgböhmer im Breukerholz. Unter starker Beteiligung hielt die 4. **Kompanie des Bürgerschützenvereins Weitmar-Mark und Neuling** ihr Pflichtschießen ab. Geschossen wurde mit Wehrmannbüchse auf die 20er-Brustringscheibe. Jeder Schütze hatte 5 Schuß liegend freihändig abzugeben. Tagesbester blieb Schütze Vorkotte mit 82 Ringen. Ihm folgte Obersiebring mit 79, Wilhelm Pape erzielte 69 und Gustav Wehmer 68 Ringe. Dem Pflichtschießen folgte ein Uebungsschießen, bei dem ebenfalls gute Resultate erzielt wurden.

Donnerstagnachmittag stürzte ein Arbeiter von der Henningfeldstraße von einem Umbau in der Alleestraße. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er einem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Im Stadtteil Linden-Dahlhausen sind es gleich zwei Ehepaare, die auf eine 50jährige Ehegemeinschaft zurückblicken können. In Dahlhausen ist es der Sägewerksbesitzer, Kaufmann Heinrich Wilhelm Eggemann, der mit seiner Gattin, Frau Anna Wilhelmine Johanna geb. Cour, 50 Jahre verheiratet ist. Der Jubelbräutigam wurde am 28. August 1865 in Linden geboren. Die Goldjubilarin erblickte am 15. Mai 1868 in Dahlhausen das Licht der Welt. Der Goldjubilar hat sich in seiner Heimatgemeinde sehr verdient gemacht. In Linden ist es das Ehepaar Bernhard Hollet und Frau, Maria geb. Brock, das auf eine 50jährige Ehegemeinschaft zurückblicken kann. Das goldene Jubelpaar wohnt Hattinger Straße 575. — Am Sonntag begingen die Eheleute August Stetzkowski und Frau, Viktoria geb. Grunewald, wohnhaft in Linden, Am Krützweg 44, das Fest der silbernen Hochzeit.

Aus dem Nachbargebiet

Stadt Wanne-Eickel

In Dortmund bestanden vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer die Maschinenbauer Gustav Nettinghausen, Josef Lakomy und Karl Vogelsang die Meisterprüfung. — Obermeister Droge konnte jetzt dem DAF.-Kriegshilfswerk einen aus **freiwilligen Spenden der Bäckerinnung** einschließlich einiger Mitglieder der Brotindustrie aufgebrachten Betrag von 2000 RM. übermitteln. Eine nacheifernswerte Tat! — Die **Ortsgruppe Eickeler Bruch der NSDAP.** hat für Montag abend im Saale Schübbe (Kokorniak) eine Kundgebung angesetzt. Es spricht der auch in Wanne-Eickel bekannte Reichsredner Pg. Münchmeyer. Das Thema des Abends heißt: „Warum wir siegen."

Aus der NSDAP.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk

Dienstag, 11. Juni

Ortsgruppe Altstadt. 17.30 bis 18 Uhr: Sprechstunde der Kassenwalterin. 20 Uhr: Jugendgruppe. Beides im Heim, Malteserstraße. — **Ortsgruppe Ehrenfeld.** 20 Uhr: Gemeinschaftsabend mit Film. 15 bis 17 Uhr: Zusammenkunft der Kindergruppe (Kinder über 6 Jahre) in der Bismarckschule, Königsallee. — **Ortsgruppe Felsenburg.** 20 Uhr: Gemeinschaftsabend in der Verwaltungsakademie. Pgn. Timmermann spricht über unsere Kolonien in Afrika (mit Lichtbildern). — **Ortsgruppe Griesenbruch.** 17 Uhr: Sprechstunde der Ortsfrauenschaftsleiterin. 18 Uhr: Zusammenkunft der Zellenfrauenschaftsleiterinnen, beides im Heim, Meystraße. 16.30 bis 18.30: Kindergruppe, Alleestraße 79. — **Ortsgruppe Hamme.** 10 bis 12 Uhr: Sprechstunde der Ortsfrauenschaftsleiterin in der Geschäftsstelle. 15 Uhr: Kindergruppe in der Von-der-Recke-Schule. — **Ortsgruppe Hofstede-Riemke.** 14.30 Uhr: Handarbeit: Neues aus Altem. 15 bis 16 Uhr: Sprechstunde der Ortsfrauenschaftsleiterin und der Abteilungsleiterin V. und H. — **Ortsgruppe Erbhof (Hofstede-Riemke).** 14.30 Uhr: Kindergruppe. 20 Uhr: Zusammenkunft, beides im Heim, Herner Straße 83. — **Ortsgruppe Hiltrop-Bergen.** 16.30 Uhr: Arbeitsbesprechung der Zellen- und Blockfrauenschaftsleiterinnen bei Punge. — **Ortsgruppe Langendreer.** 20 Uhr: Mütterabend im Hotel „Zur Post" Kaiserstraße 115. Es sprechen die Kreisfrauenschaftsleiterin Pgn. Goebels und Pgn. Dr. Prospers. — **Ortsgruppe Altenbochum:** 15 Uhr: Feldpost für unsere Soldaten im Heim. — **Ortsgruppe Wiemelhausen.** 15 Uhr: Kindergruppe in der Borgholzschule. — **Weitmar-Mitte.** 15 bis 17 Uhr: Kursus für Erziehungsfragen in der Geschäftsstelle, Hattinger Straße. — **Ortsgruppe Dahlhausen.** 15 bis 17 Uhr: Sprechstunde der Frauenschaftsleiterin der Geschäftsstelle der NSDAP., Dr.-C.-Otto-Straße. 15 Uhr: Arbeitsstunde. 19.30 Uhr: Säuglingspflegekursus.

GOLOWIN

Geht durch die STADT

ROMAN VON HUGO MARIA KRITZ

29)

Der grüne Herr aus Basel indes schien die Ansicht zu vertreten, daß jede Minute, die im Schweigen verfloß, ein Stück verlorenen Lebens sei. Zunächst äugte er; erst auf Cannenburgh, dann auf Madeleine, daraufhin räusperte er sich, und dann, anschließend an seine Bemerkung, daß er zum zwölften Male Venedig besuchte, kam er unverweilt auf König Pippin zu sprechen, der im Jahre achthundertsoundsoviel Venedig belagert hatte, und dem man es indirekt danken mußte, daß heute schmucke Gondeln diese Stadt durchkreuzten an Stelle übelriechender, lärmender Automobile.

Weder Madeleine noch Cannenburgh liebten diese Art von Gesprächen. Insbesondere Cannenburgh nicht. Sobald Leute, die ihn nicht interessierten, über Dinge, die ihn nicht interessierten, zu reden begannen, fühlte er einen unwiderstehlichen Gähnreiz in seinen Kiefern.

Ueberraschenderweise aber zeigten sich sowohl Madeleine als auch er ziemlich eingenommen für die graue Vergangenheit der Lagunenstadt. Ja, mit einer spürbaren Erleichterung griffen sie nach dem gelehrten Grünling.

„Sehr interessant", sagte Cannenburgh und stieß den Kopf vor, „aber wie ist das zu verstehen?"

„Eben", setzte Madeleine hinzu und richtete ihren großen dunklen Blick lächelnd auf den Herrn aus Basel, „Sie meinen wohl, daß König Pippin die Kanäle angelegt hat?"

Der Grünling erblaßte über ein solches Gebirge von Unbildung. Gleich darauf jedoch errötete er vor Eifer und Beredsamkeit. Sprudelnd und überhastend begann er eine weitausholende Geschichte der Veneter zu entrollen, und er begann, der Ordnung halber, mit dem Jahre 1; er zog einen Bleistift hervor und zeichnete auf seine Papierserviette einen Lageplan Venedigs, nicht ohne mit Nachdruck zu bemerken, daß es nur eine flüchtige Skizze sei . . .

Madeleine und Cannenburgh gaben sich den Anschein großer Aufmerksamkeit und ließen ihn sich äußerst wichtig vorkommen. Die Tatsache, daß er sie für ein Ehepaar hielt und Wendungen wie „Ihr Herr Gemahl" und „Ihre Frau Gemahlin" gebrauchte, war ebenso belustigend wie folgenschwer, denn da sie im Rahmen eines so gänzlich unpersönlichen Gesprächs gar nicht die Möglichkeit hatten, den Irrtum zu korrigieren, lockerte sich Zug um Zug die zwischen ihnen lastende Spannung, weil es ein Irrtum war, der sie, wenn auch nur in den Augen eines grünen jungen Herrn aus Basel, dennoch in beziehungsreicher Art miteinander verband.

Hin und wieder unterbrachen sie ihn mit scheinbar lebhaften Fragen, verfingen ihn in Debatten, stocherten in dem unerschöpflichen Born seiner Kenntnisse mit gespielter Wißbegier umher und alles, was sie sprachen, war doch ausschließlich nur füreinander bestimmt. Wenn er beispielsweise mit bedeutungsvoll gestrecktem Finger darauf verwies, daß Venedig durchaus nicht von den vor Attila auf die Inseln geflüchteten Venetern gegründet wurde, dann warfen sie sich bezeichnende Blicke zu, als wollten sie sich gegenseitig beschämt zurufen: „Und das haben wir nicht gewußt?"

Der junge Mann sah die Blicke des vermeintlichen Ehepaares treuherzig auf sich gerichtet, und es regte ihn ungeheuer an. Wie konnte er, ein bescheidener junger Mann aus Basel, mit seinen arglosenrosigen Pfirsichwangen und dem grünen Anzug, der so grün war wie ein Laubfrosch, wie konnte er ahnen, daß er, während er über Paulutius Anafestus sprach, zugleich Stück um Stück eine Brücke schlug, die sich hoch und stolz emporschwang wie der Ponte di Rialto! Er, liebevoll und unlöslich vermählt mit fernen, versunkenen Zeiten, wie sollte er ein Auge haben für diese beiden Menschen, die bis an den Rand angefüllt waren mit drängendem, ungestümem Leben? Sie waren Reisende wie tausend andere, saßen mit verbindlichen, freundlichen Gesichtern vor ihm und alles zwischen ihnen erschien so wohlgeordnet und harmonisch, daß nichts in diesem Augenblick ihr inneres Gleichgewicht so erschüttern mußte außer Pietro Orseolo der Zweite, der im Jahre 1000 mit seiner Flotte ins Meer stach . . .

Indes — schon seit geraumer Zeit, präzise gesagt von Sebastiano Ziani an, der als erster den berühmten Ring ins Meer warf — drang kein Wort des Grünlings mehr bis zu ihrem Bewußtsein durch. Sie hatten eine Glasglocke über ihn gestülpt — nur seine Lippen bewegten sich noch. Und dann, mit einer Geste wie jemand, der unerwartet auf einen Zwetschgenkern beißt, legte Madeleine plötzlich ihren halb angeknabberten Toast auf den Teller.

„Ach", sagte sie mit einem seltsamen, fernen und entschiedenen Lächeln, „es tut mir schrecklich leid, aber wir müssen jetzt gehen." Sie erhob sich und sah Cannenburgh an.

Der junge Mann hielt erschrocken inne und starrte verständnislos von Madeleine auf Cannenburgh, der gleichfalls aufgestanden war.

„Morgen Fortsetzung", sagte Cannenburgh und tippte dem jungen Mann mit dem Finger auf die grüne Schulter, „wir haben es eilig, müssen Sie wissen. Gott mit Ihnen."

*

In Wirklichkeit wußten sie gar nicht wohin, und sie blieben unschlüssig in der Hotelhalle stehen. Madeleines Wangen waren glühend erhitzt, sie fuhr sich mit ihren langen braunen Händen über das Haar und sah Cannenburgh mit glänzenden, verwirrten Augen an.



Madeleine — Anneliese Uhlig / Robert Cannenburgh — Carl Raddatz Bavaria

Sein Gesicht war erstarrt vor Erregung. Er zog sie zum Ausgang hin, und sie fühlte durch die hauchdünne Seide ihrer Bluse, wie seine Hand ihren Arm umschloß, etwas oberhalb des Ellenbogens, eng, heiß und schmerzhaft fest.

„Komm", stieß er gepreßt hervor, „komm ins Freie, unter den Himmel, ich liebe dich, ach, ich bin verrückt!"

Sie blieb stehen — so jäh, daß ihre Schulter sich gegen seine Brust preßte, sie warf den Kopf zurück in einem wilden, krampfhaften Lachen, mit weitgeöffneten Lippen, überwältigt von einem atemraubenden Gefühl in ihrem Inneren.

Der Boy am Ausgang, mit mechanischer Bewegung die Drehtür schwingend, sah sie aus unwahrscheinlich großen, schwarzen, beschatteten Augen starr und durchdringend an.

Madeleine war verwirrt und konfus wie jemand, der aus einer Luftschaukel steigt.

„Ich", sagte sie mit einer schwachen Geste nach dem Lift, „ich muß meinen Hut und die Handtasche —"

„Unsinn." Cannenburgh schob sie durch die Drehtür. „Hut! Handtasche!"

Auf der Straße ergriff er ihren Arm und sie gingen nebeneinander her, im gleichen Schritt, mit ihren langen Beinen, es war ein Marsch und der warme Südwind blies die Musik. Sie gingen immer weiter.

„Madeleine", sagte er dicht an ihrem Ohr. Seine Stimme zitterte und er drückte ihren Arm so fest, daß sie aufschrie.

„Verzeihung", sagte er, „ich muß dich festhalten — heute, morgen und immer — ja?"

„Mein Gott", sie warf den Kopf herum und sah ihm nahe ins Gesicht, „dies alles ist mir unbegreiflich, Herr Doktor Cannenburgh."

„Mir nicht. Ich liebe dich, Madeleine."

„Abenteuer?"

„Kein Abenteuer!"

„Ein kleiner Zeitvertreib?"

„Himmel!" rief er, ich schwöre, Madeleine, ich liebe dich! Warum zweifelst du daran?"

„Ich zweifle, weil —", sie lachte auf, jäh und beseligt wie ein Kind, „aber ich zweifle ja überhaupt nicht! Man muß es nur öfter wiederholen, ehe ich es glaube."

„Was wiederholen?"

„Das — von der Liebe."

„Wer muß es wiederholen."

„Man."

„Will man nicht „du" sagen?"

„Du!"

„Nochmals bitte!"

„Du!"

„Ach", sagte er, „es ist wie ein Wunder! Ich war noch nie so glücklich in meinem ganzen Leben! Was hältst du von mir, Madeleine?"

Sie drückte seine Hand gegen ihre Rippen. „Viel", sagte sie leise.

Engumschlungen gingen sie nebeneinander her.

„Ist das alles?" fragte er.

Sie lächelte. „Natürlich nur ein Bruchteil.

„Und was, wenn man fragen darf, ist die ganze Wahrheit?"

Sie tat noch ein paar Schritte, dann blieb sie stehen. „Die Wahrheit ist — ach, ich kann es nicht sagen." Sie sah ihn an, und sogleich senkte sie die Augen. Ihre glatte braune Haut, genau über den zarten Backenknochen, färbte sich hellrot.

Er griff mit beiden Händen nach ihren Schultern.

„Madeleine", rief er und zog sie an sich, „sag es, um des Himmels willen!"

Ihr Blick wich zur Seite.

„Ahnen Sie — ahnst du es nicht?"

„Ich wage es nicht."

„Nun", sie warf den Kopf zurück und ihr Blick umfing ihn mit einer so unverhohlenen und ungestümen Zärtlichkeit, daß er erschauerte, „es sei wie es wolle — ich liebe dich!"

*

Und dies alles begab sich am hellichten Tage, um elf Uhr vormittags auf dem belebten Platze des heiligen Markus.

Es war schon recht merkwürdig . . .

— Ende. —

Der nach diesem Roman gedrehte spannende Film läuft

ab **14. Juni 1940** in

der

LICHTBURG

So etwas war schon manchmal da

Rabenschwarze Deutsche Fußballmeisterschaft — Schalke 04 und Fortuna Düsseldorf trennen sich torlos — 1. FC. Nürnberg verliert 1:0 — Union Oberschöneweide und Mülheimer SV. geschlagen

Schalke 04—Fortuna 0:0

(Von unserem nach Leipzig entsandten P. W.-Mitarbeiter)

Leipzig, 9. Juni 1940.

Die Umstände brachten es mit sich, daß Westdeutschlands berühmteste Fußballrepräsentanten schon in den Vorspielen zur Deutschen Meisterschaft aufeinandertrafen. Außerdem mußten diese beiden Mannschaften, die immer, sooft sie sich gegenüberstanden, viele Zehntausende begeisterten, bei ihrem ersten diesjährigen Meisterschaftstreffen weit weg von der heimischen Umgebung sehr zum Kummer ihrer vielen Anhänger im Leipziger VfB.-Stadion spielen, dem gleichen Platz, auf dem die Schalker zuletzt im Jahre 1938 die Münchener von 1860 in der Vorschlußrunde mit 4:0 niederrangen. Es war das gleiche Jahr, als es den Fortunen dann wenig später im Endspiel durch einen 3:0-Sieg über Schalke 04 gelang, sich zum ersten Male den Titel Deutscher Fußballmeister zu erkämpfen.

Das VfB.-Stadion in Probstheida hat schon viele große Treffen und viele Tausende von Zuschauern auf seiner Anlage gesehen. Die Sachsen hofften nicht zu Unrecht, daß ihnen an diesem Sonntag von den berühmten westdeutschen Mannschaften etwas geboten werden würde, wenn diese Hoffnung auch nicht erfüllt wurde. Tribünen und Sitzplätze waren ausverkauft. Auch auf den Rängen drängten sich die Massen. Es sind mehr als 30 000 Zuschauer gewesen, die in stimmungsvoller Erwartung die westdeutschen Gäste, von denen dem Unteroffizier Urban, der hier nicht erwartet worden war, Sonderbeifall galt, begrüßten. Die Mannschaften stellten sich dem Schiedsrichter Weingärtner (Offenbach) in folgenden Aufstellungen:

Düsseldorf: Glowacki, Albrecht, Bornefeld, Janes, Krüger, Zwolanowski, Kartes, Schenk, Gühler, Pickartz, Kobierski;

Schalke: Klodt, Hinz, Bornemann, Burdenski, Tibulski, Füller, Urban, Kuzorra, Eppenhof, Szepan, Kallwitzki.

Der starken Flanke Kuzorra—Urban hatten die Düsseldorfer Janes gegenübergestellt und dafür Albrecht in die Verteidigung zurückgenommen. Der Anstoß der Schalker wurde abgefangen. Zwolanowski gab an Gühler und der an Pickartz weiter. Ein sehr brenzliger Augenblick schon nach einer Minute, der aber mit knapper Not geklärt wird. Der Anfang sieht beide Mannschaften mit Nervosität in wechselvollen Angriffen mit mancherlei kritischen Momenten kämpfen. Die Unsicherheit hat der Niederrheinmeister zuerst abgelegt, aber die erste große Chance haben dann die Knappen, als Kuzorra von Eppenhof den Ball erhält, aber frei vor dem Tor zu Fall kommt. Nur wenig später ist die linke Schalker Seite vor. Diesmal steht Urban frei. Er läuft auf das Tor zu, knallt scharf, aber gegen den Pfosten. Die Aufregung ist noch nicht verrauscht, da steht in unmittelbarer Folge nach einer Vorlage von Kallwitzki Eppenhof mit besten Aussichten vor dem gegnerischen Kasten. Auch dieser Schuß trifft nicht das Ziel, sondern die Fäuste des Düsseldorfer Hüters. Ein andermal hatte Klodt erhebliches Glück, als ein weiter Schlag von Kartes von dem Schalker Tormann beim Wegfausten die rückwärtige Richtung, aber den Weg knapp neben das leere Tor nimmt. Düsseldorfs Deckung arbeitet vorzüglich. Auch hier ist Janes als Läufer in der Abwehr und im Aufbau mit unglaublicher Ruhe und Sicherheit am Werk. Im Angriff der Westfalen will es nicht recht klappen. Kallwitzki fällt kaum auf. Eppenhof ist nicht energisch genug. Bei den Düsseldorfern ist es nicht anders. Erfolgsaussichten haben sie nicht weniger als der Gegner. Aber sooft sie in blitzschnellen Vorstößen im gegnerischen Strafraum erscheinen, warten die Zuschauer vergeblich auf den krönenden Torschuß. Klodt braucht seine große Kunst nicht auszuspielen. So verlief die erste Halbzeit ohne allzu große aufregende Spielmomente.

Der zweite Spielabschnitt sieht zunächst Fortuna im Angriff. Einmal ist es Pickartz, der sich nicht durchzusetzen vermag, und wenig später, als Janes eine weitere Vorlage an Kobierski gibt, kann dieser freistehend, allerdings im schlechten Winkel, über dem Tor den scharfen Schuß nur neben den Pfosten setzen. Zwei Ecken für Schalke werden dann von Urban jetzt vor das gegnerische Tor gegeben, aber zum Erfolg werden sie nicht verwertet. Man vermißt überhaupt bei Schalke jene einfallsreichen Schachzüge, die schon so oft bewundert wurden. Nur zeitweise rollt das kunstvolle Schalker Spiel über den Rasen, aber es fehlt ihm die unwiderstehliche Eneroie, ihm fehlt der Elan, und nicht zuletzt ist es Düsseldorfs Deckung, die alle Kombinationen des gegnerischen Sturms mit Geschick durchkreuzt. Kuzorra, der bewährte Stratege des Schalker Sturms, leitet oft versprechende Aktionen ein, aber im Innensturm vermißt man die Schützen. So ist es auch beim Niederrheinmeister, der meist nur drei Stürmer vorn hat. Die erprobte Schalker Hintermannschaft Hinz — Bornemann im Verein mit Tibulski weiß auch hier die gefährlichen schnellen Angriffe des Gegners mit Ruhe und Sicherheit abzufangen. Mitte dieser Halbzeit ist Schalke eine kurze Zeit prachtig im Schwung. Die Zuschauer sind ganz mitgerissen. Es ist oft sehr brenzlig im Düsseldorfer Strafraum, aber es gelingt nichts, obwohl die Schalker stark drängen und viele Erfolgsmöglichkeiten haben. Auffällig tut sich in diesem Kampfabschnitt Füller hervor, der mit verbissenem Ehrgeiz kämpft und sich sogar mit einem erfrischenden Torschuß versucht, den Glowacki nur so eben zu meistern weiß. Den Düsseldorfern, die nur noch vereinzelt energisch vorstoßen, geht es nicht besser als dem Gegner. Kurz vor Schluß haben sie noch eine große Chance, angefeuert von den Zuschauern, die, enttäuscht von der Meisterelf, inzwischen Partei für Düsseldorf genommen haben. Aber die Rheinstädter zaudern viel zu lange. Vielleicht haben sie auch nicht mehr die Kraft, den erfolgversprechenden Angriff, der die Zuschauer nochmals in helle Begeisterung versetzte, zum Abschluß zu bringen, der just mit dem Schlußpfiff verpufft war.

Das Spiel hatte die sächsischen Zuschauer, die sicher mit hochgespannten Erwartungen sich hinter dem Völkerschlachtdenkmal in Probstheida versammelt hatten, enttäuscht. Kein Wunder, man hat beide Mannschaften in besserer Erinnerung. Es fehlten die großen mitreißenden kämpferischen Momente, es fehlte das trickund einfallsreiche meisterliche Spiel der Schalker und es fehlten die schnellen, mit unerhörter Wucht vorgetragenen Angriffe des Niederrheinmeisters, die ihm so oft zum Siege verhalfen. Nicht zuletzt aber spielt auch der Umstand eine Rolle, daß sich die Gegner genau, viel zu genau kennen.

Das Auffälligste in diesem Kampf war hüben wie drüben die Abwehr. Eine Note besser die Düsseldorfer, in der Deutschlands bester Verteidiger Janes mit Kopf und Routine wirkte und der weit Auffälligste der 22 Spieler war. Zwolanowski bewachte die rechte Schalker Flanke sicher und geschickt. Im Sturm der Düsseldorfer war die rechte Seite durchschlagskräftiger als die linke.

Schalkes berühmter Sturm lahmte, von wenigen Momenten, die wie ein Strohfeuer aufflackerten, abgesehen, bedenklich. Eppenhof startete schlecht. In der ersten Halbzeit war er auffällig langsam. Kallwitzki kam nur schlecht und selten in Schwung. Von Urban imponierender Durchschlagskraft sah man nicht viel. Der Lauf arbeitete untadelig und sicher. Die Torhüter wurden so gut wie gar nicht vor schwierige Aufgaben gestellt, aber sie verrieten auch ohnehin durch ihre Sicherheit meisterliches Geschick.

So endete denn das Spiel torlos. Ein Ergebnis, das den gezeigten Leistungen durchaus entsprach und dem Spielverlauf gerecht wird.

Der Tabellenstand am 9. Juni 1940

Gruppe Ia						
Union Oberschöneweide	4	3	0	1	13:8	6:2
VfB. Königsberg	3	2	0	1	11:9	4:2
VfL. Stettin	3	0	0	3	4:11	0:6
Gruppe Ib						
Rapid Wien	4	3	1	0	19:3	7:1
Borw.-Rasensport Gleiwitz	4	1	2	1	11:11	4:4
NSTG. Graßlitz	4	0	1	3	7:22	1:7
Gruppe II						
Dresdner SC.	4	2	2	0	5:0	6:2
Eimsbüttel Hamburg	4	2	1	1	6:4	5:3
VfL. Osnabrück	5	1	2	2	8:10	4:6
1. SV. Jena	5	1	1	3	7:12	3:7
Gruppe III						
Schalke 04	3	2	1	0	10:2	5:1
Fortuna Düsseldorf	4	2	1	1	13:2	5:3
Mülheimer SV.	4	2	0	2	11:14	4:4
SC. 03 Kassel	5	1	0	4	10:26	2:8
Gruppe IV						
SV. Waldhof	4	2	1	1	9:4	5:3
Stuttgarter Kickers	4	2	0	2	7:8	4:4
1. FC. Nürnberg	3	1	1	1	1:1	3:3
Kickers Offenbach	3	1	0	2	2:5	2:4

Die weiteren Spielberichte

1. SV. Jena — TSV. Eimsbüttel 2:3 (1:2)

Mit den besten Vorsätzen begann der 1. SV. Jena daheim seinen von 5000 Personen besuchten Kampf der Gruppe II gegen Eimsbüttel Hamburg, aber schon nach zwei Minuten wurde der Eifer gedämpft, als der Mittelstürmer Bachmann nach einem Zusammenprall mit einem Schlüsselbeinbruch verletzt ausscheiden mußte. Dennoch kam der Nordmarkmeister gegen die zehn Thüringer mit 3:2 (2:1) zu einem recht glücklichen Sieg.

Kickers Offenbach — 1. FC. Nürnberg 1:0 (0:0)

Im Frankfurter Sportfeld erlebten 6000 Fußballfreunde eine kleine Ueberraschung. Nicht der favorisierte Club siegte, sondern der kampfkräftige Südwestmeister. Es war freilich viel Glück mit den Offenbachern. Im Feld gefielen die Gäste wesentlich besser, aber ihr Sturm verzettelte sich, und das war bei der vorzüglichen Kickers-Deckung natürlich vollkommen daneben. Leistungsmäßig stand das Spiel nicht auf allzu hoher Stufe. Der Club beherrschte in der ersten Viertelstunde klar die Lage. Nach der Pause sah man wiederum von Nürnberg das bessere Feldspiel, aber gegen die konsequente Deckung der Kickers kam der Club-Sturm nicht an, sosehr sich auch Kund und Eibergar abmühten. Zehn Minuten vor Torschluß entschied sich dann alles für die Offenbacher, nachdem vorher ein Tor des Nürnberger Mittelstürmers Pfeiffer wegen Abseits nicht anerkannt worden war.

SV. Waldhof — Stuttgarter Kickers 7:2 (2:0)

Obschon die Kickers mit Edmund Conen in Mannheim auf dem VfR.-Platz anrückten, meldete sie Badens Meister restlos ab. 6000 Anhänger standen wie ein Mann hinter ihrem SV. Waldhof, der wirklich überzeugend siegte. Die Elf spielte wie aus einem Guß, war immer überlegen und gewann selbst in dieser Höhe verdient.

Und Kassel schlug den MSV. 5:4 (2:2)!

Nun hat endlich der Hessenmeister SC. 03 Kassel den ersten Erfolg in der Deutschen Fußballmeisterschaft des Kriegsjahres 1940 zu verzeichnen. Er wurde durch eine gewaltige Energieleistung aus schon verloren scheinender Position erkämpft, denn der Mittelrheinmeister führte schon mit 4:2 und mußte sich schließlich 4:5 geschlagen bekennen. Es war ein ungewöhnlich schneller und harter Kampf, der sich vor 1500 Zuschauern auf dem Borussen-Platz in Fulda abspielte, reich an schönen Kampfmomenten und spannend wie selten.

Dresdner SC. — VfL. Osnabrück 0:0

Ein zweites torloses Unentschieden lieferten sich in Hannover vor 6000 Zuschauern der Dresdner SC. und VfL. Osnabrück in der Gruppe II. Der Sachsenmeister, in fast stärkster Besetzung, konnte die stark ersatzgeschwächten Niedersachsen nicht bezwingen. Wohl spielte die Dresdner Angriffsreihe ausgezeichnet und war auch technisch besser, aber die Osnabrücker konnten durch ihren Eifer und ihr rechtzeitiges Zupacken alle noch so gut gemeinten Absichten des Gegners rechtzeitig stören. Auf der anderen Seite hatten jedoch die Osnabrücker Stürmer gegen die starke Abwehr der Gäste keine Erfolgsaussichten. Bei Osnabrück überragte Flotho im Tor, der erheblichen Anteil an dem erkämpften Punkt hat.

VfB. Königsberg — Union Oberschöneweide 3:1 (0:1)

Union Oberschöneweide hat am Sonntag in Königsberg die günstige Gelegenheit verpaßt, Sieger in der Abteilung A der Gruppe I zu werden. Der VfB. Königsberg hat durch seinen verdienten Sieg mit 3:1 (0:1) die Entscheidung in dieser Frage vorerst ausgesetzt. Die Berliner müssen nun auf den Ausgang der letzten Begegnung zwischen dem VfB. Königsberg und dem VfL. Stettin am 16. Juni warten.

Die Lage ist unverändert

Favoritensiege in der Bochumer Bezirksklasse

Der Sonntag brachte zwar keine Ueberraschungen, dafür aber die Meisterschaftsspiele um ein gutes Stück voran. In Marmelshagen geschah kein Wunder. Und doch haben sich die „Gelben" braver geschlagen, als das Ergebnis es besagt. Daß an dem Abstieg kaum noch etwas zu retten sein wird, darüber ist man sich in Marmelshagen klar geworden. Preußen Wanne gelang es in der zweiten Halbzeit, die Lindener klar zu besiegen und dadurch den immer noch gefürchteten Abstieg zu bannen. Die Welperaner scheinen sich schlecht mit einer Niederlage auf eigenem Platz abfinden zu können. Jedenfalls gab es in Welper — genau wie im Spiel gegen Preußen vor einigen Wochen — einige Heißsporne unter den Spielern, die ihr Temperament nicht zügeln konnten. In diesem Zusammenhange sei den Vereinsanhängern einmal ins Stammbuch geschrieben: Außer den 22 Spielern und dem Schiedsrichter — auch wenn er mal Fehler macht — hat während der Spielzeit kein Mensch etwas auf dem Spielfeld zu suchen. Höntrop kam zum knappsten aller Siege über Witten 07, während Dahlhausen in Eickel sang- und klanglos unterging. Witten 92 wartete vergeblich auf den Gegner Wattenscheid.

Die Ergebnisse:

Phönix Bochum — Preußen 07 Bochum 1:7
MBV. Linden — Preußen Wanne 1:3
Spvg. Welper — SC. Altenbochum 1:2
SV. Höntrop — Witten 07 1:0
TV. Eickel — SC. Dahlhausen 4:0
Witten 92 — Spgm. Wattenscheid, Wa. nicht angetr.

Die Tabelle

Preußen 07 Bochum	16	13	1	2	58:19	27:5
TV. Eickel	19	12	3	4	66:44	27:11
SC. Altenbochum	16	12	1	3	39:15	25:7
SV. Höntrop	16	11	1	4	54:20	23:9
Witten 92	16	8	2	6	30:26	18:14
MBV. Linden	19	8	1	10	33:59	17:21
Preußen Wanne	19	7	2	10	26:27	16:22
Witten 07	16	5	4	7	25:31	14:18
Spvg. Welper	17	6	2	9	23:44	14:20
SC. Dahlhausen	15	6	0	9	22:44	12:18
Phönix Bochum	19	2	5	12	22:44	9:29
SpGm. Wattenscheid	16	0	2	14	13:39	2:30

Spiele am 16. Juni

Preußen 07 Bochum — Preußen Wanne
Phönix — SC. Dahlhausen
SC. Altenbochum — TV. Eickel
Witten 07 — Spvg. Welper
SpGm. Wattenscheid — SV. Höntrop
MBV. Linden — Witten 92

Phönix Bochum — Preußen 07 Bochum 1:7 (0:3)

So leicht, wie das Ergebnis es besagt, sind die Preußen doch nicht zu den sieben Toren gekommen. Die ganze erste Halbzeit über gab es einen heißen Kampf im Felde, bei dem die Marmelshagener durchaus keine schlechtere Figur abgaben. Lediglich die etwas pomadige Abwehr von Fischer und Schlußdreieck der Platzleute führte in den ersten zehn Minuten zu zwei Treffern durch Dembinski und Reusch. Kalfelder rüpelte in der Folgezeit etwas, was den Marmelshagenern einen Elfmeter, der verschossen wurde, und einen Strafstoß einbrachte. „Hannes" Glatz, in diesem Spiel sonst ohne trockenes Pulver, schoß den dritten Treffer vor der Pause. Nach dem Wechsel setzte Stezbeck durch Verwandeln eines Elfmeters den Torreigen fort. Der alte Fuchs Reusch überrumpelte dann den jungen Torsteher der Platzleute und erzielte den fünften Treffer. Schmielewski sah bei diesem Stande endlich seine Mühe um eine Verbesserung der Lage belohnt und brachte mit einem Schuß, der an alte Taten aus guten Zeiten erinnerte, den Ehrentreffer fertig. Grafedieck, dessen uneigennützige Arbeit am linken Flügel wohltuend auffiel, holte sich den sechsten Treffer. Dembinski, der immer eifrige und zielstrebige Streiter, schloß mit dem siebten Tor den Reigen ab.

Spvg. Welper — SC. Altenbochum 1:2 (1:0)

Nach den trüben Erfahrungen, welche die Preußen bei ihrem letzten Spiele in Welper gemacht haben, hatte nunmehr auch der Sportklub Altenbochum am Sonntag in Welper hinreichend Gelegenheit, eine Mannschaft kennenzulernen, die nicht gut eine Niederlage vertragen kann.

Die Altenbochumer hatten durch das Fehlen des rechten Läufers Riese und des Halblinken Rau eine Umstellung vornehmen müssen. So stand der sonstige Mittelläufer Jakob diesmal als rechter Läufer, während Watermann den Posten des Mittelläufers versah. Diese Umstellung und auch die etwas ungewohnten Platzverhältnisse machten sich bei Altenbochum zunächst sehr stark bemerkbar. Es fehlte in der Elf der richtige Zusammenhang, und die Deckung war sträflich offen. So kam es, daß Welper schon nach 10 Minuten Spieldauer durch den Halblinken in Führung gehen konnte. In der 35. Minute fiel dann auch der Ausgleich. Der linke Läufer Böhmer gab einen Freistoß geschickt an der von den Welperanern gestellten Mauer vorbei zum Mittelläufer Grzybowski, der unhaltbar zum Ausgleich einsandte. Zwei Minuten später schon fiel der Ausgleich durch den nach halbrechts gewechselten Halblinken Schell. Bochums Linksaußen Mennecke, der das Tor eingeleitet hatte, mußte allerdings durch Unfairnes des gegnerischen Hüters verletzt vom Platze getragen werden und bis zur Pause ausscheiden. Im zweiten Abschnitt gab es Kampf auf Biegen oder Brechen. Wenn die Bochumer Mannschaft auch den knappen Vorsprung bis zum Schlußpfiff behaupten konnte, so ließ sie insgesamt in diesem Spiel doch Schwächen erkennen, die zu übersehen im Hinblick auf die schweren letzten Spiele sträflicher Leichtsinn wäre.

SV. Höntrop — Witten 07 1:0 (0:0)

Die Höntroper waren im Verlauf des schnellen und spannenden Kampfes klarer überlegen, als es das knappe Endergebnis des Spieles besagen mag. Daß die Torquote so knapp ausfiel, lag in erster Linie an dem schußunsicheren Innensturm der Höntroper, der im Verlauf des Kampfes eine Fülle von klaren und sicheren Torgelegenheiten verschoß. Die Wittener hatten im ersten Spielabschnitt gegen die stark blendende Sonne zu spielen. Höntrop leitete dank guter Aufbauarbeit des Mittelläufers Ochs vielversprechende Angriffe ein. Wittens Hintermannschaft wurde stark unter Druck gesetzt. Schon in der ersten Viertelstunde verschossen die beiden Halbstürmer aus nächster Nähe die besten Vorlagen der Außenstürmer. Zum anderen erwies sich der Wittener Torwart als sehr zuverlässig. Wittens Gegenangriffe wurden von der sehr sicheren Höntroper Hintermannschaft immer wieder gestoppt. Torlos wurden die Seiten gewechselt. Witten versuchte zu Beginn der zweiten Halbzeit mit schnellen Vorstößen den Führungstreffer zu erzielen, doch Höntrops Hintermannschaft ließ sich nicht überraschen. Nach 15 Minuten fiel der einzige Treffer des Spieles, als der Halbrechte in guter Lage unhaltbar für den Wittener Torwart einschoß. Beiderseitige Anstrengungen, das Endergebnis zu verändern, blieben erfolglos und Höntrop knapper Sieger.

Linden — Preußen Wanne 1:3 (1:0)

Wenngleich auch die Lindener in den diesjährigen Kämpfen nicht die scharfe Klinge vergangener Jahre schlagen, gingen sie doch als Favorit in den sonntäglichen Kampf mit den Wanner Preußen. Obgleich die Lindener während der gesamten 90 Minuten das Tempo des Kampfes zu diktieren vermochten, gelang es dem Angriff, in dem die beiden Außen vollkommen versagten, nicht, diese Ueberlegenheit zahlenmäßig zum Ausdruck zu bringen. In der 20. Minute gelang es Mann, die Lindener Führung herzustellen, die bis zum Wechsel trotz größter Anstrengungen der Wanner erfolgreich verteidigt wurde. Der Kampf scheint mit dem knappen Lindener Erfolg zu enden, als zehn Minuten vor Schluß der unerwartete Umschwung eintritt. Der bis dahin ausgezeichnet arbeitende Lindener Mittelläufer Schrick verursachte im Strafraum durch Handspiel einen Elfmeter, der zum Gleichstand verwandelt wurde, und unmittelbar darauf war es wiederum der Mittelläufer, der einen zweiten Elfmeter, diesmal durch Foulspiel, verschuldete, der die Wanner in Führung brachte, nachdem Schrick des Feldes verwiesen worden war. Ein drittes Tor erzielte der Wanner Halbrechte.

TV. Eickel — SC. Dahlhausen 4:0 (3:0)

Dahlhausen kam nicht in stärkster Besetzung, während Eickel wieder den alten Strategen Bonner im Sturm stehen hatte. Dahlhausen beschränkte sich zeitweilig zu sehr auf die Abwehr. Eickel ging durch den Linksaußen Saretzki in Führung. Bonners Bombenschuß sorgte für das 2:0, während Saretzki auch das dritte Tor schoß. Dahlhausens Torhüter rettete manche gefährliche Situation. Nach der Pause hielt die Eickeler Ueberlegenheit an. Das Dahlhauser Schlußdreieck setzte sich kraftvoll ein, so daß der Turnerbundsturm nur einmal, und zwar Mitte der Halbzeit, durch Rattey nach einer Vorlage des Linksaußen zum erfolgreichen Schuß kam.

Die Bochumer Kreisklasse

TG. Bochum-Ehrenfeld steigt ab

Am Sonntag kamen in den Bochumer Staffeln der Kreisklasse nur wenige Spiele zum Austrag die, nachdem die Meisterschaft entschieden ist, sich lediglich auf das Tabellenende auswirkten.

Staffel 1: Weitmar 09 sicherte sich gegen Langendreer 07 wertvolle Punkte und hat somit den Abstieg verhindert, dem nun endgültig Langendreerholz und TG. Ehrenfeld verfallen sind. Langendreerholz holte in seinem letzten Spiel gegen Laer ein Unentschieden.

Die Ergebnisse:

Weitmar 09 — Langendreer 07 8:4
Langendreerholz — TSG. Laer 2:2.

Die Tabelle:

WSG. Engelsburg	18	15	0	3	73:28	30:6
STV. Werne	18	11	3	4	57:33	25:11
Langendreer 04	18	9	5	4	58:48	23:13
Langendreer 07	17	9	4	4	58:51	22:12
Concordia Bochum	18	5	6	7	53:52	16:20
TSG. Laer	18	6	2	10	37:61	14:22
SG. Werne 19	16	6	1	9	43:57	13:19
Weitmar 09	17	4	4	9	26:52	12:22
TG. Ehrenfeld	18	4	3	11	37:56	11:25
Langendreerholz	18	3	4	11	45:58	10:26

Staffel 3: In dieser Staffel ist in der Abstiegsfrage noch keine Klarheit geschafft. Rasensport Bochum sicherte sich in Riemke wertvolle Punkte, während Constantin und Preußen 11 durch das Verlustspiel ihre Lage verschlechterten. Constantin mußte an den PSV. Bochum einen sicheren Sieg abtreten. Reichsbahn Wanne blieb bei den Preußen aus der Vöde erfolgreich.

Die Ergebnisse:

Teutonia Riemke — Rasensport Bochum 1:2
Preußen 11 Bochum — Reichsbahn Wanne 1:5
Constantin Bochum — Polizei-SV. Bochum 2:6.

Die Tabelle:

Reichsbahn Wanne	15	15	0	0	68:23	30:0
Polizei-SV. Bochum	15	10	0	5	59:21	20:10
Westfalia Bochum	15	6	5	4	22:25	17:13
Teutonia Riemke	14	6	4	4	33:35	16:12
Rasensport Bochum	14	4	3	7	26:36	11:17
Carolinenglück	16	4	4	8	27:35	12:20
Constantin Bochum	15	4	1	9	25:48	10:20
VfB. Gerthe	14	4	1	9	25:29	9:19
Preußen 11 Bochum	14	2	3	9	16:50	7:21

WSG. Holland ausgeschieden.

2. Kreisklasse:

Staffel 1: Der Tabellenführer Bochumer Verein mußte in Stiepel überraschend einen Punkt lassen. Seinem Verfolger, SV. Bochum-West, gelang es dagegen, sich in Langendreer erfolgreich durchzusetzen. Reichsbahn Bochum und Edelstahl trennten sich unentschieden, während der Postsport Bochum vergeblich auf seinen Gegner Reichsbahn Langendreer wartete.

Die Ergebnisse:

Stiepel 04 — Bochumer Verein 2:2
Bruchstraße — SV. Bochum-West 1:3
Reichsbahn Bochum — Edelstahl Bochum 3:3
Postsport Bochum — Reichsbahn Langendreer nicht angetreten.

Staffel 2: SpSp. Gerthe konnte seinen Vorsprung über Holsterhausen vergrößern, indem er VfL. Herne sicher schlug, während Holsterhausen gegen Fortuna Herne knapp unterlag. Wanne 11 blieb gegen Hannibal erfolgreich.

Die Ergebnisse:

SpSp. Gerthe — VfL. Herne 4:0
Fortuna Herne — Jahn Holsterhausen 2:3
Wanne 11 — Hannibal 7:0
SuT. Harpen — TuS. 26 Altenbochum ausgef.
BV. Hiltrop — Rasensport Wanne ausgef.

Erwin Hoffmann führt

nach dem dritten Lauf um die Kriegsmeisterschaft

Der Kreis Bochum im Gau IX des NSRL. führte am Sonntag im Ortsteil Langendreer seinen dritten Lauf zur Straßenmeisterschaft durch, mit dessen Ausrichtung der Radsportverein Werne 22 beauftragt worden war. Die Fahrstrecke von rund 8 Kilometer führte rund um den Heimelsberg und hatte mit guten und schlechten Straßen, mit an-

Robuste Continental-Reifen
aus deutschem Werkstoff

ständigen Steigungen und dergleichen mehr alles in sich, was man sich zu einer radsportlichen Prüfung nur denken kann. Die Jugendfahrer (14 bis 16 Jahre hatten die Rundstrecke viermal, die Jugendfahrer (16 bis 18 Jahre) und die Altersfahrer sechsmal, und die Amateure zehnmal zu durchfahren. Für die letzteren betrug die Gesamtfahrstrecke somit rund 80 Kilometer. In den verschiedenen Klassen waren insgesamt rund 50 Fahrer am Start, die sich auch diesmal wieder einen heißen Kampf lieferten.

In der A-Klasse (Amateure) gab es bisher eine harte Auseinandersetzung zwischen den beiden Wernern Rickert und Bahl sowie dem Bochumer Erwin Hoffmann (Westfalia). Rickert und Bahl führten nach den beiden ersten Läufen die Spitze an, während Hoffmann an dritter Stelle lag. Rickert ist inzwischen Soldat geworden. Der sonntägliche Lauf sah Hoffmann ganz groß in Fahrt. Seine Auseinandersetzung mit Bahl, der im Vorjahre noch Jugendlicher war und sich als solcher die Gebietsmeisterschaft holte, wurde im dritten Lauf dadurch gemildert, daß Bahl das Pech mit einem Gabelbruch hatte und die verlorene Zeit nicht aufholen konnte. So kam Erwin Hoffmann mit über vier Minuten Vorsprung durchs Ziel und erreichte mit 2:35,26 Minuten eine gute Durchschnittszeit. Fischedick (Westfalia), der sein drittes Rennen als Amateur fuhr, konnte den zweiten Platz belegen. Mit 27 Punkten führt jetzt Erwin Hoffmann bei den Amateuren in der Gesamtwertung klar das Feld an. In der Klasse der Jugendfahrer (16 bis 18 Jahre) konnte Schmidt (Sturmvogel) seine Spitzenstellung durch den Sieg im dritten Lauf festigen. Er führt in der Gesamtwertung jetzt mit 29 Punkten. Sunkel (Sturmvogel) kam als Zweiter ein, jedoch belegt in der Gesamtwertung der als Dritter eingelaufende Jünnemann (Sturmvogel) den zweiten Platz. In der Jugendklasse (14 bis 16 Jahre) siegte Sprong (Langendreer), der allerdings bisher nur diesen Lauf gefahren hat. In der Gesamtwertung führt der als Zweiter einlaufende Krompholz (Langendreer) mit 28 Punkten. In der Altersklasse gewann Doble (Hordel) den Lauf. Aber auch er hat bisher nur diesen Lauf mitgefahren. Petersohn (Langendreer) behielt durch seinen zweiten Platz die Gesamtführung vor Emil Krompholz (Langendreer).

Die Ergebnisse des dritten Laufes:

A-Klasse (Amateure), Fahrstrecke 80 Kilometer: 1. Hoffmann (Westfalia) 2:35,26 Min.; 2. Fischedick (Westfalia); 3. Badoreck (Westfalia); 4. Maibach (Werne 22); 5. Dickmann (Hordel); 6. Bahl (Werne 22).

Jugendklasse (16 bis 18 Jahre), 48 Kilometer: 1. Schmidt (Sturmvogel) 1:37,26 Min.; 2. Sunkel (Sturmvogel); 3. Jünnemann (Sturmvogel); 4. Uhlenbruch (Sturmvogel); 5. Fesse (Westfalia).

Jugendklasse (14 bis 16 Jahre), 32 Kilometer: 1. Sprong (Langendreer) 1:08,12; 2. Erich Krompholz (Langendreer); 3. Nowack (Westfalia); 4. Krieger (Sturmvogel).

Altersklasse, 48 Kilometer: 1. Doble (Hordel) 1:38,42 Min.; 2. Petersohn (Langendreer); 3. Emil Krompholz (Langendreer); 4. Eggermann (Werne 22).

Lohmann kam um den sicheren Sieg

Der zur Zeit beste deutsche Dauerfahrer Walter Lohmann hatte bei den Sonntagsrennen in Hannover großes Pech. Fast wäre ihm im Vrlaufe einer Woche noch der dritte Sieg in einem Stundenrennen um das Goldene Rad geglückt, da brachte ihn ein Motordefekt und das Fehlen eines Ersatzschrittmachers um alle Aussichten. An der Spitze liegend mußte der Bochumer aufgeben, so daß sein alter Rivale Metze zu einem leichten Sieg vor Krewer kam, der als einziger nicht überrundet worden war. **Ergebnisse:** Kleines Goldenes Rad, 25 Kilometer: 1. Schindler 22:57,6; 2. Lohmann 10; 3. Metze 210; 4. Krewer 320; 5. Werner 410; 6. Wißbröcker 870 Meter zurück. Großes Goldenes Rad, 1 Stunde: 1. Metze 64,640 Kilometer; 2. Krewer 470; 3. Schindler 502; 4 Wißbröcker 730; 5. Werner 1210 Meter zurück. Lohmann aufgegeben.

Internationale Bahnrennen in München

Der internationale Münchener Radsporttag wurde am Nachmittag mit dem Rennen auf der 400-Meter-Aschenbahn des Dante-Stadions fortgeführt, wo es bei starkem Besuch vorzügliche Leistungen gab und wiederum die deutschen Fahrer tonangebend waren. Ein 50-Runden (20-Kilometer)-Mannschaftsfahren, zu dem acht Mannschaften an den Start kamen, wurde von dem stärksten Mann der Bahn, Richter (Chemnitz), zusammen mit Boes (Wien) mit 18 Punkten in 49:29 gewonnen. Auf den Plätzen folgten Kneller/Greiner (Bonn) mit 16 Punkten vor Biondi/Guglielmetti (Italien) 10 Punkte und Morigi/Pirner (Italien/München). Vorher hatte Deutschland das Verfolgungsrennen mit Schöpflin, Kneller, Greiner, Boes, Richter in 3:23,7 vor Italien 3:30,5 gewonnen.

Verkürztes Berlin—Kottbus-Rennen

Die traditionelle Spreewaldfahrt der Straßenfahrer Berlin—Kottbus—Berlin wurde am Sonntag auf verkürzter Strecke mit dem Wendepunkt in Voischau über 227 Kilometer als Vorgaberennen und nicht in verschiedenen Gruppen ausgetragen. Es gab einen Sieg der Vorgabeleute, da die A-Fahrer — sieben an der Zahl — durch Defekte und starken Gegenwind auf der Rückfahrt ihre 12 Minuten Vorgabe gegen die zahlenmäßig überlegene B- und C-Gruppe nicht aufzuholen vermochten. Spurtsieger wurde aus einer 16köpfigen Gruppe heraus Grab (Berlin) nach einer Fahrzeit von 6:35:10 vor Marquard, Polauke und dem ersten B-Fahrer Kern (Leipzig). **Ergebnis:** 1. Grab (C-Fahrer) 6:35:10; 2. Marquard (C); 3. Polauke (C), alle Berlin; 4. Kern. Leipzig (B-Fahrer); 5. Schliebener; 6. Adam; 7. Kleinmann; 8. Basche, alle Berlin, dichtauf.



PK. Caspar, Weltbild

Eine erbeutete französische Regimentsfahne

Bochumer Verein Fußball-Bannmeister

VfL. 48 4:0 besiegt — BV. stellt 1940 drei Bannmeister

Der schön gelegene Platz An der Landwehr hatte zum Endspiel um die Bannmeisterschaft im Fußball erstaunlich viele Zuschauer angelockt. Sie wurden nicht enttäuscht und sahen ein abwechslungsreiches und schnelles Spiel. Beide Mannschaften zeigten sich in einer sehr guten körperlichen Verfassung, allerdings ließen die VfL.er gegen Ende der zweiten Halbzeit etwas nach und vermochten dem ständigen Ansturm der BV.-Jugend nur wenige Angriffe entgegenzusetzen. Sie spielten jedoch nach dem Stande von 2:0 nur noch mit zehn Mann, da ein Spieler verletzt wurde. Das Spiel gab einen guten Aufschluß über den Jugendfußball im Bann 67, mit dem man recht zufrieden sein kann. Der Anfang stand ziemlich eindeutig im Zeichen des VfL., der mit schönen Zügen und schnellem Wechsel dem gegnerischen Tor zusteuerte, doch an der sicheren Hintermannschaft des BV. immer wieder zerbrach. Dann fiel überraschend für die BV.-Jungen das erste Tor, als der Linksaußen einen Fehler des Verteidigers geschickt und entschlossen ausnutzte. So ging es in die Pause. Mit einem schnellen Antritt rissen die BV.er sofort den Angriff an sich und erzielten durch den rechten Läufer, Halblinken und Mittelstürmer drei weitere schöne Tore, die den Endsieg sicherstellten. Am Schluß dankte Bannfachwart Vollmer beiden Mannschaften für die Leistungen.

Mit diesem Erfolg erkämpfte sich die Jugendabteilung des Bochumer Vereins die dritte Bannmeisterschaft 1940! Ein Zeichen für die gut ausgerichtete Arbeit an der Jugend. Die Turnabteilung wird unter Leitung des Meisterturners Kargol seit Jahren Bann- und oft Gebietsmeister, die Jugendhandballer, geschult von Sportlehrer Nevoigt, wurden vor kurzem Bannmeister, und als dritter Sieg nun die Fußball-Bannmeisterschaft, die die BV.-Jungen unter der Betreuung von Sportlehrer Lodwig erkämpften.



Aufnahme: Nevoigt.

Von links nach rechts (stehend): Mikolajowski, Seiler, Schirmer, Tiedemann, Mutzenbach, Sontopski; sitzend: Mikusinski, Eitner, Ehlemann, Papenhoff, Beinicke.

Wien B bezwang Budapest 4:2 (1:2)

15 000 Fußballfreunde sahen im Wiener Prater die heimische B-Elf über Budapest B verdient mit 4:2 (1:2) siegen. Die große letzte Dreiviertelstunde der Wiener entschied den Kampf.

Deutsche Handballmeisterschaft

Polizei Recklinghausen ausgeschieden

Von den insgesamt 19 Bereichsmeistern, die sich um die Deutsche Handballmeisterschaft bewarben, sind nach der Vorrunde am 9. Juni nur noch acht im Rennen. Für die Zwischenrunde, die am kommenden Sonntag steigt, qualifizierten sich Lintforter SV. (Niederrhein), der den Westfalenmeister Polizei-SV. Recklinghausen ausschalten mußte, Alemannia Aachen (Mittelrhein), ATV. zu Berlin (Brandenburg), Sportfreunde Leipzig (Sachsen), Polizei Magdeburg (Mitte), Tura Gröpelingen (Niedersachsen), SV. Waldhof (Baden) und NSG. München (Bayern).

Die Vorrunde:

In Königsberg konnte der ATV. zu Berlin den Ostpreußenmeister VfB. Königsberg mit 13:7 (7:5)) ausschalten.

Recht spannend verlief auch das Spiel in Leipzig, das die Leipziger Sportfreunde mit 14:9 (7:5) gegen den Wiener AC. gewannen.

Der Nordmarkmeister Polizei Hamburg sah in Bremen lange Zeit als Sieger aus, führte auch zur Pause verdient mit 7:5; zum Schluß setzte sich jedoch der Niedersachsenmeister Tura Gröpelingen, der mit unerhörtem Einsatz kämpfte, durch größeres Stehvermögen durch und gewann, wenn auch knapp, mit 9:8 (5:7).

In Recklinghausen kam der Niederrheinmeister Lintforter SV. zum sicheren Siege mit 9:6 (6:3). Das Ergebnis hätte noch höher sein können, wenn Lintforts Sturm in der zweiten Halbzeit die Tormöglichkeiten besser ausgenutzt hätte. Verteidigung und Innensturm waren überragend. Beim Polizei-SV. Recklinghausen war Möller, der allein fünf von sechs Toren warf, der beste Mann.

Erst in der Verlängerung fiel in Frankfurt a. M. die Entscheidung für Alemannia Aachen. Nach 9:9 (5:5) wurde der Südwestmeister, SA.-Kampfspielgemeinschaft Frankfurt a. M., mit 13:11 besiegt. Größere Spielerfahrung und Ausdauer gaben zum Schluß den Ausschlag.

Eine klare Ueberlegenheit des Mittemeisters Polizei Magdeburg zeigte sich in Aufsig. In Technik, Spielerfahrung und Aufbau war der Sudetenmeister NSTG. Aufsig stark unterlegen. Das kam denn auch im Schlußergebnis mit 25:5 (11:5) deutlich zum Ausdruck.

Das gleiche Bild ergab sich in Kassel. Mit 8:1 (1:1) erzielte der SV. Waldhof einen ebenso sicheren Sieg über den Hessenmeister Tusvo Bettenhausen, der nur bis zur Pause erfolgreich Widerstand zu leisten vermochte.

Württembergs Meister TSV. Süssen verlor auf eigenem Platze in Süssen den Vorrundenkampf gegen Reichsbahn München mit 6:9.

Handball im Kreis Bochum

Im Kreis Bochum kamen am Wochenende drei Handballspiele zum Austrag. Der VfL. Bochum 48 traf auf die Mannschaft der WSG. Bochumer Verein und unterlag nach wechselvollem Kampf. Der Sieger hat somit noch gute Aussichten um die Staffelmeisterschaft, vorausgesetzt er gewinnt die beiden letzten Spiele noch. Westfalia Bochum spielte Unentschieden gegen Müller AG. Bochum. In Herne gab es einen hohen Sieg von Westfalia über den Herner Tfl.

Die Ergebnisse:

VfL. Bochum 48 — WSG. Bochumer Verein 3:7
Westfalia Bochum — WSG. Müller AG. 4:4
Tfl. Herne — Westfalia Herne 4:14.

Der Handball-Bannmeister in Lütgendortmund besiegt Germania 80 Lütgendortmund — Bochumer Verein 15:9 (8:5)

Die Jugendmannschaft des Bochumer Vereins, der Bannmeister 1940 im Handball, trug am Sonntag in Lütgendortmund gegen die Jugend von Germania 80 das Vorrundenspiel um die Gebietsmeisterschaft aus und wurde nach einem hartnäckigen Kampf, in dem 45 Minuten lang erbittert um jedes Tor gestritten wurde und die Bochumer beim Stande 10:8 die beste Gelegenheit hatten, das Spiel zu gewinnen, im Endspurt der Germanen mit 15:9 Toren geschlagen. Halbzeitstand 8:5. Die BV.er verloren dieses bedeutungsvolle Spiel durch ein zu offensives Mittelläuferspiel und scheiden somit aus dem weiteren Wettbewerb um die Gebietsmeisterschaft aus. Lütgendortmund verfügt über eine körperlich starke Elf, die gute Fangsicherheit und starke Wurfkraft besitzt und Aussichten hat, Gebietsmeister zu werden.

Handball-Lehrer Klein lehrt in Bochum

Dienstag und Freitag im VfL.-Stadion

Am Dienstag und Freitag dieser Woche wird der Reichssportlehrer Klein im VfL.-Stadion alle Handballspieler des Kreises Bochum im Training zusammenfassen und ihnen neue Hinweise für die künftige Arbeit in den Mannschaften geben. Um eine recht breite Uebungsmöglichkeit zu schaffen, hat jeder Verein für beide Abende einen Handball zu stellen. Die Jugend beginnt mit der Lehrarbeit bereits 18.30 Uhr, die Männer beginnen eine Stunde später.

HSV. siegte im Alster-Staffellauf

Das sportliche Großereignis der Hamburger Leichtathleten, der 31. Alster-Staffellauf, hatte mit 3000 Teilnehmern auch im Kriegsjahr einen großen Erfolg zu verzeichnen. Im Hauptwettbewerb auf der verkürzten 4,6 Kilometer langen Strecke siegte die Mannschaft des Hamburger SV. in 9:47,2 mit fast 250 Meter Vorsprung gegen Viktoria und St. Georg.

Rot-Weiß Berlin und Berliner SV. 92

Die neuen Kriegsmeister im Hockey

Im schönen Hockeystadion auf dem Reichssportfeld zu Berlin fielen am Sonntag die Entscheidungen um die Deutsche Hockeymeisterschaft. Der erste deutsche Meistertitel der Frauen fiel dabei an Rot-Weiß Berlin, dessen Mannschaft mit 5:1 (1:0) Treffern über Kickers Würzburg siegte. Bei den Männern waren gleichfalls Vertreter der Reichshauptstadt erfolgreich. Der Berliner SV. 92 gewann das Endspiel gegen den Titelverteidiger TV. Sachsenhausen 57 mit 5:0 (3:0) Toren.

Um die Deutsche Jugendmeisterschaft

Bann 300 — Bann 228 8:1 (2:1)

Auf dem Eickelplatz sah man eine ausgezeichnete Leistung des Bannes 300. Die Bueraner begannen zwar mit ungestümer Kampfkraft und konnten auch gleich im Anfang durch ein Ueberraschungstor in Führung gehen. Dann setzte sich der Bann 300 mehr und mehr durch. Rattey war in der Abwehr unüberwindlich und im Sturm sorgte vor allem Lichtner für eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Der kleine schußfreudige Höntroper Timpert schoß drei Tore, ebenso viel der Linksaußen Obremski, während der Halblinke Duddeck Sonntag auf dem Eickelplatz ermittelt. Der Bann 300 sowie der Rechtsaußen mit je einem Tor Anteil an dem Gesamtsieg hatten. Der Gebietsmeister wird am kommenden (Wanne-Eickel/Wattenscheid) empfängt den Dortmunder Bann als Gegner.

Trabrennen zu Gelsenkirchen

Ausgezeichnet besucht waren am Sonntag die Trabrennen zu Gelsenkirchen. Das Geläuf befand sich in guter Verfassung, und es wurden ansprechende Zeiten erzielt. Im Mittelpunkt des Tages stand das Heinrich-Rohe-Gedächtnis-Rennen, ein Zuchtrennen für drei- und vierjährige inländische Hengste und Stuten. **Ergebnisse:**

1. Rennen: 1. Majoratsherr (R. Lörcks), 2. Silbermädel, 3. Aschimist. — Sieg 35, Platz 16, 14, 13:10. — Einlaufswette: 180. — Ferner: Silberjunge, Falk, Zeder, Rodena, Querschläger.

2. Rennen: 1. Ilbo (F. Thomas), 2. Grimfried, 3. Liedlose. — Sieg 133, Platz 16, 14, 23:10. — Einlaufswette: 600. — Ferner: Carna, Vogelbeer, Enkel, Erlenhof, Lupe, Thieta.

3. Rennen: 1. Signallicht (Besitzer), 2. Henni Mochester, 3. Freya. — Sieg 48, Platz 22, 18, 19:10. — Einlaufswette: 1476. — Ferner: Kleopatra, Thieta, Vesper, Liebesglück, Hadwig, Vasco.

4. Rennen: 1. Dachstein (H. Schürmann), 2. Barbier, 3. Natrium. — Sieg 20, Platz 15, 30, 41:10. — Einlaufswette: 104. — Ferner: Erbe, Aprilmädel, Ostris, Lindenwirt, Morgot, Henrik.

5. Rennen: 1. Siegeswille (E. Jung), 2. Gladbeck, 3. Mohamedanerin. — Sieg 64, Platz 13, 14, 12. — Einlaufswette: 380. — Ferner: Glückauf, Roland, Feldjäger, Rebwein, Constantia.

6. Rennen: totes Rennen zwischen Cito Watts und Lee Pluto, 3. Salvator. — Sieg 12 und 11, Platz 13, 12, 18:10. — Einlaufswette: 20. — Ferner: Hexenjunge (disqualifiziert), Capitän, Lee Nutwood, Herold.

7. Rennen: 1. Gerta (W. Dahl), 2. Edith Lod, 3. Urka. — Sieg 23, Platz 15, 14, 17:10. — Einlaufswette: 156. — Ferner: Kalmar, Deutscher Vater, Napoleon, Davids Bertha.

8. Rennen: 1. Karola D. (F. Knies), 2. Duck, 3. Quintilian. — Sieg 36, Platz 17, 27, 38:10. — Einlaufswette: 346. — Ferner: Heliade, Granitta, Peter Duffy jr., Ordensritter.

Schlenderhan hat auch den besten Hengst!

Als letzte der großen Vorprüfungen zu dem Deutschland-Preis der Dreijährigen in Hamburg gelangte am Sonntag auf der wieder großartig besuchten Rennbahn Hoppegarten das mit 40 000 RM. ausgestattete Union-Rennen über 2200 Meter zum Austrag. Diesmal waren leider nur die Hengste unter sich; die beiden großartigen Stuten Schwarzgold und Newa fehlten. Das Ergebnis war überraschend. Ad Alte gewann in der zweiten Farbe seines Stalles ganz überlegen mit fünf Längen gegen Faktor und Graf Alten, so daß, falls diese Form Bestand hat, Schlenderhan neben der besten Stute Schwarzgold auch über den besten dreijährigen Hengst verfügt.

Die weisen Ratschläge

Haus und Wohnung.

A. G. Es ist unseres Erachtens sehr fraglich, ob Sie in dem von Ihnen geschilderten Falle den Hauswirt für den erlittenen Schaden mithaftbar machen können, da er erst entstanden ist, als Sie dem verdächtigen Wasserrauschen in Ihrem Badezimmer nicht gleich nachforschten.

E. P. Qu. Die überhängenden Zweige kann der Nachbar beseitigen. Daß er es ohne Sie zu benachrichtigen und in einer Zeit tat, in der die Verletzung den Bäumen schadet, ist freilich sehr unschön. Sie konnten allerdings im März die Ueberzweige selbst beseitigen, wenn Sie die Gesinnung Ihres Nachbarn kannten.

H. M. Eine grundsätzliche Freistellung des Erlöses aus der Ueberstundenarbeit besteht nicht. Wenn Sie nicht ganz besondere Belastungen nachweisen können, wird gegen die Pfändung kaum etwas einzuwenden sein, da Ihnen die gesetzliche Pfändungsgrenze gewährt worden ist.

G. H. Sie können u. E. Wiederanschluß der Kellerlampe verlangen, nicht aber können Sie erwarten, daß Ihnen das Licht nicht berechnet wird. Einigen Sie sich doch mit dem neuen Hauswirt auf einen Pauschalbetrag.

Was Frauen fragen.

Das möblierte Zimmer. In denjenigen Fällen, in denen die Untervermietung bei Inkrafttreten der Preisstopverordnung ohne Zuschlag erlaubt war, ist die Erhebung eines Untermietzuschlages deshalb auch jetzt nicht zu gestatten. Sie wenden sich am besten einmal selbst an die städtische Mietspreisbildungsstelle, wo Sie näheres über Richtpreise für Schlafstellen und möblierte Zimmer erfahren werden.

Elfe. Das Mutterehrenkreuz in Bronze erhalten die Mütter mit 4 und 5 Kindern, in Silber mit 6 und 7 Kindern, das goldene mit acht und mehr Kindern.

Luftschutzkeller.

E. K. Bringen Sie Ihre Frage vor den Luftschutzblockwart. Eine Tragbahre sollte in jedem Hause vorhanden sein, sie kann auch behelfsmäßig hergerichtet werden, wie es mit einigen Längs- und mehreren Querleisten, die das Gestell bilden, unter Zuhilfenahme von alten Decken und Kissen in vielen Luftschutzkellern bereits gemacht wurde. Eine solche behelfsmäßige Tragbahre kann überall ohne große Kosten in einem Hause zusammengestellt werden. Es geschieht das ja nicht für Sie allein, sondern im Besten der ganzen Luftschutzgemeinschaft.

Wann kann ein Lehrverhältnis gelöst werden?

Meister D., Herne. Beim Lehrverhältnis ist besonders zu berücksichtigen, daß es ein Erziehungsverhältnis ist. Erst wenn die Erziehungsmaßnahmen erschöpft sind, berechtigen Verfehlungen des Lehrlings in der Regel zur Kündigung „aus wichtigem Grunde". Der diesbezügliche Erlaß des Reichswirtschaftsministers bringt eine wertvolle Erklärung des begrifflichen Inhalts der geänderten Bestimmung und wird die Durchführung in der Praxis erleichtern.



PK. Koster, Weltbild

Der Führer auf einem Feldflughafen in Frankreich



PK. Schmidt, Presse-Hoffmann

In La Panne bei Dünkirchen hatten die Engländer Lastwagen ins Meer gefahren, um eine künstliche Landungsbrücke zu schaffen. Bei einem Fluchtversucht wurden sie von unsern Fliegern überrascht.



PK. Boesig, Weltbild

Unsere Feldgrauen erholen sich in einer dienstfreien Stunde am Strande des Badeortes Paris-Plage





Auf Berliner Bühnen

Komödie ohne Männer!

Weshalb lernen wir eine so originelle und begabte Komödie wie die des Dänen Axel Breidahl „Aufruhr im Damenstift" erst jetzt kennen? Hilpert hat sie in Wien herausgebracht und bringt sie jetzt nach Berlin, in sein Deutsches Theater.

Ein Stück ganz ohne Männer! Dafür stehen siebzehn Frauen auf dem Zettel. Das Männliche, soweit es in die Handlung eingreift, kommt immer nur bis in die Kulisse — sichtbar wird es nicht! Dieser hübsche Einfall bestreitet auch den famosen Schluß: man hört den soldatischen Schritt eines Gardeoffiziers, der eine Wendung des Schicksals bringt, sich der Tür nähern — aber da fällt der Vorhang!

Der Kern der Fabel dieser Komödie ist eigentlich — sagen wir es ruhig — eine grell kolorierte, sentimentale Groschenheftgeschichte: ein sehr junges Mädchen wird in ein Stift adliger Damen gesteckt, entflieht daraus mit einem minderwertigen Maler, kehrt ins Stift zurück, bekommt hier ein Kind, will, das Kind zurücklassend, ins Wasser gehen, geht dann aber doch lieber nach Amerika, taucht nach achtzehn Jahren als reiche Dame wieder auf, um ihre Tochter zu holen, verzichtet jedoch, als sie erfährt, daß sie dadurch das Glück ihres Kindes zerstören würde.

Aber dieser Roman ist im Grunde nur Beigabe. Die Komödie selbst lebt erquicklich von der Wärme und Tiefe, mit der der Dichter Breidahl das Häuflein der alten Jungfern in seinem Damenstift zeichnet. In den ersten der zehn Bilder überwiegt noch die etwas billige Satire auf Frömmelei, Heuchelei, Zimperlichkeit, Standesdünkel usw., aber dann wächst überall aus großartiger Tragikomik das Menschliche hervor. Wundervoll, wie das in den Paragraphen der Stiftsurkunde vereinte Herz der Aebtissin reuevoll sich erwärmt, als sie erkennt, was ihre Härte angerichtet hat.

Frieda Richard hat hier eine Rolle und erfüllt sie so, daß man zum erstenmal die ganze Größe dieser Darstellerin erfaßt. Nur ihre schmächtige Gestalt verhindert, daß Frieda Richard uns die geniale Adele Sandrock ersetzt, der sie in der unerhörten Kunst, Komik mit seelischer Größe zu vereinen, nicht nachsteht. Unter den siebzehn, in Berlin bisher kaum bekannten Darstellerinnen überraschten noch eine ganze Reihe durch außerordentliches Format. So vor allem Elisabeth Markus — eine Meisterin vornehmsten, klugen und herzwarmen Spiels, ferner Gisela Wurm, Vally Brenneis, Pepi Gloeckner — wir können nicht alle aufführen. Köstlich auch wieder Dagny Servaes! Die beiden jungen Mädchen (Mutter und Kind) boten Ilse Werner und Elfriede Datzig Gelegenheit, ihr junges Talent an dankbaren Aufgaben zu erproben. Stürmischer Beifall lohnte einen sehr wertvollen Theaterabend.

„Die Swedenhjelms"

Des schwedischen Dichters Hjalmar Bergmann Komödie „Die Swedenhjelms" wurde in Berlin zuletzt vor fünf Jahren gezeigt. Damals hieß das Stück, in dem sich reißerische und breit episch malende Elemente seltsam mischen, „Der Nobelpreis", und Heinrich George spielte auch damals schon den Vater dieser trotz Schulden und gefälschten Wechseln allezeit schampus- und bummelfrohen Familie. Genau besehen sind die Swedenhjelms durch die Bank recht unsympathisch — die Söhne, damals Werner Scharf und Hans Söhnker, jetzt Herwart Grosse, der ausgezeichnet charakterisiert, und Wolfgang Luschky, die Tochter, der auch jetzt wieder Bertha Drews ergötzlich die komödiantische Karikatur aufdrückt, und die ewig schrubbende, wortkarge Tante, die „Mammi", aus der jetzt Lucie Höflich eine feine Charakterstudie macht. Es sind Rollen, von einem Dichter geschrieben, während die dem Stoff fehlende innere Dramatik durch lärmende Milieumalerei und dazwischengeknallte grelle Szenenschlüsse ersetzt wird. Die Darsteller wurden im Schiller-Theater mit Beifall überschüttet.

Hannelore Schroth auf der Sprechbühne

„Die erste Geige" nennt sich ein Lustspiel des schon seit Jahrzehnten oft in Deutschland aufgeführten Dänen Gustav Wied, das dieser mit Hans Petersen schrieb. Jetzt hat Eugen Klöpfer die vier Akte bearbeitet. Es ist mehr Schwank als Lustspiel, wenn ein „Wildfang" von blutjungen Mädchen aus den guten, alten „Trotzköpfchenzeiten" in „Weiberfeinde" so in späterotische Zeiten drei ältere „Weiberfeinde" so in späterotische Wallung bringt und — übrigens auf reichlich skrupellos und bei der Jugend der Intrigantin sehr herzlose Art — so hinters Licht führt, daß sie sich wohl oder übel mit dem Liebesbund des Mädchens abfinden müssen. Die Absicht bei der Inszenierung dieses sehr zeitfernen Lustspiels war wohl vor allem, der kleinen, schon so filmberühmten Hannelore Schroth Gelegenheit zu geben, ihr Talent auch auf der Sprechbühne unter Beweis zu stellen. Umgeben von Jakob Tiedtke, Ludwig Linkmann (der die Rolle eines Cholerikers allzu grell und laut färbte), Franz Schafheitlin, Fritz Rasp u. a. zeigte Hannelore Schroth viel jungen Liebreiz, verbunden mit einer Spielroutine, die von ihren wohlwollenden Beratern besser gedämpft, als weiter getrieben werden sollte.

Karlernst Knatz

Geschichtstafel

10. Juni

1609 Die Grafschaft Mark kommt an Brandenburg-Preußen. (Endgültig erst am 19. September 1666 durch den Vertrag von Kleve.)

1932 Stadtrat Krüsmann in Bochum gestorben. Verdient um den Ausbau der Stadtwerke.

Das Kind am Zaun

Erzählung von Erich Klaila

Eines Abends stand der Junge im Zimmer. Katharina brachte ihn aus ihrer ersten Ehe mit. Thomas hatte sich auf die Begegnung vorbereitet. Du bist also Uwe? hatte Thomas fragen wollen. In Wahrheit war er sehr verlegen. Seine Unsicherheit schlug auf den Jungen über. Uwe war mit einem Lächeln vor Thomas hingetreten. Dieses Lächeln hatte ihm die Mutter eingeredet. Das Lächeln wirkte auf Thomas wie das gehorsame Hersagen eines Geburtstagsgedichts, bei dem der Junge plötzlich stecken blieb. Uwe lächelte nicht mehr. Er sah zu Katharina hin, die in der offenen Tür stand. So hilf mir doch, Mama! bettelte dieser Blick.

Katharina war mit einem Male sehr blaß. Die Frau lehnte sich an den Türrahmen, die Hände am Rücken verschränkt. Der Ausdruck ihres Gesichts sagte: ich habe es mir doch gleich gedacht! Ich hätte den Jungen nicht hierherbringen sollen; er ist das Kind eines anderen Mannes, Thomas sieht hinter dem Jungen diesen anderen stehen; ich hätte es mir gleich denken sollen, daß es so sein wird.

Thomas ahnte, daß die Frau litt. Er dachte: ich muß mich zusammennehmen! Mit Anstrengung sagte er endlich: „Du bist also Uwe?"

Doch durch das Gesprochene ging es wie ein Riß. Thomas hüstelte sogleich, er wollte damit den Riß kitten. Katharina sollte das Hüsteln als eine Bemerkung über die viel zu trockene Luft im Zimmer verstehen. Der Hals war mir plötzlich wie ausgetrocknet, Katharina, dadurch kam es so heraus, wie es so gar nicht gemeint war, wollte Thomas sagen.

Aber die Frau beendete die Szene.

Sie sagte einfach: „Komm, Uwe!"

Thomas versuchte in den folgenden Tagen, zu dem Jungen in ein besseres Verhältnis zu kommen. Er erzählte Uwe von seinen Reisen nach Afrika und Südamerika. Aber der Junge hörte kaum zu. Er sah Thomas nur aufmerksam ins Gesicht.

Warum magst du mich nicht? fragte das.

Als hätte sie geahnt, daß die zwei wieder einmal miteinander nicht fertig wurden, rief in diesem Augenblick Katharina aus dem Nebenzimmer.

Langsam ging der Junge hinaus. In der Tür wandte er sich noch einmal um. Thomas spürte, daß Uwe bei ihm bleiben wollte. Er wollte ihn deshalb zurückrufen. Doch plötzlich hatte er die Vorstellung, daß ein Zaun zwischen ihm und Uwe stand. Neugierig drängte sich der Junge an diesen Zaun. Seine kleinen Fäuste umklammerten zwei Planken so fest, daß die Haut über den Knöcheln weiß schimmerte. Ein kleines Wörtchen von Thomas hätte eine Planke vom Zaun gerissen und Uwe hindurchschlüpfen lassen. Aber Thomas sagte nur: „Die Mama hat gerufen . . ."

Da ging der Junge hinaus.

In den folgenden Tagen stand Uwe wieder am Zaun, den Thomas errichtet. Thomas glaubte zu sehen, daß der Junge in wachsender Ungeduld die kleine Stirn immer fester an die Planken preßte; die Füße standen dabei etwas zurück, so daß das Kind mit dem ganzen Gewicht des Körpers gegen den Zaun drückte, den es umwerfen wollte.

So kann das nicht weitergehen! sah Thomas ein; und fand doch keinen Ausweg. Aber eines Abends, Wochen später, fand sich ein Weg.

Katharina hatte die Einladung einer Freundin erhalten und war weggegangen. Thomas saß im Wohnzimmer und las die Zeitung; Uwe spielte am Boden. Manchmal sah Thomas über den Rand der Zeitung weg zu dem Jungen hin. Wenn sich ihre Augen dabei begegneten, sah jeder verlegen zur Seite.

Plötzlich schrie Uwe laut auf. Erschreckt ließ Thomas die Zeitung sinken. Er sah den Jungen im Zimmer stehen, der den einen Finger der rechten Hand wie in Abscheu weit von sich streckte; vom Finger floß Blut.

Thomas war hilflos. Dieser blutende Finger war ein vollkommen unvorhergesehenes Ereignis. Für die Dauer der Abwesenheit von Katharina war vorgesehen gewesen, daß der Junge am Boden spielte, Thomas die Zeitung las und zwischendurch mal zur Uhr sah, ob Katharina bald kommen würde. Nun war diese wortlos getroffene Vereinbarung gebrochen worden. Thomas sah den Jungen an, der Junge sah Thomas an.

Was nun? fragten sie einander stumm.

Sie fühlten sich beide schuldig. Sie hatten, genau betrachtet, Katharina gegenüber einen Vertrauensbruch begangen, denn die Frau hatte sie mit der ausdrücklichen Anweisung verlassen, daß nichts vorfallen würde. „Seid schön brav!" hatte Katharina beim Weggegen gesagt. Was tun?

Die Lage machte sie zu Verbündeten. Thomas stand auf. Langsam gingen sie aufeinander zu.

„Tut es sehr weh?" fragte Thomas und betrachtete den blutenden Finger.

Der Junge hörte aus der Frage die Bitte heraus, die Angelegenheit zu bagatellisieren. Er ahnte, daß Thomas ein schlechtes Gewissen hatte, denn die Mama würde ihm bei ihrer Rückkehr vielleicht Vorwürfe machen. Vielleicht sagte sie nur: Man darf nur mal weggehen . . . Aber das hieß dann in Wirklichkeit: Warum hast du nicht auf Uwe geachtet? Thomas zu helfen, sagte Uwe: „Es tut nicht sehr weh . . ."

Das riß die erste Planke vom Zaun, der wochenlang zwischen Thomas und dem Jungen gestanden. Er nahm sein Taschentuch und wickelte es um den blutenden Finger.

„Wie ist es denn geschehen?" fragte er und redete sogleich weiter, leise, mehr für sich: „Du hast wohl mit dem Messer gespielt? Du hättest nicht mit dem Messer spielen sollen, die Mama hat es doch verboten. Na, nun ist es zu spät. Aber was sagen wir denn der Mama, Uwe?"

Die Absicht von Thomas, dem Jungen zu helfen, riß die zweite und dritte Planke vom Zaun. Durch die entstandene Lücke steckte Uwe seinen Kopf. Zwei kleine Arme umschlangen Thomas, der, sich niederbeugend, ein Gesicht nahe dem seinen spürte, und ein vierjähriger Junge sagte mit vor Erregung zitternder Stimme: „Papi . . ."

Dann stand der Junge sehr verlegen vor Thomas, als hätte er am Ende etwas Dummes gesagt.

Doch Thomas beruhigte ihn sogleich.

Mein Junge! sagte Thomas.

Drei Orangen

Von Karl Andreas Frenz

Auf der Fahrt nach München, während der elektrische Schnellzug ruhig und mit großer Geschwindigkeit durch die sonnige märzliche Landschaft fuhr, horchte ich dem Gespräch der beiden Mitreisenden zu, die mit mir im Abteil saßen. Es war ein feiner älterer Herr mit einem gereiften, gütigen Gesicht und eine junge, schlicht gekleidete, hübsche Frau, die ein zweijähriges blondes Mädchen auf dem Schoße sitzen hatte.

Ich hörte, daß sie sich über den Wert und Unwert des Reichtums unterhielten, sich aber nicht einigen konnten, weil jedes über den Reichtum einer anderen Meinung war. Der Mann behauptete, daß ein allzugroßer Reichtum seinem Besitzer nur Kummer, Schmerz und Sorgen bereite, während die Frau darauf beharrte, daß man erst dann glücklich und völlig sorgenfrei leben könne, wenn man den Reichtum im Ueberfluß hat.

„Sie sind also nicht von Ihrer Meinung abzubringen?" fragte der ältere Herr, als die junge Frau immer wieder den Kopf schüttelte und über die Meinung des Mannes lachte.

„Nein!" sagte die junge Frau und lachte von neuem.

„Gut, ich werde Sie durch ein Beispiel überzeugen!" sagte der Mann und langte nach seiner Ledermappe in der Ecke.

„Versuchen Sie es, aber ich glaube kaum, daß Sie es fertig bringen!" entgegnete die Frau in einem scherzenden Ton.

„Es wird sich zeigen!" erwiderte der ältere Herr und nahm eine schöne, große, leuchtende Orange aus der braunen Ledermappe, während die Frau das Kind auf den Boden stellte. Er hielt sie dem kleinen Mädchen hin. Dieses mußte die beiden kleinen Hände nehmen, um die große Orange halten zu können. An den Augen des Kindes sah man, daß es sich über den Besitz der schönen Orange freute.

Der grauhaarige Herr nahm eine zweite gleich große und schöne Orange aus der Ledermappe und hielt sie dem kleinen Mädchen hin. Dieses wußte im ersten Augenblick nicht, wie es die zweite Orange nehmen sollte. Es besann sich eine Weile, dann drückte es die erste Orange mit der einen Hand fest an die Brust und langte mit der anderen, freien Hand nach der zweiten Orange. Die drückte es dann mit der gleichen Hand ebenfalls fest an die kleine Brust.

Das Kind hatte sich kaum an der zweiten Orange richtig gefreut, als der ältere Herr eine dritte und noch viel schönere und größere Orange aus der Ledermappe nahm und dem Mädchen hinhielt.

Das kleine blonde Mädchen zögerte erst, ob es die dritte Orange nehmen sollte, weil es für seine Begriffe genug hatte. Dann lockte es aber doch der Besitz der schönen und um vieles größeren Orange. Es drückte rasch die beiden zuerst erhaltenen Orangen in einen Arm und langte mit Mühe nach der dritten Orange. Kaum hatte es dieselbe aber in der kleinen Hand, fiel ihr eine der beiden anderen Orangen aus dem Arm und rollte unter die Bank. Darüber untröstlich, fing das Mädchen laut zu weinen an.

„Sehen Sie", sagte der ältere Herr jetzt, „dieses kleine Beispiel zeigt Ihnen, wie es mit dem Reichtum und dem Ueberfluß ist. Als das Mädchen zwei Orangen hatte, war es zufrieden. Als es aber die dritte Orange dazu bekam, hatte es zuviel Reichtum. Es konnte sich nicht mehr an seinem Besitz freuen. Er machte ihm Sorgen, und deshalb fing es zu weinen an."

Die junge Frau tröstete, während der ältere Herr die Orange aufhob, das weinende Mädchen.

„So ist es auch im großen mit dem Reichtum!" schloß der Herr die Debatte.

Die junge Frau widersprach jetzt nicht mehr. Sie nickte überzeugt mit dem Kopf.

Starker Erfolg eines deutschen Dirigenten in Mailand. Der junge deutsche Dirigent Herbert von Karajan, leitete an der Mailänder Scala das zweite diesjährige Sinfoniekonzert und errang einen außergewöhnlich starken Erfolg. Auch die Pressekritiken sind voll des höchsten Lobes.

Aus Westfalen und Rheinland

Unglücksfall im Bahnhof Hamm

Zwei Tote, ein Schwerverletzter

Hamm, 9. Juni. Im Bahnhof Hamm ereignete sich ein schwerer Unglücksfall, dem leider zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Bei der Bereitstellung von Wagen für einen Güterzug wurden mehrere mit Gleisarbeiten beschäftigte Eisenbahnbedienstete von anrollenden Wagen erfaßt und überfahren. Der Arbeiter Anton Hanig wurde auf der Stelle getötet, während der Rottenmeister August Tuschen und der Arbeiter August Richter mit schweren Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt werden mußten, wo Tuschen bald starb. Die Untersuchung über die Schuldfrage wurde sofort eingeleitet.

Abstürzender Baumstamm erschlägt Kind

Hamm, 9. Juni. In der Nähe von Wüllen fiel von einem mit Langholz beladenen Fuhrwerk in dem Augenblick ein Baumstamm herunter, als ein Lastwagen dem Pferdefuhrwerk begegnete. Der herunterfallende Stamm traf einen siebenjährigen Jungen, der in der Nähe des Fuhrwerks spielte, und verletzte ihn so schwer, daß der Tod unmittelbar darauf eintrat.

Kind im Wassergraben ertrunken

Paderborn, 9. Juni. Auf einem Sandweg, der an einem durch die Flut des Haustenbaches viel Wasser führenden Graben gelegen ist, spielte das 2½jährige Töchterchen der Familie Hermes mit seinem etwas älteren Schwesterchen. Plötzlich stürzte das Kind vor den Augen der hilflos zuschauenden Schwester ins Wasser. Obwohl der herbeieilende Vater sein Kind bald bergen konnte, war der Tod bereits eingetreten.

Todessturz aus dem Kinderwagen

Hameln, 9. Juni. Während eine Hamelner Ehefrau in der Waschküche beschäftigt war, hatte sie ihr kleines Kind in einen Kinderwagen gesetzt und es der Obhut der größeren Kinder überlassen. Auf der abschüssigen Straße kam der Wagen ins Rollen. Das Kind fiel heraus und erlitt einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen es kurz nach der Einlieferung ins Stadtkrankenhaus starb.

Schwerverbrecher überraschend festgenommen

Köln, 9. Juni. Ein seit längerer Zeit gesuchter 50jähriger Schwerverbrecher aus Köln konnte jetzt von der Polizei in einer Sommerlaube überrascht und festgenommen werden. Der Verbrecher hatte sich gerade fertiggemacht, um im Rhein ein Bad zu nehmen. In der Laube wurde seine Geliebte angetroffen. Der dem Polizeigefängnis Klingelpütz zugeführte Verbrecher hatte eine so große Menge Lebensmittel in seinem Besitz, daß er damit für längere Zeit seinen Lebensunterhalt hätte fristen können.

Bücherecke

Robert Wizinger: „Chemische Plaudereien", Verlag der Buchgemeinde Bonn.

Was auf dem heute mehr denn je national wichtigen Gebiet chemischer Forscherarbeit zu verzeichnen ist, was an interessanten Erscheinungen und Tatsachen aus diesem Wissenszweig jedem gebildeten und interessierten Menschen geläufig sein sollte, fand hier eine nicht streng systematische, aber umso reichhaltigere, fesselndere Zusammenstellung. Den rein wissenschaftlichen Zweck des Buches von vornherein auszuschließen, erhielt es den Titel „Plaudereien", um jedem Interessenten zu sagen, daß es nicht nur für die Hand des Fachmannes, sondern vielmehr für jeden bestimmt ist, der sich aus irgend einem Grunde zu diesem Spezialgebiet moderner Forschungsarbeit hingezogen fühlt.

Heinrich Kohnen: „Physikalische Plaudereien", Verlag der Buchgemeinde Bonn.

Ein Gegenstück zu dem oben erwähnten Buch ist, wenn man so will, dieses Werk des bekannten Physikers. Auch dieses Buch bringt in recht verständlicher und daher für jeden einigermaßen geschulten Menschen zugänglichen Art und in ebenso zwangloser Anordnung eine Einführung in die Grundbegriffe der physikalischen Wissenschaft, in die nicht minder interessanten Erscheinungen dieses Gebietes, in die Ergebnisse der Pionierarbeit, die auch in diesem Wissenszweig geleistet ist, und vermittelt dem Leser in lebendigster Art einen Lehrstoff, dem er sich schwer verschließen kann.

Karl Anlauf: „Der Philosoph von Wiedensahl", Büchergilde Gutenberg, Berlin.

Wenn einer unter den Lebenden berechtigt war, das Werk des großen Dichters und Malers Wilhelm Busch uns in einer wertvollen und gehaltreichen Schrift einmal wieder vor Augen zu führen und uns das an dem Menschen und Künstler zu erläutern, was an philosophischer Tiefe in seinen Versen und Bildern enthalten ist, dann war es der Archivar im Wilhelm-Busch-Museum, Karl Anlauf, der mit diesem empfehlenswerten und liebevoll verfaßten Buch dem großen Manne ein würdiges Denkmal setzte.

Dr. Josef Schwermann

Auflösung des Kreuzworträtsels aus der vorigen Nummer: Waagerecht: 1. Leka. 2. Laib. 3. Isa. 4. Halma. 5. Asu. 6. Atair. 7. Sir. 8. Giraffe. 9. Arg. 10. Rasen. 11. Bar. 12. Amara. 13. Eta. 14. Linz. 15. Brom. — Senkrecht: 1. Lias. 2. Lat. 4. Havanna. 16. Essig. 17. Kauri. 18. Ala. 19. Imi. 20. Bark. 21. Faber. 22. Erato. 23. Ural. 24. Gram. 25. Amt. 26. San. 27. Erz.

Auflösung des Silbenrätsels aus der vorigen Nummer: 1. Elisabeth, 2. Santiago, 3. Segeltuch, 4. Tambow, 5. Entenei, 6. Hagebutte, 7. Trauerweide, 8. Distelfalter, 9. Einfamilienhaus, 10. Rigi, 11. Meerrettich, 12. Elefantiasis, 13. Netzhaut, 14. Schleiereule, 15. Chlorophyll, 16. Suppenlöffel, 17. Oberleutnant. — „Es steht der Mensch so hoch wie er sich stellt."

Für die Kleingärtner

Gartenarbeiten im Juni

Im Obstgarten läßt sich jetzt der Fruchtbehang an den später reifenden Sorten schon gut erkennen. Nach dem Abblühen, besonders im Juni, werden viele unentwickelte, junge Früchte abgestoßen: die Bäume „putzen" sich. Im Großobstbau werden an manchen Stellen über den „Junifall" hinaus noch weitere junge Früchte abgepflückt, erstens um größeres und besseres Obst zu erhalten, und zweitens um ein gleichmäßiges Tragen zu erreichen und die Bäume nicht zu sehr zu erschöpfen. Im Kleinbetrieb kann man sich schwer zu dieser Maßnahme entschließen, daß sie aber richtig ist, ersieht man daran, daß nach den vorjährigen überreichen Ernteerträgen diesmal manche ältere Bäume mehr oder weniger versagen. Mangelhafte Ernährung der Obstbäume, Trockenheit im Vorsommer und fehlende Wasserversorgung sind die Hauptursachen für übermäßigen Fruchtabfall. Tiefenbewässerung und flüssige Wurzeldüngung, möglichst mit neuzeitlichen, handbetriebenen Geräten, sind die besten Hilfsmittel in dieser Zeit.

Ebenso wichtig ist auch weiterhin die Bekämpfung der Obstschädlinge. Die oft gehörte Annahme, daß der lange, harte Winter viel Ungeziefer vernichtet hat, trifft nur teilweise zu, bei den Obstschädlingen am allerwenigsten. Raupen, Larven, Maden und Käfer sind bereits als Verderber und Mitzehrer an der neuen Obsternte tätig. Die ausgewachsene Obstmade (Räupchen des Apfelwicklers) und der Jungkäfer des Apfelblütenstechers können, nachdem die Larven ihre zerstörende Tätigkeit durchgeführt haben, mit Insektenfanggürteln mühelos in großer Zahl abgefangen werden. Diese sogenannten Madenfallen werden, je nach den Reifezeiten, ab Mitte Juni/Juli um die Stämme der Obstbäume gelegt, die Gürtel müssen öfter abgenommen und nach Schädlingen abgesucht werden. Ein Dauerschädling ist die Blutlaus, die am Laufe des Sommers wiederholt kolonienweise auftritt; sie wird durch Spritzen oder Pinseln mit den im Handel erhältlichen, erprobten Mitteln bekämpft.

Der Gemüsegarten versorgte uns schon mit wertvollem Frühgemüse, u. a. Salatgemüse (Kopfsalat, Spinat, Radies, Rhabarber, frühe Erbsen, Mangold, Mohrrüben (Karotten), Kohlrabi, vielleicht auch Spargel, wo die Raumverhältnisse es zulassen. Bald folgen nun die meisten Kohlgemüse, in größeren Gärten auch Frühkartoffeln, weitere Hülsenfrüchte; vom Fruchtgemüse Gurken, Kürbis und eine Anzahl Gewürz- und Küchenkräuter. Freiwerdende Beete werden alsbald wieder ausgenutzt, eine sorgfältige Bodenbearbeitung und Düngung (zersetzter Dung, Kompost, Handelsdünger) muß der Neuaussaat oder -pflanzung vorausgehen. Durch die erste Bepflanzung sind bereits viele Bodenkräfte verbraucht worden, die ersetzt werden müssen. Brachliegender Boden wird nicht allein durch „Ausruhen" verbessert, wie oft angenommen wird, die dabei entstehende Verunkrautung verzehrt meistens mehr Nährstoffe als eine geregelte Bepflanzung.

Die Pflegearbeiten werden fleißig fortgesetzt. Wurzelgemüse wird auf genügenden Abstand verzogen (Mohrrüben 2 bis 3 Zentimeter). Folgesaaten von Radieschen werden gewöhnlich nur bis Juni fortgesetzt. Winterrettich wird Mitte Juni ausgesät, ebenfalls eine zweite Aussaat von Rote Beete. Von Kohlgemüsen werden vor allem Grünkohl und Rosenkohl für den Winterverbrauch ausgepflanzt, deren Erzeugung wird wegen des hohen Vitamin-A-Gehaltes besonders anempfohlen, auch auf Kosten des Winterkopfkohls. Die beliebten gurkenartigen Gemüse sind besonders zu pflegen: Gurken (Ranken verteilen, schlechte wegschneiden, flüssige Düngung bei trübem Wetter); Melonen (Fruchtranken nach dem 5. oder 6. Blatt entspitzen, falls nicht nur männliche Blüten vorhanden sind, mit gegorener Jauche düngen, wenn die Pflanzen 8 bis 10 Früchte angesetzt haben, aber nicht länger, bis die Früchte halbgroß sind, es leidet sonst der Geschmack und die Früchte können aufbrechen).

In den Haus- und Kleingärten können die meisten Gemüseschädlinge unmittelbar und mit mechanischen Mitteln bekämpft werden, wenn dies sofort nach ihrem Auftreten oder schon vorbeugend geschieht. Häufige Bodenbearbeitung sind immer noch die besten Mittel, um Pflanzenschädlinge niederzuhalten.

F. tom Diekhusen

Die Arbeit des Kleintierzüchters

Die Hühnerbrut ist beendet. Das heranwachsende Junggeflügel wird aufmerksam betreut. Hähnchen und Hennenküken wachsen zweckmäßig getrennt auf. So wohltuend die Sonne ist, vor dauernder starker Sonnenbestrahlung müssen wir unsere Tiere schützen und die Qualen der Sommerhitze zu lindern versuchen. Also genügend Schattenplätze im Auslauf schaffen! Wo Bäume und Sträucher nicht ausreichen, Sonnenschutzdächer mit Strohmatten, auf Halzrahmen genagelte Säcke oder dergleichen schaffen. Trinkwasser mehrmals täglich frisch geben und schattig stellen. Reichlich zerkleinertes Grünzeug verabreichen. Glasfenster in den Ställen durch Fensterrahmen mit engmaschigem Drahtgeflecht ersetzen. Große Jungtiere in Offenfrontställen nächtigen lassen. Jungtiere, die auf Stangen aufbäumen wollen, geben wir zunächst niedrig angebrachte breite Bretter, später an den Kanten abgerundete Sitzstangen. Das Ungeziefer wird ständig bekämpft, am besten durch Großreinemachen im Hühnerstall an einem warmen Tage, wo der frühzeitig mit Kalkmilch geweißte Stall (auch die Nester gründlich reinigen!) rasch trocknet. Ueberzählige Hähne und früh mausernde Hennen abschlachten!

Jetzt noch brütig werdende Hennen werden entweder zum Entbrüten von Schlachtentchen benutzt, oder es wird ihnen im Brutentwöhnungskäfig (mit Lattenrost als Fußboden) die Brütigkeit abgewöhnt. Hier erhalten die Glucken ausreichend Futter, Wasser und Grünzeug. Hennen, die jetzt einige Zeit brütig sind, legen im Spätsommer meist noch einmal fleißig, wenn die anderen Hennen in die Mauser gehen. Der Kot aus allen Ställen wird täglich entfernt. Kränkliche Küken, die mit hängenden Flügeln und geschlossenen Augen umhersitzen, werden getötet.

Für Kaninchen und Ziegen wird jetzt Heu geworben. Der Kleinhalter muß Gelegenheiten auskundschaften, wo er zu einem Säckchen Heu kommt. Es gibt noch immer Besitzer von großen Gärten (parkähnlichen Villengärten), die selbst kein Vieh halten und das Gras für das Abmähen abgeben. Auch das Grün von unbebauten Straßen, Wegrändern, Sportplätzen usw. muß nutzbringend verwertet werden. Jeder Grünfutterüberschuß (insbesondere Brennesseln) wird abgetrocknet bzw. einsiliert. Silos, hergestellt aus Fässern und Tonnen mit glatten Wänden, sind bei Kleintierhaltern noch viel zu selten anzutreffen. Auch für die Hühner ist im Winter und im zeitigen Frühjahr, wo es noch kein Grünfutter gibt, gehäckselte Grünsilage ein wertvolles Beifutter. Das Grünfutter wird täglich frisch geholt, morgens oder abends, und bis zur nächsten Fütterung kühl, flach und schattig mit etwas Wasser besprengt gelagert. Die Angorakaninchen befreien wir von ihrem Wollpelz. Den älteren Zuchtkaninchen werden die langen Krallen beschnitten.

Die Ziegen sollten wenigstens einige Stunden Weidegelegenheit täglich haben. Auf eine regelmäßige Haut- und Haarpflege ist Wert zu legen, die Ställe sind rein und luftig zu halten, Melk- und Futterzeiten müssen pünktlich eingehalten werden. Auf der Weide sollen die Tiere auch schattige Plätze aufsuchen können, um Schutz vor den sengenden Sonnenstrahlen zu finden. An Regentagen bleiben die Ziegen im Stall. Feuchte Wiesen sind als Ziegenweiden zu meiden, da die Gefahr der Aufnahme von Parasiten der Lungenwurm- und Leberegelseuche besteht.

W. Krebs (Berlin)

Die westfälische Milchschafzucht im Jahre 1939/40

ZdR. Die Milchschafzucht erfuhr 1939 in Westfalen einen sehr beachtlichen Aufstieg im gesamten Landesgebiet. In Bearbeitung standen rd. 26 000 Milchschafe oder 14 v. H. des Gesamtschafbestandes in der Unterabteilung „Milchschafe" der Zentralleitung. Durch die Errichtung von 94 örtlichen Milchschafzuchtvereinen, die ständig durch Neugründungen vermehrt werden, ist eine Organisation geschaffen, welche für die planvolle Entwicklung einer nutzbringenden Milchschafhaltung vorbildlich Sorge trägt. In den 94 Vereinen sind 4382 Milchschafhalter mit 6006 Schafen und 134 eigenen Bockstationen zusammengeschlossen. Der Mitgliederbestand ist seit dem Vorjahre verdoppelt. Allgemein wird rührig und fortschrittlich gearbeitet, so daß bereits sichtbare Leistungsverbesserungen eingetreten sind. Die bisherigen Jahresleistungsergebnisse weisen im Mittel einen Ertrag von 534 Kilogramm Milch mit 7,2 Prozent Fettgehalt = 38,4 Kilogramm Milchfett, 4,1 Kilogramm Rohwolle mit 52 v. H. Rente und zwei aufgezogenen Lämmern nach. Die Ertragsschwankungen sind noch erheblich, so daß in kurzer Zeit durch Ausscheiden der geringwertigen Nutztiere beachtliche Leistungssteigerungen zu erwarten sind, welche den bereits erreichten überragenden Wirtschaftstyp dieser Rasse in Westfalen noch wertvoll ergänzen werden.

Die Geburt eines kräftigen

Stammhalters

zeigen in dankbarer Freude an

Georg und Hildegard Schulenburg
geb. Brieden

Bochum, den 9. Juni 1940
Waldring 36, z. Z. Landesfrauenklinik

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Wilhelm Cornelius
Gerta Cornelius
geb. Witteler

Bochum, Brückstraße 1–3 — 11. Juni 1940 — Essen-Steele, Bochumer Str. 198

Statt besonderer Anzeige

Heute früh erlag seiner schweren Verwundung mein lieber Mann, unser guter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Enkel, Neffe und Vetter

Oberleutnant

Ernst Grave

Inhaber des E. K. I und II

im Alter von 25 Jahren.

In stolzer Trauer:

Hilde Grave geb. Grimberg
Dr. Ernst Grave und Frau Erna geb. Leimbrock
Gisela Grave
Dr. Franz Zengerling u. Frau Hilde verw. Grimberg, geb. Brandenbusch

Bochum, den 8. Juni 1940
Wasserstraße 297

Die Beisetzung findet am Dienstag, dem 11. Juni, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des Friedhofs an der Blumenstraße aus statt.
Trauerfeier dortselbst eine halbe Stunde vorher.

Wir erhielten heute die traurige Nachricht, daß am 24. Mai unser geliebter Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Neffe und Vetter, der

Unteroffizier

Heinrich Deckert

Teilnehmer des Polenfeldzuges

bei den Kämpfen vor Arras gefallen ist.

Er starb in soldatischer Pflichterfüllung getreu seinem Fahneneide im Alter von 25 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Albert Deckert
Familie Paul Deckert
Albert Deckert
Oberschütze z. Z. im Lazarett.

Bochum, den 8. Juni 1940
Lohberg Straße 25

Sei getreu bis in den Tod,
So will ich Dir die Krone
des Lebens geben.

Nach langem, bangem Warten erhielten wir die tieftraurige Nachricht, daß unser über alles geliebter Sohn, unser unvergeßlicher Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, mein innigstgeliebter Bräutigam, der

Gefreite in einem Inf.-Rgt.

Ernst Ansorge

im Alter von 26 Jahren am 13. Mai beim gewaltsamen Durchbruch beim Fort Pontisse den Heldentod erlitt.

Er wurde mit militärischen Ehren beigesetzt.

In tiefer Trauer:

Familie Heinrich Ansorge
Lilli Hoose als Braut

Bochum-Stiepel, den 8. Juni 1940
Dewinkelstraße 15

Tief schmerzt das Opfer,
Das Herz erbebt.
Doch er starb für Deutschland,
Und Deutschland lebt.

Tief bewegt hat uns die Nachricht, daß unser lieber langjähriger treuer Freund

Gefreiter

Ernst Ansorge

am 2. Pfingsttag bei den Kämpfen um Lättich im Alter von 26 Jahren treu seinem Fahneneide das höchste für Führer und Vaterland geopfert hat.

Wer ihn gekannt, weiß was wir verloren.

Wir werden das Andenken unseres bis in den Tod getreuen Freundes stets in hohen Ehren halten.

Die Freunde:
Paul Voskuhl
Erich Schöpe
Artur Höltermann

Bochum-Stiepel, den 8. Juni 1940



Kortumstr. 91 neben Cafe Döhmann
Lieferant aller Krankenkassen

Statt Karten

Die Verlobung unserer Tochter Erika mit Herrn Franzl Elsberger geben wir bekannt

Erhard von Mutius
Major z. V.
u. Frau Anna geb. Scharf

Bochum, Alleestraße 45

Meine Verlobung mit Fräulein Erika von Mutius, Tochter des Majors von Mutius und seiner Frau Gemahlin Anna geb. Scharf, beehre ich mich anzuzeigen

Franzl Elsberger
Unteroffizier d. R. u. OA.

z. Z. im Felde

Pfingsten 1940

In einem Reservelazarett starb unser Werkskamerad

Gefreiter

Bernhard Wallek

Putzer in der Beizerei

an den Folgen einer schweren Verwundung, die er bei den siegreichen Kämpfen in Belgien erlitten hatte.

In der Gefolgschaft des Bochumer Vereins wird seiner stets dankbar gedacht und sein Name immerdar in hohen Ehren gehalten werden.

Bochum, den 8. Juni 1940

Führung und Gefolgschaft des
Bochumer Vereins
für Gußstahlfabrikation A.-G.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied heute morgen plötzlich und unerwartet mein lieber, herzensguter Mann, mein lieber, treusorgender Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Pg. und Zellenleiter

Heinrich Stracke

im Alter von 54 Jahren.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an:

Frau Adele Stracke geb. Moog
Gretel Stracke
Wwe. Margarete Moog geb. Elt

Bochum, den 9. Juni 1940
Gremmestraße 7

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 12. Juni, um 15.30 Uhr, von der kleinen Trauerhalle des Friedhofes Freigrafendamm aus statt.
Das Seelenamt ist am gleichen Tage um 8.45 Uhr in der St.-Antonius-Kirche

---

War mein Leben schön,
so war es Mühe und Arbeit

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden starb Sonnabend mittag meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Juliane Becker
geb. Mihm

im Alter von 67½ Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Josef Becker
und Kinder

Bochum (Oskar-Hoffmann-Straße 41), Schären b. Hörde, Dortmund, Witten Annen, Bad Driburg, den 8. Juni 1940

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 11. Juni, 14 Uhr, von der Trauerhalle Freigrafendamm aus statt; dortselbst Trauerfeier ½ Stunde vorher

---

Familien-Nachrichten
aus anderen Zeitungen übernommen

Geboren (Knaben): **Dortmund-Dorstfeld:** Emil Wachholz (Irmgard Gieselmann). **Berlobte: Dortmund:** Hildegard Agethen mit Paul Heiling. **Vermählte: Dortmund:** Fritz Küper mit Anni Kowalke. **Essen-Margarethenhöhe:** Pastor Hans Fohrmann mit Hilde Breuner. **Gestorben: Dortmund:** Wilhelm Kohlhaas, 76 J. Katharina Seefink, geb. Wentges, 67 J. Friederike Bathe, geb. Jacob, 73 J. **Dortmund-Hörde:** Elisabeth Dieckmann, geb. Hötte, 48 J. **Essen:** Martin Wetzel, 62 J. Theodor Stock, 59 J. Linni Röger, geb. Schober, 56 J. **Essen-Frintrop:** Gastwirt Gerhard Püttmann, 75 J. **Hamm:** August Tüschen, 50 J. Wwe. Julie Eichmann, geb. Borberg, 77 J.

Aus amtl. Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Betr.: Bezugscheine für Beleuchtungsbatterien

Das Bezirkswirtschaftsamt in Münster hat dem Wirtschaftsamt der Stadt Wattenscheid Bezugscheine für Beleuchtungsbatterien in beschränkter Zahl überwiesen. Volksgenossen, die ihrer Beschäftigung auch während der Nachtzeit nachgehen oder wegen körperlicher Gebrechen (Schwerhörige, Beinbehinderte usw.) einer Taschenlampenbatterie bedürfen, können Anträge beim Wirtschaftsamt 42/3 (Büro des städt. Fuhrparks, Voedestraße 18) stellen. Soweit die vorhandenen Bedarfsscheine zur Befriedigung dieser Antragsteller ausreichen, können auch Volksgenossen, deren Wohnungen nicht an die elektrische Lichtleitung angeschlossen sind, Anträge stellen. Sollten die vorhandenen Bezugscheine nicht ausreichen, werden die Anträge bei der nächsten Zuteilung vorgemerkt.

Amtsträger der NSDAP., NSV. und des Luftschutzes erhalten die Batterien durch die vorgesetzten Dienststellen.

Wattenscheid, den 7. Juni 1940.
Der Oberbürgermeister


Kostenlose Röhrenprüfung beim Tonmeister, Ihrem Fachberater in Rundfunkfragen.

Dohmann
RADIO TELEFUNKEN

Kortumstr. 47 (neben Reichsbank)

Hoffmann's Ricena



Das bewährte
Kindernährmittel
auf Reis-Grundlage
schmackhaft und nahrhaft!

Hoffmann's Ricena wird abgegeben über die x-Abschnitte (Kleinkindkarte) der Reichsbrotkarte

---

Verloren

Arme Witwe verlor Kassiergeld v. Marien- bis Johanniterstr. Gegen Belohnung abzug. Jasnoch, Johanniterstr. 20 a, I, r.

Verloren

Aktentasche

m. Damenschuh u. Volksgasm. von d. Zeche „Karoline", Kornharp., bis zur 2. Parallelstr. 2. II.

Bitte geg. Belohnung abzugeben.

Vermischtes

Geschäftsbücher
in allen Lineaturen
Bockau & Freese
die alte Leistungsfähige Firma
Viktoriastr. 25

4 Paßbilder
zugelassen für Behörde, Wehrpaß usw. sofort mitzunehm.
60 Pf.
Foto-Drogerie
Fischer
Bochum, Kortumstr., Ecke Rottstr

Welcher Heimarbeiter macht mir laufend Hosen mit? Albert Sport W.-Höntrop, In den Schellhöfen 10

Wer nimmt Chaiselongue von Bochum nach Münster mit? Wittener St. 183, II

Motormarkt

Anhänger
für DKW.-Perf.-Wagen gesucht.
L. Kaltheuner, Bismarckstraße 20

Treibgasanlage
8 Wochen alt, für Lastkraftwagen, Ford 13/50, sofort zu verkauf. (a9474
Herbert Schwittek, Robertstraße 105, Ruf 61835

Knöpper Josef Gen. Nr. 26474

Alte Gold- u. Silbersachen
die bei Ihnen nutzlos liegen, nehme ich gern in Zahlung oder kaufe an.
JOSEF KNÖPPER
Juwelier und Uhrmacher
an der Drehscheibe

Fußpflege Reko!
Brückstraße 23

Bekanntmachungen

Satzung
über die Erhebung von Schulbeiträgen für die Städtische Gärtnerische Berufsschule in Bochum.

Auf Grund des § 1 lfd. Nr. 1 des Gesetzes über die Erhebung von Schulbeiträgen und Schulgeld bei ländlichen und gärtnerischen Fortbildungsschulen vom 14. März 1924 (GS. 1924, S. 179) und der Ausführungsanweisung des preußischen Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 3. Oktober 1924 zu diesem Gesetz (Min.-Bl. der Pr. Verwaltung für Landwirtschaft, Domänen und Forsten 1924, S. 558) sowie der §§ 3, 55 Abs. 1, Ziffer 4 und 85 Abs. 2 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 (RGBl. I S. 49) wird nach Anhörung des Reichsnährstandes (Landesbauernschaft Westfalen) und nach Beratung mit den Ratsherren folgende Satzung für den Stadtbezirk Bochum erlassen:

§ 1
Erhebung von Schulbeiträgen

Die Stadt Bochum erhebt zur Deckung der durch die Unterhaltung der Städtischen Gärtnerischen Berufsschule entstehenden Kosten Schulbeiträge. Die Beiträge sollen höchstens die sächlichen und persönlichen, durch andere Einnahmen nicht gedeckten Ausgaben decken.

§ 2
Schulbeiträge der Arbeitgeber

Zur Zahlung der Schulbeiträge sind die Arbeitgeber der Berufsschüler verpflichtet.

Für Berufsschüler, die in keinem Arbeitsverhältnis stehen, tritt an die Stelle des Arbeitgebers der unterhaltspflichtige gesetzliche Vertreter.

Für freiwillige Schüler wird von den unterhaltspflichtigen gesetzlichen Vertretern ein Schulgeld in Höhe der Schulbeiträge erhoben.

§ 3
Höhe des Schulbeitrages

Die Höhe des für den einzelnen Schulpflichtigen zu entrichtenden Schulbeitrages hat sich innerhalb der von der Schulaufsichtsbehörde nach Anhörung der gesetzlichen Berufsvertretung (Reichsnährstand, Landesbauernschaft Westfalen) jeweilig festgesetzten Grenzen zu halten. Innerhalb dieser Grenzen wird sie durch den Oberbürgermeister nach Anhörung der Ratsherren alljährlich festgesetzt.

§ 4
Sonstiges

Die auf Grund dieser Satzung festgesetzten Schulbeiträge sind Abgaben im Sinne des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893.

§ 5
Schlußbestimmung

Diese Satzung tritt mit Wirkung vom 1. April 1940 in Kraft.

Bochum, den 11. Mai 1940.
Der Oberbürgermeister
gez. Dr. Piclum.

Schafräude

Die Räude unter den Schafen des Kaufmanns August Stickeln in Bochum, Dorstener Straße 40, ist erloschen.

Bochum, den 8. Juni 1940.
Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Städtisches Orchester Bochum

Spielzeit 1939/40. Vormiete 12. (letzte) Veranstaltung
Sonntag, 16. Juni, 20 Uhr im Stadttheater

Richard-Wagner-Konzert

Ouvertüre zu „Der fliegende Holländer" Ouvertüre zu „Tannhäuser" / Vorspiel zu „Lohengrin" / Wesendonk-Lieder: „Steh still", „Schmerzen", „Träume" / Vorspiel zu „Tristan und Isolde" / „Liebestod" aus „Tristan und Isolde" / Vorspiel zu „Parsifal" / Vorspiel zu „Die Meistersinger von Nürnberg"

Leitung: **Klaus Nettstraeter**
Solistin: **Else Gerhart-Voigt** (Sopran)

Preise 1.– bis 4.– RM. Karten sind an der Kasse im Stadttheater von 10 bis 14 Uhr zu haben. Vorbestellungen unter Nr. 61051

Die **Bühne der Stadt Bochum**

Montag, 10. Juni, 19.30–22 Uhr, Geschl. Vorstell. für die HJ.:
„Heimliche Brautfahrt"
Lustspiel von L. Lenz

Dienstag, 11. Juni, 19.30–21.45 Uhr, Geschl. Vorstell. KdF., BV.:
„Der Biberpelz"



Feste Bohnermasse
für Fußböden, Linoleum, Parkett usw. Hochglanz polierend, 4 Kg. portofrei per Nachnahme RM. 6,90.
Bei Nichtgefallen Geld zurück!
Wilhelm Runge, Chem. Produkte, Hamburg 1, Speersort 17.

Auf Gewinnanteilschein Nr. 8 der Genußrechtsurkunden der
Gewerkschaft ver. Constantin der Große zu Bochum
und auf Gewinnanteilschein Nr. 8 der Genußrechtsurkunden der
Gewerkschaft Eintracht Tiefbau zu Bochum

werden für das Jahr 1939 aufgrund der Verordnung über die Genußrechte aufgewerteter Industrieobligationen vom 25. September 1934 RM 3.50 Zinsen gezahlt. Die Auszahlung erfolgt gegen Einreichung der Gewinnanteilscheine bei der Deutschen Bank in Berlin und bei der Kasse der Gewerkschaft ver. Constantin der Große, Bochum, Herner Straße 234.

Bochum, den 6. Juni 1940.
Gewerkschaft ver. Constantin der Große.

Stellenangebote

Buchdruck-Maschinenmeister
Setzer
Buchbinder(innen)
Hilfsarbeiter(innen)

sofort gesucht.

Verlag Ferdinand Kamp,
Bochum, Didumestraße 6,
Fernruf 65051

Lieferboten

(Radfahrer) stellt sofort ein
Lesezirkel Siepmann, Wilhelmsplatz.

Solider, zuverläss.
1. Hoteldiener
sowie
2. Hausdiener
für die Hausarbeiten und Nachtdienst sofort gesucht. Zuschriften mit Bild u. Zeugnisabschriften an
Hotel zur Post, Gelsenkirchen

Jüng. Mädchen
gesucht. (L943
Diberaftraße 16, Bäckerei

Aelt. Mädchen
od. alleinst. Frau f. klein. Geschäftshaushalt (Metzgerei), wo Frau fehlt, gesucht.
Heimbach, Wasserstraße 112

Köchin und Zweitmädchen
für Privathaushalt gesucht.
Angebote unter L M 14841 an Ala, Essen.

Suche sofort tücht.
Fräulein
z. Bedien. d. Gäste.
Stammhaus Müller-Menden, Mülheim (Ruhr), Mendener Str. 109, Ruf 41565

Hausgehilfin
für ganze Tage gesucht. Königsallee 32, 2. Etage

Zum 1. Juli wird tüchtiges
Erstmädchen
gesucht. Selbständ. Stellung, da Hausfrau berufstätig. Zuschriften unter B R 91081 Anzeig.

Junges, ordentl.
Mädchen
für kleinen Haushalt gesucht, das auch im Geschäft mit tätig sein kann.
W. Schulte-Velkum Bochum-Weitmar, Hattinger Str. 250, Ruf 86104

Putzhilfe
f. freitags gesucht. Ewaldstraße 3, I

Frau
zum Waschen und für 3mal wöchentlich zum Putzen gesucht.
Josef Oezle, Marienstraße 41

Vermietung

Abgeschl., schöne 3½-Z.-Wohn. (part.) in 3-Familien-Haus zum 1. August zu vermiet. Näheres (91407 Wittener Str. 152

Gußstahlstr. 47, I möbliert. Zimmer zu vermiet. 91439

Henriettenstr. 33, 1. Etg., Schlafstelle m. Verpfl. zu verm.

Kortumstr. 13, 3. E., link. Aufg., möbl. Zimmer zu verm.

Kortumstr. 21, 2. Et. Tel. 62676, möbl. Zimm. m. Pens. z. v.

Möblierte Zimmer
(1 od. 2 Betten) mit od. ohne Verpfleg. zu vermiet. Ausk. Anz. (a9248

Klein-Anzeigen
nur im „BA"

Mietsgesuche

3½–4-Zimm.-Wohnung
mit Heizung, Ehrenfeld oder Altenbochum, zum 1. 8. od. 1. 9. gesucht Zuschriften unt. Z A 91333 Anz.

3-4-Zimmer-Wohnung
Nähe Castroper od. Blumenstr. gesucht. Zuschriften unter W M 91413 Anz.

Jg. Frau sucht
2-2½-Zim.-Wohnung
Nähe Hauptbhf. od. Stadtmitte. Zuschr. K W 91404 Anz.

Verkäufe

Bettstelle
mit Matratze zu verkauf. Zu erfr. Altenbochum, Govstraße 20, prt.

Gut erhaltener
Kinderwagen
billig zu verkauf. Wahl, Am Friedensgrund 14, Besichtig. nach 18 Uhr

Gut erhaltener
Sportwagen
zu verkauf. (91428 Hofstieder St. 12, pt.

Gut erhaltener
Küchenherd
sof. bill. zu verk. Brenscheder Str. 56 Telephon 81182

Gebrauchter
Tiefbauherd
preiswert zu verk. Laerstraße 67

Badewanne
u. Damen-Fahrrad zu verkauf. (91331 Kortumstr. 17, 1. Et.

Kaufgesuche

Kinderwagen
zu kaufen gesucht. Fritz-Scharf-St. 15

Moderner
Kinderwagen
nur gut erh., zu kauf. ges. Zuschr. L L 91436 Anzeig.

Fahrrad
gebr., z. kaufen ges. Zuschrift. m. Preis A G 91373 Anzeig.

Gebrauchter
Rollstuhl
(Selbstfahrer) zu kaufen gesucht. August Jankowski, Bochum-Gerthe, Castr. Hellweg 40

Schwarz. Damenmantel, Gr. 50, zu kauf. gesucht. Zuschr. S S 91332 Anzeig.

Vermischtes

Leibbinden, Gummistrümpfe
Einlagen nach Maß
nur vom Fachgeschäft
Otto Möller
Orthopädie-Mechanikermeister, Bandagist, Bochum, Rottstr. 32
Lieferant sämtl. Krankenkassen und der Ruhrknappschaft

Bürobedarf
Trautmann, Viktoriastr. 73

Fotokopien
von Urkunden, Pässen, aus Zeitungen und Büchern
Opstelten
Kortumstraße 19 (am Graf-Engelbert-Brun.). Ruf 67881

Schulte Brillen SEIT 1874
Ladbeck

Das kann jedem passieren!

Auch Sie
können einmal
etwas verlieren, etwas
vergessen, stehen- oder
liegen lassen. Dagegen ist
niemand gefeit. Unterlassen Sie
in solchen Fällen nie, sofort eine
Anzeige im „Bochumer Anzeiger"
zu veröffentlichen. Es ist die erste
Möglichkeit, Verlorenes wiederzuerlangen